

# D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe September 4/2016



## Aktuelles aus Villip

Vorschau Tagungen  
Verfälschtes Wachs  
im Umlauf

## Berichte

Umfrage Honigernte  
Immerkongress in Salz-  
burg  
Aktuelles zum Pflan-  
zenschutz

## Für junge Imker

7. IMYB in Prag  
Bester Azubee ausge-  
zeichnet

## Aus den Regionen

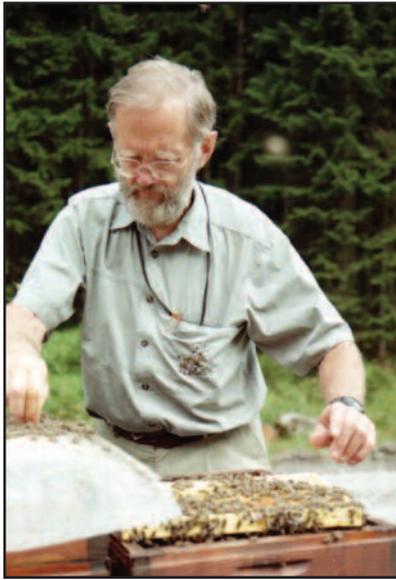
Vielfältige Aktivitäten  
zum „Tag der  
deutschen Imkerei“



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>In eigener Sache</b>		<b>Für Sie notiert</b>	
Nachruf	3	Lupine - Warten auf Durchbruch	31
Herzliche Glückwünsche	4	JKI-Versuchsfelder bieten Bienennahrung	31
Bayern hat gewählt	4	Hummeln bevorzugen gesunde Pflanzenarten	32
Verfälschtes Wachs im Umlauf	5	Neue Sortenlisten liegen vor	33
Info zu unserem Bestellsystem und zur	7	Die Luzerne	33
Gewährverschluss-Bestellung		Gitter auf Gelbschalen schonen Bienen	34
Neue Werbemittel vorrätig	7	und Hummeln	
Neue Warenzeichensatzung online	8	Hummeln in der Stadt	34
Geschenk- sind keine Verkaufsverpackungen	8	Aggressiver Virenstamm gefährdet Bienen	34
		Varroa nun auch in Australien	35
<b>Neues aus dem Haus des Imkers</b>		Info Kleiner Beutenkäfer	35
Vertreterversammlung in Villip	8	DBV zieht Zwischenbilanz zum Greening	36
Terminvorschau	9	Aussaat von Riesenbärenklau verhindern	37
10 Jahre beim D.I.B.	9		
Praktikantin im Labor	9	<b>Aus den Regionen</b>	
Besuch aus den USA	10	Berichte zum „Tag der deutschen Imkerei“	38
		Bieneninformationszentrum eröffnet	46
<b>Für junge Imker</b>		Bienen in der JVA	46
IMYB in Prag	11	Südwestbank setzt auf Bienensauna	47
Bester Azubee ist männlich	13	Zu Besuch beim Bienenvolk	48
Abschlussveranstaltung zu „Amberg summt“	14	Ausbildung und Wissen sind A und O	48
Imker-Schülerfirma beim Bundescontest	15	Kindergarten besucht Imkerei	48
Fortbildung der Schulimkereien	16	Bienen auf der Bremer Kunsthalle	49
Playmobil hat jetzt eine Imkerei	16	Landwirte und Imker als Partner	49
Literaturtipps	17		
		<b>Literaturtipps</b>	50
<b>Berichte</b>		<b>Terminvorschau</b>	
Ergebnisse Honigernte 2016	17	Vortragsveranstaltung Weimar	53
D.I.B. im Bundespresseamt	22	Ausstellung „ÜberLebensmittel“	53
Deutscher Bauerntag	23	Ausstellung „Die Straße des Honigs“	53
89. Wanderversammlung in Salzburg	24	Bienenkonferenz in Nürnberg	54
Hinweis zu Amitraz	26	Internationale Bienenkonferenz 2017	55
Aktuelle Entwicklung Gentechnik	26		
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	27		

**Titelfoto:** Beim „Tag der deutschen Imkerei“ probiert der Lorsche Bürgermeister Christian Schönung mit Martin Weyrauch, 1. Vorsitzender des Kreisimkerverein Starkenburg, und der Vertreterin der Lorsche Bienengruppe Honig direkt aus der Wabe.

(Foto: Hannelore Rexroth, Bienenzüchterverein Bensheim)



## Nachruf

Am 10. Juli verstarb Univ. Dozent **Dr. DI Hermann Pechhacker** im Alter von 77 Jahren.

Aufgewachsen in Lunz/Österreich und mit einem frühen Interesse für Botanik begann er seine akademische Ausbildung an der Universität in Wien mit dem Studium der Bodenkunde. Seine Diplomarbeit „Prognose zur Honigtautracht“ stellte er 1975 fertig. Die Dissertation „Zur Populationsentwicklung der Physokermesarten“ schloss sich 1983 an.

Mit der Habilitation 1992 erhielt Hermann Pechhacker die Lehrbefugnis an der Universität Wien.

Nach dem frühen Tod von Hans Ruttner 1979 übernahm er die Leitung des Lunzer Bieneninstituts, das er bis zu seiner Pensionierung 2003 führte.

1994 gelang es ihm, die Jahrestagung der deutschen Bieneninstitute erstmals nach Lunz ins Ausland zu holen. In seinen wissenschaftlichen Untersuchungen stand zunächst die Frage nach den Trachtquellen der Bienen im Mittelpunkt. Vor allem die verlässliche Vorhersage der Waldtracht und die Entwicklung der dafür verantwortlichen Pflanzensauger nahmen einen breiten Raum ein und führten dazu, dass Pechhacker ein international gesuchter und geachteter Referent wurde und neben bienenkundlichen auch internationale Fachkongresse zur Honig- und Pollenanalytik mit seinen Beiträgen bereicherte. Ebenso entstanden fruchtbare Kooperationen u. a. im Bereich Honigforschung mit dem Bieneninstitut Celle.

Der zweite wissenschaftliche Schwerpunkt seiner Arbeit war die Forschung über die Paarungsbiologie. Anknüpfend an die Lunzer Arbeiten der Brüder Ruttner wurde die Zusammenarbeit mit dem Institut in Oberursel wieder aufgenommen. Grundlegende Erkenntnisse über die Flughöhen von Königinnen und Drohnen unterschiedlicher Bienenrassen, die Wahl des Paarungsortes und die Partnerwahl von Königin und Drohn führten zu international viel beachteten Publikationen.

Ein wichtiger Arbeitsbereich war auch die züchterische Verbesserung der Honigbiene. Hier setzte er die erfolgreiche Arbeit von Hans und Friedrich Ruttner in der Leistungsprüfung und der Paarungskontrolle über Hochgebirgsbelegstellen und die Inselbelegstelle Unje (Kroatien) fort. Er war treibende Kraft für die Gründung der ACA (Austrian Carnica Association), in der moderne Verfahren der Tierzüchtung und erfolgreiche Vermarktung zur Anwendung kamen. Nach dem Vorbild der ACA gründete sich in Deutschland die AGT (Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht). Zwischen beiden Verbänden besteht ein enger Erfahrungsaustausch. Die züchterischen Bemühungen von Hermann Pechhacker führten nicht nur zu einer Verbesserung der Carnica in seiner Heimat, sondern auch zu einer ständig wachsenden, weltweiten Nachfrage nach dieser Rasse. Obwohl er mit der Zucht der Carnicabiene verbunden war, sah er doch als Wissenschaftler auch die Nachteile der Dominanz dieser Rasse. Er unterstützte aktiv die Gründung des Mellifera Zuchtverbandes in Österreich. Er hat damit als einer der Ersten erkannt, dass für den Erhalt der Biodiversität auch der Erhalt bedrohter Bienenrassen notwendig ist. Als 2004 die erste Europäische Bienenkonferenz in Udine stattfand, ergriff Pechhacker die Initiative zur Bildung einer internationalen Arbeitsgruppe von Zuchtexterten, der heute als „Research Network for Sustainable Bee Breeding - RNSBB“ erhebliche Bedeutung für die Forschungsarbeit in diesem Sektor zukommt und in der er bis zuletzt aktiv mitgewirkt hat. Die Bienenzucht in Deutschland und in vielen Ländern der Welt hat Hermann Pechhacker viel zu verdanken.

Der ausführliche Nachruf von Dr. Berg, Prof. Dr. Bienefeld, Dr. Büchler, Dr. Koeniger, Dr. von der Ohe und F.-K. Tiesler wurde in den Imker-Fachzeitschriften veröffentlicht.



## Öffnungszeiten

### der Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes e. V.

Montag - Donnerstag 8:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 16:00 Uhr  
sowie Freitag 8:00 - 12:00 Uhr

Informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten. Dort finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte, können D.I.B. AKTUELL als Infopost kostenlos abonnieren sowie Werbe- und Informationsmaterial bestellen oder teilweise kostenlos downloaden. Auch den aktuellen Katalog mit Preisliste finden Sie auf unserer Homepage.

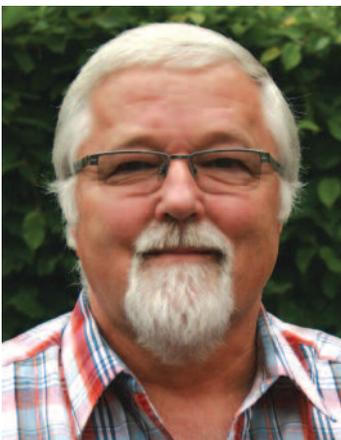
## In eigener Sache

### Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Am 17. und 21.09.2016 feierten die Mitglieder des D.I.B.-Präsidiums



**August-Wilhelm Schinkel**  
aus Bremen (LV Weser-Ems) und



**Klaus Schmieder** aus Fischerbach

(LV Baden) ihren 65. Geburtstag.

Am 02. Oktober beging der Ehrenpräsident des D.I.B., **Anton Reck**, seinen 75. Geburtstag.



Sowohl das Präsidium als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ wünschten alles Gute, vor allem Gesundheit und hoffen, dass die Jubilare ihren Ehrentag im Kreis der Familie und mit Freunden feiern konnten.

### Bayern hat gewählt

Am 03.09.2016 fand in Herzogenaurach/Erlangen die Vertreterversammlung des Landesverbandes Bayerischer Imker e. V. statt. Der Präsident des Verbandes,



**Eckard Radke** stellte sich als einziger Bewerber zur Wahl zur Verfügung und wurde mit 85 % der Stimmen im Amt bestätigt.

Als neuer Vizepräsident wurde Richard Schecklmann gewählt.

Das D.I.B.-Präsidium gratuliert beiden zur Wahl und hofft auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit.



## Verfälschtes Wachs im Umlauf

*In mehreren europäischen Ländern, so auch in Deutschland, sind in letzter Zeit von Imkern vermehrt zusammengebrochene und -geschrumpfte, frisch ausgebaute Waben, vor allem im Honigraum, gefunden worden.*

*Dies deutet auf Mittelwände aus verfälschtem, unreinem Bienenwachs hin.*

Der Sachverhalt ist noch relativ unklar, z. B. die Frage, um welche Verunreinigungen (Paraffin, Stearin oder anderes) es sich genau handelt und über welche Vertriebswege das Wachs in die Imkereien gelangt.

Die Mittelwände sollen untypisch riechen und auch haptisch untypisch sein.

In den bisher betroffenen Regionen sind die staatlichen Untersuchungsämter bzw. Kontrollbehörden informiert und gehen den Fällen nach.

Der D.I.B. hat alle Landesverbände informiert. In Bayern wird über eine polizeiliche Anzeigenerstattung gegen Unbekannt versucht, den oder die Täter zu ermitteln.

Sofern Imker die oben geschilderten Beobachtungen bei gekauften Mittelwänden machen, sollten sie dies **unbedingt melden**, so dass den Fällen nachgegangen und der Produzent ermittelt werden kann.

Außerdem sollten die **Waben auf keinen Fall in den Wachskreislauf eingebracht, sondern Deckel- und Altwabenwachs getrennt geschmolzen werden.**

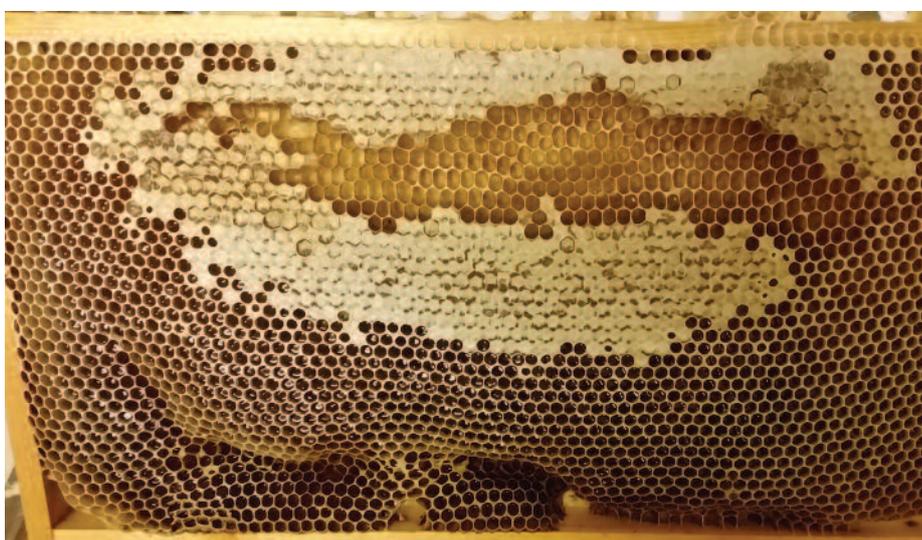
Unter folgender Mailadresse

[wachsproblem@online.de](mailto:wachsproblem@online.de)

können die Beobachtungen mit An-

Die auf den Seiten 5 und 6 gezeigten Schadbilder sind typisch für den Einsatz von Mittelwänden aus verfälschtem Wachs.

Fotos: Norbert Hauer.



gabe des Absenders, des Fachhändlers, der gekauften Menge und des Kaufdatums gemeldet werden.

Alle Informationen sind wichtig, um den Sachverhalt schnell aufzuklären.

Der D.I.B weist seit Jahren darauf hin, dass **Wachs genauso wie Honig ein hochwertiges Bienenprodukt ist und entsprechend sorgfältig und verantwortungsbewusst damit umgegangen werden muss.**

Billigangebote oder Angebote unbekannter Herkunft sollten gemieden werden. Wie Honig sollte auch Wachs **nur von seriösen Händlern und bekannten Quellen** gekauft werden.

**Zu empfehlen ist der eigene Wachskreislauf und eine eigene Herstellung von Mittelwänden.**

Auch wenn dies Arbeit macht, die Mühe lohnt sich!

Wachsspezialist Dr. Klaus Wallner, Landesanstalt für Bienenkunde Stuttgart-Hohenheim, sagt u. a. folgendes zum Problem:

„Es fehlen klare Definitionen, Regeln und Richtlinien. Deshalb müssen wir uns nicht wundern, dass der Anstieg der Weltmarktpreise für gute Bienenwachsqualitäten, den wir seit etwa vier Jahren erleben, wieder zu den Problemen führt, die wir schon in der Vergangenheit hatten. Das Verfälschen von Bienenwachs mit Billigwachsen aus der Erdölproduktion.

Wer die Verfälscher sind, lässt sich nicht sicher sagen ... und man muss mit Verdächtigungen und vorschnellen Rückschlüssen sehr vorsichtig sein.

In welchem Ausmaß in diesem Jahr



Insbesondere bei senkrecht gedrahteten Rähmchen reißen die ausgebauten Mittelwände und mit Honig befüllten Waben und der Zellverband samt Füllung rutscht entlang der Drähte nach unten. Die Bienen füllen das entstandene Loch mit Wildbau aus.

verfälschtes Wachs in den Umlauf gekommen ist, wissen wir nicht und vermutlich werden wir es auch nie erfahren.

Bisher galt einheimisches Bienenwachs zwar nicht als „rückstandsfrei“, aber eben als unverfälscht. Es hatte damit einen qualitativen Vorsprung gegenüber Wachsen aus anderen Ländern. Dieses Image steht nun auf dem Spiel. Wir selbst können Wachs gezielt sammeln, können Wachs von alten Waben getrennt halten vom Baurahmen- und vom

Entdeckungswachs. Die beiden letzteren stellen das hochwertigste Wachs dar, das wir gewinnen können. Der Imkerverein kann sich eine Mittelwandgussform anschaffen, die verliehen wird und jeder kann aus seinem Wachs seine eigenen Mittelwände in bekannter Qualität herstellen.

**Wir können also viel tun, um auf der sicheren Seite zu sein.“**

(Der gesamte Bericht von Dr. Wallner ist im Infobrief [bienen@imkerei](mailto:bienen@imkerei) Nr. 23 nachzulesen.)

## Wir bitten um Beachtung

Für die monatlichen Druckserien von Gewährverschlüssen mit Adresseneindruck ist **jeweils der 15. des Monats Annahmeschluss** beim D.I.B.

Nach diesem Termin eingehende Bestellungen können erst im darauffolgenden Monat ausgeführt werden.

Nach Eingang des Bestellformulars erhalten Sie unaufgefordert eine Auftragsbestätigung.

Wir bitten, die Angaben sorgfältig zu überprüfen und uns bei Unstimmigkeiten **sofort** zu benachrichtigen.

Für nicht gemeldete Fehler in der Anschrift bzw. in den Zusatzeindrucken

besteht keine Reklamationsmöglichkeit!

Alle Informationen zur Bestellung sowie

alle für den jeweiligen Imker-/Landesverband gültigen Bestellformulare finden Sie unter

[http://www.deutscherimkerbund.de/245-Bestellung\\_von\\_Gewahrverschlussen](http://www.deutscherimkerbund.de/245-Bestellung_von_Gewahrverschlussen).

Und noch ein weiterer Hinweis in eigener Sache: Es häufen sich die Fälle, dass Bestellungen für Gewährverschlüsse von den Vereinsvorsitzenden für ihre Mitglieder unterschrieben werden.

Dies ist **rechtlich unzulässig** und die Bestellungen können nicht bearbeitet werden.

### Bitte denken Sie an das Weihnachtsgeschäft

Benötigen Sie Gewährverschlüsse für das Weihnachtsgeschäft? Dann muss die Bestellung **bis spätestens 15.10.2016** bei uns sein, damit eine Auslieferung im November erfolgen kann.

### Versand von Werbemitteln

Wir sind stets darum bemüht, Ihre Bestellung von Werbemitteln so zügig wie möglich zu bearbeiten. Dies bedeutet grundsätzlich jedoch nicht, dass die Abwicklung, ähnlich wie z. B. beim Versandriesen Amazon, möglich ist. Dazu fehlen unserem kleinen Verband die strukturellen und personellen Möglichkeiten.

Wir bitten Sie daher um Verständnis, wenn die Ware nicht innerhalb weniger Tage bei Ihnen ist.

Uns ist es neben dem Dienstleistungsgedanken vor allem wichtig, verantwortungsbewusst mit den Beiträgen der Mitglieder umzugehen und in diesem Rahmen so effizient wie möglich zu arbeiten.

### Neue Werbemittel erhältlich

#### Plakat „Tradition“



Das neue Plakat (Artikelnummer 320626) wirbt für „Echten Deutschen Honig“ im Imker-Honigglas im aktuell angesagten Retrolook und passt damit zum neuen Magneten, den wir bereits in der letzten Ausgabe vorstellten.

Es hat DIN A2-Format (42 x 59,4 cm) und kostet 0,80 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

#### Papiertragetasche

Die neue Auflage der Papiertrage-



taschen (Artikelnummer 209403) ist ab sofort erhältlich. Dieses Mal wurde als Motiv adäquat zum Plakat und Kühlschrankschrankmagneten ein Nostalgiemotiv aufgedruckt. Die Größe (180 x 100 x 220 mm) hat sich minimal verändert, das Material nicht.

In der Tasche können vier 500 g-Gläser problemlos transportiert werden.

Die Taschen kosten 2,-- €/10 Stück, 7,74 €/50 Stück und 32,73 €/250 Stück inkl. MwSt. zzgl. Versand.



## Brillenputztuch „Tradition“



Ein weiteres give away ist mit dem neuen Brillenputztuch (Artikelnummer 340330), ebenfalls im Retrolook, erhältlich.

Das Tuch (15 x 18 cm) kostet 1,30 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Bei Interesse rufen Sie uns einfach unter 0228/9329216 an, schicken eine E-Mail an:

[dib.versand@t-online.de](mailto:dib.versand@t-online.de) oder bestellen die Artikel in unserem Online-Shop unter [http://www.deutscherimkerbund.de/240-Online\\_Shop](http://www.deutscherimkerbund.de/240-Online_Shop).

## **Warenzeichensatzung neu gedruckt**

Der Neudruck der aktuellen Warenzeichensatzung ist nun abgeschlossen.

Diese finden Sie als kostenlosen Download unter

[http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/satzung\\_richtlinien/B\\_zu\\_den\\_Warenzeichen\\_Aenderung\\_2016.pdf](http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/satzung_richtlinien/B_zu_den_Warenzeichen_Aenderung_2016.pdf).

Referenten von Honigschulungskursen können beim D.I.B. gedruckte Fassungen bestellen.

## **Wichtiger Hinweis zu Geschenkverpackungen**

Verschiedene Lebensmittelkontrollämter haben uns darüber informiert, dass bei Verwendung von Geschenkverpackungen für Honiggläser zu beachten ist, dass diese nicht als Verkaufsverpackungen gelten. Dies gilt auch für die, welche der D.I.B. anbietet.

Sollen Geschenkverpackungen (egal welcher Art) im Verkauf genutzt werden, so müssen auf diesen sowohl der Name des Honigabfüllers als auch das Mindesthaltbarkeitsdatum angegeben werden.

Verstöße können von den Ämtern geahndet werden

## **Vertreterversammlung in Wachtberg-Villip**

Der Deutsche Imkerbund lädt alle Imkerinnen und Imker herzlich zur diesjährigen öffentlichen Vertreterversammlung ein. Diese findet am Sonnabend, **8. Oktober 2016**, 9:00 Uhr, im Hotel Görres, Holzemer Str. 1, 53343 Wachtberg-Villip, Tel.: 0228/324416, [www.hotelgoerres.de](http://www.hotelgoerres.de) statt.

### Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht 2015/2016
- 1.1 Bericht des Präsidiums
- 1.2 Diskussion der Berichte
2. Jahresabschluss 2015
- 2.1 Bilanz zum 31.12.2015
- 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2015
- 2.3 Werbefonds 2015
3. Diskussion und Beschlussfassung über:
  - 3.1 Jahresabschluss 2015
  - 3.2 Bericht der sachlichen Prüfer
  - 3.3 Entlastung des Präsidiums
4. Haushaltsvoranschlag 2017
5. Wahlen
- 5.1 Beiräte für Wissenschaft/Honig/Bienengesundheit, Zucht, imkerliche Fachfragen und Berufsimker
- 5.2 eines Rechnungsprüfers aus dem LV Sachsen
6. Anträge an die Vertreterversammlung
7. Verschiedenes

Fristgerechte Anträge sind nicht eingegangen. Über die Aufnahme später eingehender Anträge in die Tagesordnung entscheidet die Vertreterversammlung.

In diesem Jahr gibt es keinen Deutschen Imkertag, der nächste wird am 15. Oktober 2017 in der Stadthalle in Montabaur stattfinden. Gastgeber ist dann der Imkerverband Nassau e. V..

## Neues aus dem „Haus des Imkers“

**Fachobleute treffen sich in Villip**  
Erstmals wird es am 1. Oktober im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip einen Erfahrungsaustausch der Obleute für Jung- und Nachwuchsimker geben.

Außerdem treffen sich auf Beschluss der Vertreterversammlung am 29. Oktober die Obleute für Bienengesundheit der Landesverbände beim D.I.B.

Bei einem weiteren Treffen am 11./12.11.2016 werden sich die Rechtsobleute der Imker-/Landesverbände austauschen.

Wir werden in D.I.B. AKTUELL über die Ergebnisse beider Tagungen berichten.

### 10 Jahre beim D.I.B.

Seit 14.06.2006 gehört **Doreen Mundt** als Mitarbeiterin zur D.I.B.-Geschäftsstelle.

Die gelernte Bankkauffrau aus Fins-

terwalde (Brandenburg) ist das jüngste Teammitglied. Sie ist für die gesamte administrative Abwicklung der verbandseigenen Honigmarktkontrolle, die Erstellung von Statistiken, die Betreuung von Abfüllstellen u. a. zuständig. Seit mehreren Jahren gehört sie auch an drei Tagen zur Standbesetzung auf der Internationalen Grünen Woche Berlin.

Anlässlich des zehnjährigen Firmenjubiläums bedankte sich Geschäftsführerin Barbara Löwer auch im Namen des Präsidenten bei D. Mundt für die geleistete Arbeit in den zurückliegenden Jahren, verbunden mit dem Wunsch auf eine weitere so gute Zusammenarbeit.

### Praktikantin in der Honiguntersuchungsstelle

Vom 01.08.-12.08.2016 arbeitete Marion Hülshoff-Putzolu aus Bergisch Gladbach als Praktikantin in der Honiguntersuchungsstelle des D.I.B.

Berufsbegleitend absolviert sie

derzeit einen Bachelor-Studiengang, Fachrichtung Ernährungstherapie, an der Hochschule Anhalt, Fachbereich Landwirtschaft, Ökotrophologie, Landschaftsentwicklung. Laut Prüfungs- und Studienordnung ist ein 14-tägiges Fachpraktikum verbindlich vorgeschrieben.

Im Rahmen dessen lernte sie beim D.I.B. die Aufgabenschwerpunkte des Labors kennen. Dazu gehörten u. a. die Tagebuchführung, die Sensorik sowie die Pollenanalyse.

Am Ende des Praktikums sagte sie: „Grundsätzlich fand ich es sehr interessant, den Bereich „Qualitätskontrolle“, über den ich als Werbetexterin im Auftrag des D.I.B. schon so oft geschrieben habe, auch einmal persönlich und im Detail kennenzulernen. Insbesondere, da der Themenkomplex „Lebensmittelqualitätskontrolle“ auch im Rahmen meines nebenberuflichen Fernstudiums im Bereich „Ernährungstherapie“ behandelt wird, so dass ich hier gut Berufliches bzw. Studienbezogenes mit meinem privaten Interesse verbinden konnte.“

Natürlich musste ich mich am Anfang erst einmal an die im Vergleich zu meiner sonstigen beruflichen Tätigkeit völlig andere Arbeit im Labor herantasten und alle Abläufe kennenlernen. Dabei hat mich neben der Laborleiterin Marion Hoffmann auch die Laborassistentin Christina Matthes gut angeleitet. Sehr beeindruckt hat mich vor allem die Akribie und Präzision, mit der im Labor gearbeitet wird. Frau Hoffmann hat es aus meiner Sicht geschafft, ein na-



Doreen Mundt freut sich über die herzlichen Worte von GF Barbara Löwer.

Foto: Friedrich



Marion Hülshoff-  
Putzolu trägt eingegangene Honig-  
proben ins Tage-  
buch ein.

Foto:  
Friedrich

hezu perfektes System zu entwickeln, in welchem die Abläufe intelligent aufeinander abgestimmt sind. Zusätzlich wird alles genau dokumentiert und mehrfach kontrolliert, um mögliche Fehlerquellen auszuschließen.

Während meines Praktikums durfte ich in alle Bereiche der Honiguntersuchungen hineinschnuppern und auch viele Tätigkeiten selbst ausprobieren. Daneben hatte ich aber auch die Möglichkeit, viele Fragen zu stellen, die alle von Frau Hoffmann geduldig und ausführlich beantwortet wurden.

Auch hatte ich die Gelegenheit, in der kleinen Fachbibliothek das ein oder andere nachzuschlagen und mir täglich Notizen zu machen.

So konnte ich zusätzliche, wissenschaftliche Hintergrundinformationen sammeln, die ich für meinen Praktikumsbericht verwenden kann. Inhaltlich hat mich ganz besonders der Bereich „Herkunftsbestimmung/Pollenanalyse“ fasziniert, da es hierbei nicht nur auf präzises Arbeiten, sondern vor allem auf Fachkompe-

tenz und Erfahrung ankommt. Gerade in diesem Bereich reicht es nicht aus, einfach nur ein Gerät richtig zu bedienen oder ein Messergebnis korrekt abzulesen.

Sehr spannend fand ich auch, dass es auf diese Weise z. B. möglich ist, ausländische Honiganteile aufzuspüren. Ich war von Frau Hoffmanns Fachkompetenz ehrlich beeindruckt - und natürlich auch von ihrer umfangreichen Präparate-Sammlung, die sie über die Jahre hinweg angelegt hat. Das Praktikum war für mich sehr intensiv, spannend und lehrreich.

Vielen Dank, dass mir diese interessanten Einblicke ermöglicht wurden.“

### **Imker aus den USA zu Gast beim D.I.B.**

Am 1. August begrüßte GF Barbara Löwer Professor Andrew Mills von der University of Michigan im „Haus des Imkers“.

Mills besuchte die Geschäftsstelle im Rahmen einer Deutschlandreise, die er zum Thema Imkerei im Auftrag der Universität durchführte.

D.I.B.-Präsident Maske war bei der Auswahl der Besuchsorte in Deutschland behilflich.

Als Mitglied von „UMBees“ arbeitet Andrew Mills in einem studentischen Bienenprojekt, das durch die Hochschule finanziell gefördert wird und den Schutz und die Förderung der *Apis mellifera* in den USA zum Ziel hat.

Die Teilnehmer treffen sich wöchentlich zu praktischen Arbeiten und Schulungen. Sie bauen Bienenbeuten, stellen Bienenprodukte her und informieren über die Bedeutung der Bienen.

In diesem Zusammenhang informierte sich Mills beim D.I.B. insbe-



Besonders beeindruckt war A. Mills vom Vermarktungskonzept für „Echten Deutschen Honig“, das mittlerweile 91 Jahre alt ist und auf dem deutschen Lebensmittelmarkt seinesgleichen sucht. Barbara Löwer zeigte dem Professor, der an der Universität Germanistik lehrt, historische Gläser und Gewährverschlüsse.

Foto: Friedrich

sondere über die Verbandsstrukturen und die Qualitätsanforderungen und Vermarktung von „Echtem Deutschen Honig“.

Zuvor hatte er bereits einen Tag lang die Imkerei von Präsident Peter Maske besichtigt und sich ausführlich über die praktische Bienenhaltung in Deutschland informiert.

Peter Maske berichtete, dass Prof. Mills von „unserer friedfertigen Biene“ sehr beeindruckt war und dass die Bekämpfung der Varroamilbe gerade mit biotechnischen Maßnahmen offensichtlich sehr gut gelinge.

Die Universitätsleitung bedankte sich für die Unterstützung in Deutschland und Prof. Mills kündigte nach seiner Rückkehr in die USA bei Peter Maske bereits an, dass er noch viele Fragen stellen werde.

## Für junge Imker

### Imkerjugend traf sich in Prag

Vom 30.06. – 03.07.2016 fand in der tschechischen Hauptstadt zum sechsten Mal das Internationale Jungimkertreffen IMYB statt. Tschechien als Ideengeber der Veranstaltung, bei der sich Schülerinnen und Schüler, die sich mit Bienen beschäftigen, austauschen, richtete sie nach 2011 zum zweiten Mal aus. 60 Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren aus 20 Ländern waren in diesem Jahr nach Prag gekommen, um sich kennenzulernen und miteinander drei unvergessliche Tage zu verbringen.

Folgende Länder waren beteiligt: Albanien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Israel, Kasachstan, Libanon, Liechtenstein, Litauen, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Slowenien Tschechien, Ukraine und Weißrussland. Deutschland vertraten, wie bereits 2015, Selina Foltas, Jana Kienzle und Lara Lengning vom Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach (Baden-Württemberg).

Die drei Mädchen hatten sich im nationalen Vorentscheid, der im Mai in Amberg stattfand (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2016.), gegen fünf andere Teams als Beste behaupten können und sich für Prag qualifiziert.

In den vergangenen Jahren war der Wettbewerb immer zwischen den Ländern ausgetragen worden. In diesem Jahr hatten die Organisatoren sich erstmals entschieden, die Teams zu mischen. So traten zehn Mannschaften mit jeweils sechs Teilnehmern aus unterschiedlichen Ländern gegeneinander an. Die

Aufteilung wurde am ersten Abend ausgelost, also nach dem Zufallsprinzip entschieden. Dabei wurde jedoch darauf geachtet, dass in einem Team ein Land nur durch einen Teilnehmer vertreten war. Auch bei der Zimmerunterbringung teilten sich jeweils zwei Mädchen/Jungen aus unterschiedlichen Nationen die Zimmer. So war ein schnelles Kennenlernen gewährleistet.

Am 1. Juli startete der Wettbewerb mit einem einstündigen Theorietest, der eine individuelle Bewertungsmöglichkeit aller Teilnehmer darstellte. Dazu erhielten diese den Fragebogen in der jeweiligen Landessprache.

Die offizielle Eröffnung fand am Nachmittag im Parlamentsgebäude der Stadt durch die Vorsitzende des Tschechischen Imkerbundes und dem Vertreter des Landwirtschaftsministers statt. Nach dem Abendessen stellte jede Ländergruppe in einer kleinen Präsentation sich selbst und das zugehörige Land vor. Jana Kienzle, Selina Foltas und Lara Lengning berichteten über die Schulimkerei des Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Marbach und über die Situation der Imkerei in Deutschland.

Am 2. Juli fuhren die Teams zur Landwirtschaftlichen Universität Prag. Dort fand der praktische Teil des Wettbewerbs statt. Teilweise wurden Fragebögen ausgefüllt und somit eine individuelle Bewertung ermöglicht, teilweise wurde die Arbeit des gesamten Teams bewertet. Am späten Nachmittag trafen sich Teilnehmer und Begleitpersonen im Nationaltheater der Stadt Prag zur Abschlussveranstaltung und Preisverleihung. Im Wettbewerb wurden drei Gewinnerteams ermittelt.



Neu in 2016: Die 10 internationalen Mannschaftsteams mit jeweils 6 Mitgliedern wurden nach dem Zufallsprinzip zusammengestellt. Hier beim Gruppenfoto vor der Landwirtschaftlichen Universität mit den Betreuern.



Beim Theorietest arbeitet noch jeder hochkonzentriert für sich allein.



Das Entdeckeln von Honigwaben gehörte mit zu den praktischen Aufgaben, die die Teilnehmer lösen mussten. Fotos: International centre for young beekeeper Prague

Jana Kienzle erreichte mit ihrem Team den 1. Platz, Selina Foltas den 2. Platz. Lara Lengning ging leider leer aus, da die Mitglieder ihres Teams leider nicht sehr gut vorbereitet waren.

Nach einem ausgiebigen Frühstück hieß es am 3. Juli schon wieder Abschied nehmen. Mit vielen neuen Eindrücken reisten die Jugendlichen wieder in ihre Heimatländer und werden sicher noch lange an die schönen Tage in Prag zurückdenken.

Gerd Molter, Betreuer des deutschen Teams, sagte nach der Veranstaltung: „Der Wettbewerb war sehr gut organisiert und die Betreuer und Prüfer sehr herzlich und freundlich. Die Unterbringung und Versorgung der Teilnehmer war ebenfalls hervorragend.

Nicht ganz glücklich bin ich mit der neuen Wettbewerbsbewertung. Die Festlegung der Gewinnerteams erfolgte durch die Addition der individuellen Punkte der Teamplayer und der erreichten Punktzahl der Bewertung des gesamten Teams. Für manche Kandidaten war dies ein großer Vorteil, da sie von der hohen individuellen Punktzahl der anderen Teamplayer profitieren konnten. Für die gut vorbereiteten Teilnehmer mit einem hohen Wissensstand sinkt die Chance auf einen Sieg durch die zufällige Zusammensetzung der Teams aber erheblich. Das Ergebnis des Wettbewerbs ist für die Teilnehmer dadurch zu einer Glückssache geworden. Darüber sollte vor dem nächsten IMYB diskutiert werden.

Insgesamt war es aber eine sehr gelungene Veranstaltung, die den Jugendlichen genügend Freiraum



Unser erfolgreiches deutsches Team: Jana Kienzle (Mitte) erreichte mit ihrem Team den 1. Platz, Selina Foltas (rechts) den 2. Platz. Lara Lengning (links) ging leer aus, da die Mitglieder ihres Teams leider nicht sehr gut vorbereitet waren.  
Foto: Gerd Molter

zum gegenseitigen Kennenlernen gab.“

Ob, wann und wo das nächste IMYB stattfinden wird, ist offen, denn diese Veranstaltung ist mit einem erheblichen organisatorischen, aber auch finanziellen Aufwand verbunden, obwohl mittlerweile ein Beitrag in Höhe von 500,-- Euro von jedem Team erhoben wird.

Ein nationales Jungimkertreffen in Deutschland wird unabhängig davon garantiert stattfinden.

Der Deutsche Imkerbund e. V. lädt alle Imker-/Landesverbände sehr herzlich ein, jeweils ein Jugendteam zum Treffen zu entsenden, das vom 05.-07.05.2017 in Mayen stattfinden wird. Der Imkerverband Rheinland hatte sich um die Ausrichtung der Veranstaltung frühzeitig beworben.

Der imkerliche Wettbewerb wird dann im Fachzentrum Bienen und

Imkerei in Mayen stattfinden.

Alle weiteren Infos dazu in D.I.B. AKTUELL 5/2016 und auf der Kinder-/Jugendseite unserer Homepage, wo auch weitere Bilder des IMYB 2016 zu sehen sind.

### **Bundesweite Abschlussprüfung zum Tierwirt - Fachrichtung Imkerei in Celle Bester Azubee ist männlich**

*Mit der Bekanntgabe der Ergebnisse endete am 18.08.2016 die viertägige bundesweite Abschlussprüfung zum Beruf „Tierwirt – Fachrichtung Imkerei“. 22 Azubees - so nennen sich die Auszubildenden gerne selbst - 6 weibliche und 16 männliche, aus mehreren Bundesländern haben sich der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer Niedersachsen im LAVES Institut für Bienenkunde Celle gestellt.*

Die Abschlussprüfung steht am Ende einer dreijährigen Ausbildung in einem anerkannten Imke-



rei-Ausbildungsbetrieb und dem Besuch von zwei Winterblöcken der Berufsschule für Imker im LAVES Institut für Bienenkunde Celle.

Dieses Jahr haben auch drei sogenannte Seiteneinsteiger (BBiG § 45/2) erfolgreich an der Prüfung teilgenommen.

Die Prüfung gliedert sich in einen theoretischen und in einen praktischen Teil, in denen Fertigkeiten und Wissen gefragt sind. Im theoretischen Teil werden die für eine fachgerechte Haltung von Bienenvölkern notwendigen Kenntnisse, berufsständisches Wissen, berufsbezogenes Rechnen sowie Kenntnisse im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde in Form einer Klausur überprüft. Drei handlungsorientierte Prüfungen inkl. Prüfungsgesprächen bilden den praktischen Teil: Honigernte und marktgerechte Fertigstellung des Produktes, Anfertigen und Instandhalten von Betriebsmitteln und vor allem Bearbeiten und Beurteilen von Bienenvölkern.

Leider haben nicht alle bestanden. Einige der frischgebackenen Imkergehilfen haben bereits eine Anstellung in Aussicht, andere wollen sich

selbstständig machen.

Bereits zum dritten Mal wurden vom D.I.B. Urkunden für den Prüfungskandidaten mit dem besten Abschluss und dessen Ausbildungsbetrieb vergeben.

Das beste Prüfungsergebnis mit der Endnote 1,85 hat Ferdinand Keidel



Foto: LWG Fachzentrum Bienen Veitshöchheim

aus Hessen erzielt (Foto).

Im August schloss der 20-Jährige seine Ausbildung am Fachzentrum Bienen der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim ab. Mit ihm freuen sich sein Ausbilder, Im-

kermeister Egbert Roth und der Leiter des Fachzentrums Bienen, Dr. Stefan Berg.

Ferdinand Keidel erhielt für seine Leistungen neben der Urkunde ein Preisgeld vom Deutschen Imkerbund e. V.

Auf die Abschlussprüfung folgt für die meisten entweder der Weg in die Selbstständigkeit oder die Mitarbeit in einer Berufsimkerei. Nach mindestens zwei Jahren Berufspraxis kann dann die Meisterprüfung abgelegt werden.

### Abschlussveranstaltung zu „Amberg summt“

Im Rahmen des nationalen Jungimkerwettbewerbs startete die freiwillige Agentur der Stadt Amberg unter der Leitung von Catherine Dill und der Landesverband Bayerischer Imker in diesem Jahr gemeinsam das Projekt "Amberg summt".

Die Akteure konnten sich in drei verschiedenen Themenbereichen einsetzen:

Wildbienenhaus, Honigbienen und Blumenwiese.

Zum Projekt hatten sich sieben



Die Teilnehmer des Projektes „Amberg summt“ am Erasmus Gymnasium.

Foto: Dill

Schulen, ein Seniorenheim und eine Firma angemeldet:

Betreut wurden die Teilnehmer von den Bienenzuchtvereinen aus Neumarkt, Amberg und Sulzbach-Rosenberg sowie der Umweltstation Ens Dorf.

Am 29. Juli fand am Erasmus Gymnasium in Amberg die Abschlussveranstaltung „Amberg summt“ statt. Rektor Peter Seidl konnte in der geschmückten Aula zahlreiche Gäste begrüßen, wie den Bürgermeister der Stadt Amberg, Martin Preuss, und den Präsidenten des Landesverbandes Bayerischer Imker, Eckard Radke.

Beide lobten die jungen und alten Bienen-Enthusiasten für ihre Arbeit. Es sei wichtig, dass die Imkerei gerade bei der jungen Generation immer wieder neue Freunde finde, denn, so Radke, „wen die Begeisterung für das Imkern einmal gepackt hat, lässt sie ihn nicht mehr los“.

Hauptpunkt des Festaktes war die Überreichung von Urkunden an die einzelnen Gruppen, die dabei ein wenig von ihrer Arbeit mit den Bienen erzählen konnten.

An Bürgermeister Preuss übergaben Alexander Titz und Dieter Schwarzer noch Spendenbelege für das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in der Schweiz (Heks), das in Simbabwe ein Bienenprojekt betreibt, mit Hilfe dessen sich Menschen eine selbstständige Existenz aufbauen können.

Weiteres dazu in einem Filmbericht von Oberpfalz-TV unter <https://www.otv.de/amberg-es-soll-auch-weiterhin-summen-232625/>.

### **Schülerfirma beteiligte sich am Bundes-Schülerfirmen-Contest**

*Auch in diesem Jahr fand wieder der Wettbewerb der besten Schülerfirmen statt. Teilnehmen konnten alle Schularten und Jahrgangsstufen. Dazu müssen diese auf [www.bundes-schuelerfirmen-contest.de](http://www.bundes-schuelerfirmen-contest.de) ein aussagefähiges Profil anlegen, mit dem sie Mitschüler, Freunde, Geschäftspartner sowie andere Interessierte vom Firmenkonzept überzeugen und so viele Voting-Stimmen wie möglich sammeln.*

Ende Juli wählte eine Jury aus den 20 Schülerfirmen mit den meisten Votes die zehn Sieger, die mit

Preisgeldern von insgesamt 8.000 Euro ausgezeichnet werden.

Zum zweiten Mal beteiligte sich an diesem Wettbewerb die Schülerfirma „Imkerei der IGS List“ aus Hannover.



2015 verfehlte sie die Qualifikation nur um eine Stimme und auch in diesem Jahr hat es leider nicht für einen der zehn ersten Plätze gereicht.

Die Schülerfirma entstand in der Freizeit aus einer AG. In der Firma werden alle Kenntnisse vermittelt, die zur Imkerei gehören. Dabei lernen Schüler von Schülern. Erst nach einem Probejahr als Lehrling kann man in die Schülerfirma aufgenommen werden, die rechtlich gesehen eine Genossenschaft ist. Sie wird seit dem Schuljahr 2007/2008 als „UN-Dekade-Projekt für

nachhaltige Entwicklung“ geführt und besteht inzwischen aus 33 Mitgliedern (Schüler, ehemalige Schüler, Lehrer und Förderer) und entwickelt sich ständig weiter.

Im Jahr 2012 hat sie die „Silberzertifizierung“ erhalten und gehört zu den acht besten Schülerfirmen in Niedersachsen. H. J. Ratsch leitet seit 2005 die Schülerfirma, unterstützt wird das Projekt vom Imkerverein Langenhagen, der Platz, Maschinen und auch fachliche Beratung zur Verfügung stellt.

Auch wenn es wieder nicht für die vorderen Plätze gereicht hat, wünschen wir allen Beteiligten am Projekt weiterhin viel Spaß bei der Arbeit mit den Bienen.

Alles zur Schülerfirma unter

<http://www.igslist.de/schulleben-und-ernaehrung/schuelerfirmen/imkerei/praesentation/>.

Allgemeine Informationen zu Schülerfirmen finden Interessierte unter

[http://www.deutscherimkerbund.de/205-Downloads\\_Ergaenzungsblaetter](http://www.deutscherimkerbund.de/205-Downloads_Ergaenzungsblaetter).

### Fortbildung der Schulimkerei

Der Obmann für Imkerjugend des LV Westfalen-Lippe, Dr. Fahrenhorst, hatte im Juni zu einer Fortbildungsveranstaltung der Schulimkereien in die Ökologiestation nach Bergkamen eingeladen.

Über 40 Schülerinnen und Schüler aus sieben Schulen kamen, um Lehrreiches zur ökologischen Bedeutung der Honigbienen, der Wildbienen und anderer Insekten zu erfahren, Beobachtungen in der Natur zu unternehmen, Untersuchungen mit dem Binokular durchzuführen und Nisthilfen zu bauen. Theorie und Praxis wechselten sich ab.

### Tierisches Spielvergnügen jetzt auch für kleine Imker

Mit der Spielwelt Forsthaus von PLAYMOBIL können Kinder jetzt den Lebensraum Wald entdecken und den Förster bei seiner Arbeit begleiten.

Über 20 verschiedene Tierarten



tummeln sich in den acht neuen Spielsets: vom Eichhörnchen über Dachs, Otter bis hin zur Waschbärenfamilie. Im Mittelpunkt steht das idyllische Forsthaus in traditioneller Fachwerkoptik. Hier wohnt der Förster und kümmert sich um die Pflanzen und Tiere des Waldes. Sieben Zubehörsätze mit vielen Waldtieren und detailreichem Zubehör ergänzen die Spielwelt. Das Team des Försters bringt Futter zu den Wildschweinen auf der Waldlichtung oder sieht beim neugeborenen Rehkitz nach dem Rechten. Ganz neu in der Spielwelt Forsthaus gibt es nun auch das Thema Bienen.

Die Imkerin im Schutzanzug überprüft in der Bienenbeute die Waben,



Dr. Pia Aumeier unterstützt bei den Untersuchungen mit dem Binokular.



Die Schülerinnen und Schüler beim Bau von Nisthilfen.

Fotos: Norbert Pusch

entnimmt diese und stellt die Honiggläser bereit.  
Die neue Spielwelt Forsthaus ist eine tolle Geschenkidee für alle kleinen und großen Naturfreunde ab 4 Jahren und im Spielzeugfachhandel erhältlich.

## Literaturtipps

### Die kleine Hummel Bommel sucht das Glück



ArsEdition hat in diesem Jahr die Fortsetzung des Bilderbuches „Die kleine Hummel Bommel“ veröffentlicht. Die Autorinnen Britta Sabbag und Maite Kelly (vielen sicher von der Kelly Family bekannt) lernten sich bei einem Filmprojekt kennen und setzten ihre gemeinsamen Ideen in den beiden Büchern um.

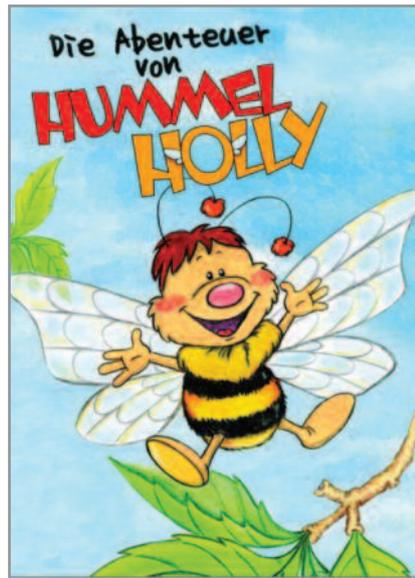
Für die Fortsetzung haben sie gemeinsam zwei neue Lieder geschrieben. Die liebevollen Illustrationen auf den 32 Seiten lieferte Joëlle Turlonias.

Weitere Informationen, Spiele und Downloads zum Thema findet man unter:

<http://www.hummelbommel.de/>.

Das Buch (ISBN: 978-3-8458-1286-1), das für Leser ab 4 Jahren geeignet ist, kann man für 12,99 € im Buchhandel kaufen.

### **Die Abenteuer von Hummel Holly**



Fünf lustige Abenteuergeschichten in Reimform mit vielen schönen, farbigen Illustrationen für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter warten im Band 1 auf die jungen Leser oder Zuhörer.

Auf 80 Seiten hat Heiko Baumann fünf Abenteuer mit Hummel Holly aufgeschrieben. Die große Schrift und die Zeichnungen sind so aufeinander abgestimmt, dass Grundschüler den Spaß am „Selberlesen“ nicht verlieren.

Jedes verkaufte Exemplar des Buches unterstützt außerdem den Bundesverband Kinderhospiz e. V. mit einer Spende in Höhe von 1,50 €. Das Buch (ISBN 978-3-945210-00-0) kann versandkostenfrei zum Preis von 11,50 € über [www.elbabooks.com](http://www.elbabooks.com) oder per E-Mail: [info@elbabooks.com](mailto:info@elbabooks.com) bestellt werden.

## Durchschnittsernte mit Gewinnern und Verlierern

*Nachdem das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen (FBI) seine Umfragen zur Frühjahrs- und Sommerernte, an denen sich wieder zahlreiche Imkereien beteiligt haben, ausgewertet hat, kann man folgendes festhalten:*

*2016 war ein Durchschnittserntejahr, das in manchen Regionen sehr gute Ergebnisse brachte. In anderen konnte kaum Honig geerntet werden. Dies traf sowohl auf die Frühjahrs- als auch auf die Sommerernte zu.*

*So sahen die Ergebnisse im Einzelnen aus:*

### Frühtracht

An der Erhebung zur Frühtrachternte haben sich knapp 6.000 Imker aus Deutschland beteiligt.

Diese haben im Mittel 17,6 kg je Volk geerntet. Überdurchschnittliche Erträge konnten in den ost- und norddeutschen Bundesländern erzielt werden. Dagegen lagen in Bayern und Baden-Württemberg die Ergebnisse mit 15,0 kg bzw. 13,9 kg je Volk unter dem bundesweiten Schnitt. Nicht eingerechnet sind dabei die Imkereien, die angaben, nach der Frühtrachtphase überhaupt nicht geerntet zu haben.

Dies waren in diesen beiden Bundesländern immerhin 17 bzw. 18 %. Es hatte zu viel geregnet oder es war zu kalt. Daher konnten die Bienen entweder nicht fliegen oder die Tracht fiel aus.

Details können der Tabelle und den Karten auf den nächsten Seiten entnommen werden, die mit einem Bericht auch auf der Homepage des FBI unter



[http://www.bienenkunde.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/\(Web\\_P\\_Bienen\\_KatXP\)/F8536B25B6ED0191C125800A0043BC3C/\\$FILE/Fr%C3%BChtrachternte%202016%20Bericht.pdf](http://www.bienenkunde.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/(Web_P_Bienen_KatXP)/F8536B25B6ED0191C125800A0043BC3C/$FILE/Fr%C3%BChtrachternte%202016%20Bericht.pdf) veröffentlicht wurden.

**Frühtrachternte 2016**

Erhebung des DLR Fachzentrums Bienen und Imkerei Mayen

Region	Meldungen [n] <sup>1</sup>	Ertrag [kg/Volk] <sup>1</sup>	Anteil Betriebe mit Ernte [%] <sup>2</sup>	Wassergehalt des Honigs [%]	Meldungen [n] <sup>3</sup>
<b>Deutschland</b>	<b>5.954</b>	<b>17,6</b>	<b>86,2%</b>	<b>17,2</b>	<b>4.571</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>731</b>	<b>13,9</b>	<b>82,0%</b>	<b>17,4</b>	<b>555</b>
Freiburg	152	12,5	72,4%	17,1	104
Karlsruhe	137	14,5	74,9%	17,0	105
Stuttgart	270	14,0	87,4%	17,7	215
Tübingen	166	14,6	91,7%	17,3	127
ohne Angabe	6	14,1	66,7%	17,6	4
<b>Bayern</b>	<b>1.386</b>	<b>15,0</b>	<b>82,9%</b>	<b>17,4</b>	<b>1.048</b>
Mittelfranken	176	15,0	86,3%	17,3	121
Niederbayern	139	13,3	79,9%	17,3	101
Oberbayern	357	13,2	72,4%	17,7	270
Oberfranken	123	16,0	84,8%	17,2	87
Oberpfalz	154	18,6	93,3%	17,5	124
Schwaben	232	13,5	86,6%	17,4	197
Unterfranken	199	17,5	92,1%	17,3	143
ohne Angabe	6	20,8	85,7%	16,7	5
<b>Berlin</b>	<b>77</b>	<b>18,2</b>	<b>81,9%</b>	<b>17,0</b>	<b>59</b>
<b>Brandenburg</b>	<b>119</b>	<b>22,4</b>	<b>93,0%</b>	<b>16,7</b>	<b>78</b>
<b>Bremen</b>	<b>16</b>	<b>19,4</b>	<b>88,9%</b>	<b>17,1</b>	<b>12</b>
<b>Hamburg</b>	<b>111</b>	<b>15,5</b>	<b>78,7%</b>	<b>17,1</b>	<b>72</b>
<b>Hessen</b>	<b>730</b>	<b>18,6</b>	<b>90,2%</b>	<b>17,1</b>	<b>590</b>
Darmstadt	328	16,9	88,4%	17,2	267
Gießen	208	18,5	90,0%	17,2	167
Kassel	184	22,0	95,3%	17,0	149
ohne Angabe	10	18,2	71,4%	17,3	7
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>52</b>	<b>23,0</b>	<b>91,2%</b>	<b>16,7</b>	<b>33</b>
<b>Niedersachsen</b>	<b>312</b>	<b>20,3</b>	<b>91,2%</b>	<b>16,8</b>	<b>235</b>
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>775</b>	<b>18,0</b>	<b>85,4%</b>	<b>16,9</b>	<b>622</b>
Arnsberg	122	16,1	81,9%	16,6	101
Detmold	58	21,0	92,1%	17,1	47
Düsseldorf	223	19,0	86,4%	16,6	184
Köln	312	17,4	85,0%	17,3	244
Münster	51	18,3	91,1%	17,0	41
ohne Angabe	9	16,9	64,3%	17,3	5
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>722</b>	<b>16,5</b>	<b>84,9%</b>	<b>17,4</b>	<b>592</b>
Koblenz	358	17,7	89,7%	17,2	302
Rheinhausen-Pfalz	236	15,9	81,4%	17,6	190
Trier	123	13,7	81,5%	17,4	96
ohne Angabe	5	19,0	50,0%	17,7	4
<b>Saarland</b>	<b>138</b>	<b>14,0</b>	<b>84,7%</b>	<b>17,5</b>	<b>116</b>
<b>Sachsen</b>	<b>166</b>	<b>25,5</b>	<b>92,7%</b>	<b>17,3</b>	<b>122</b>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>80</b>	<b>26,6</b>	<b>95,2%</b>	<b>17,1</b>	<b>61</b>
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>379</b>	<b>25,1</b>	<b>95,7%</b>	<b>16,9</b>	<b>255</b>
<b>Thüringen</b>	<b>137</b>	<b>19,1</b>	<b>93,8%</b>	<b>16,9</b>	<b>104</b>
ohne Angabe	23	22,9	79,3%	17,2	17
<b>Belgien</b>	<b>10</b>	<b>16,1</b>	<b>71,4%</b>	<b>17,4</b>	<b>8</b>
<b>Luxemburg</b>	<b>8</b>	<b>12,4</b>	<b>72,7%</b>	<b>18,0</b>	<b>5</b>
<b>Niederlande</b>	<b>16</b>	<b>19,2</b>	<b>94,1%</b>	<b>15,9</b>	<b>9</b>
<b>Österreich</b>	<b>25</b>	<b>12,4</b>	<b>58,1%</b>	<b>17,5</b>	<b>17</b>
<b>Schweiz</b>	<b>33</b>	<b>10,1</b>	<b>82,5%</b>	<b>17,0</b>	<b>30</b>
<b>Sonstige</b>	<b>23</b>	<b>12,8</b>	<b>76,7%</b>	<b>17,3</b>	<b>16</b>
ohne Angabe	283	9,0	83,5%	13,3	91
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>6.352</b>	<b>17,2</b>	<b>85,8%</b>	<b>17,1</b>	<b>4.747</b>

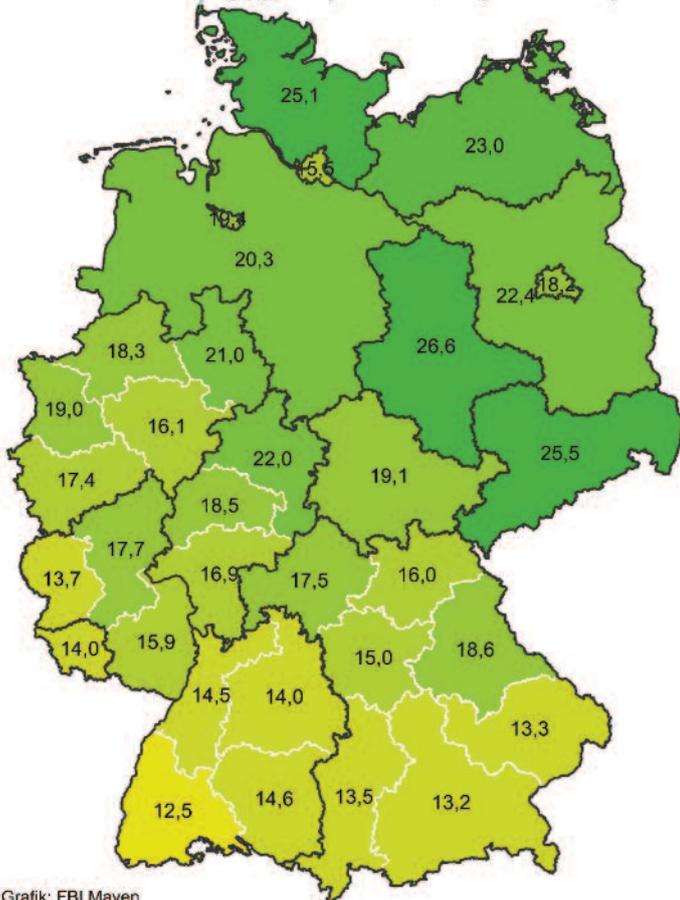
1) Imker, die angaben geerntet zu haben

2) Anteil aus allen Rückmeldungen

3) Imker, die angaben, den Wassergehalt gemessen zu haben

### Frühtrachternte 2016: Ertrag

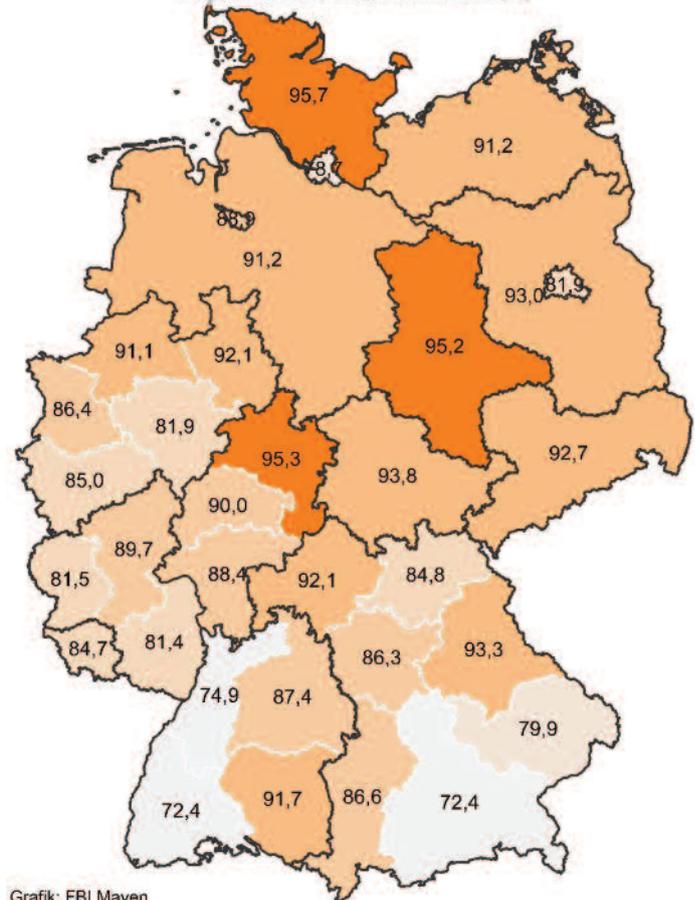
Durchschnittsertrag [kg/Volk (in Betrieben, die geerntet haben)]



Grafik: FBI Mayen

### Frühtrachternte 2016: Ernte "ja"

Anteil Imkereien, die geerntet haben [%]



Grafik: FBI Mayen

### Sommerernte

Bundesweit haben fast 12 % aller Imker keinen Sommerhonig geerntet, in Hessen mehr als 15 % und im Saarland sogar mehr als ein Viertel aller Imker. Gründe sind einerseits sehr schlechte Trachtbedingungen aufgrund des regnerischen und kühlen Wetters, andererseits kritische Wassergehalte, die bundesweit mit 17,6 % überdurchschnittlich hoch lagen. Im Schnitt meldeten die Imker 13,6 kg je Volk geschleuderten Honig. Bezieht man die Imkereien, die nichts geerntet haben mit ein, sind es nur 12 kg/Volk gewesen. Die schlechtesten Bedingungen herrschten im Saarland mit durchschnittlich 6,5 kg je Volk bei Be-

rücksichtigung aller dortigen Imkereien. Demgegenüber stehen Berlin, Bremen, Hamburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt oder die Oberpfalz. Dort konnten die Imker um die 20 und mehr kg Honig ernten. Details liefert die Tabelle auf Seite 20. Dabei sind zwei Dinge zu beachten:

1. Die Ergebnisse können aufgrund des Kleinklimas und besonderer Trachten regional auch deutlich von den Tabellenwerten abweichen und
  2. ist die Aussagekraft der Mittelwerte umso sicherer, je höher die Rückmeldequote/Zahl der Meldungen liegt.
- In der nächsten Ausgabe werden wir auch die Daten zu den Honig-

preisen und den Vermarktungswegen und Bedingungen veröffentlichen, die das FBI anhand seiner Umfragen analysiert und veröffentlicht hat.

„Bedanken möchten wir uns bei den vielen tausend Imkern, die unseren Fragebogen sehr detailliert beantwortet haben und es somit ermöglichen, ein relatives klares Bild der Ernteergebnisse zu erhalten“, so der Leiter des FBI, Dr. Christoph Otten, der für die Auswertung verantwortlich ist. Nähere Infos findet man auch in den Infobriefen [bienen@imkerei](mailto:bienen@imkerei), die jeder Imker kostenlos als Newsletter beziehen kann oder im Internet unter <http://www.bienenkunde.rlp.de> findet.



Staat / Bundesland / RegBez	Ertrag/Volk [kg]		keine Ernte [%]	Meldungen	Wasser- gehalt [%]	
	alle geerntet ja				Meldungen	
<b>Deutschland</b>	<b>12,0</b>	<b>13,6</b>	<b>11,9%</b>	<b>7.934</b>	<b>17,6</b>	<b>5.263</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>13,0</b>	<b>15,0</b>	<b>13,0%</b>	<b>980</b>	<b>17,3</b>	<b>642</b>
Freiburg	16,8	17,8	5,5%	272	16,9	182
Karlsruhe	10,5	13,2	20,3%	187	17,4	114
Stuttgart	10,7	12,6	15,0%	300	17,5	202
Tübingen	13,7	15,8	13,2%	212	17,4	138
ohne Angabe	12,7	14,3	11,1%	9	17,0	6
<b>Bayern</b>	<b>12,8</b>	<b>14,5</b>	<b>11,7%</b>	<b>1.883</b>	<b>17,6</b>	<b>1.247</b>
Mittelfranken	11,1	12,1	8,5%	212	17,5	138
Niederbayern	8,5	11,0	22,8%	202	17,8	108
Oberbayern	11,0	13,2	16,8%	542	17,7	346
Oberfranken	15,8	17,0	7,2%	194	17,4	126
Oberpfalz	21,3	21,8	2,1%	188	17,2	138
Schwaben	15,1	16,3	7,2%	321	17,4	256
Unterfranken	9,7	10,9	10,5%	209	17,8	125
ohne Angabe	12,4	14,4	13,3%	15	17,3	10
<b>Berlin</b>	<b>21,9</b>	<b>23,0</b>	<b>4,9%</b>	<b>123</b>	<b>17,2</b>	<b>90</b>
<b>Brandenburg</b>	<b>17,6</b>	<b>17,9</b>	<b>1,4%</b>	<b>139</b>	<b>17,4</b>	<b>90</b>
<b>Bremen</b>	<b>17,7</b>	<b>19,6</b>	<b>9,5%</b>	<b>21</b>	<b>16,8</b>	<b>12</b>
<b>Hamburg</b>	<b>18,2</b>	<b>19,4</b>	<b>6,2%</b>	<b>113</b>	<b>17,4</b>	<b>72</b>
<b>Hessen</b>	<b>8,8</b>	<b>10,4</b>	<b>15,5%</b>	<b>896</b>	<b>17,7</b>	<b>592</b>
Darmstadt	8,1	9,8	17,0%	405	17,8	256
Gießen	9,9	11,5	14,0%	236	17,5	162
Kassel	8,7	10,2	15,1%	232	17,6	158
ohne Angabe	10,4	11,4	8,7%	23	17,7	16
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>10,4</b>	<b>11,4</b>	<b>8,5%</b>	<b>71</b>	<b>17,8</b>	<b>45</b>
<b>Niedersachsen</b>	<b>10,3</b>	<b>11,7</b>	<b>11,6%</b>	<b>430</b>	<b>17,4</b>	<b>271</b>
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>12,8</b>	<b>14,4</b>	<b>11,0%</b>	<b>1.337</b>	<b>17,5</b>	<b>931</b>
Arnsberg	11,2	11,9	6,0%	234	17,5	182
Detmold	8,6	9,9	12,7%	110	17,6	79
Düsseldorf	14,6	16,0	8,6%	383	17,5	276
Köln	13,5	15,9	15,5%	451	17,5	274
Münster	11,9	13,1	9,2%	142	17,4	107
ohne Angabe	8,5	10,3	17,6%	17	17,8	13
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>9,3</b>	<b>10,7</b>	<b>13,3%</b>	<b>881</b>	<b>17,9</b>	<b>602</b>
Koblenz	9,4	10,5	10,6%	425	17,9	312
Rheinessen-Pfalz	9,4	11,2	15,9%	296	17,8	198
Trier	8,6	10,1	14,5%	152	17,9	90
ohne Angabe	7,3	11,6	37,5%	8	16,8	2
<b>Saarland</b>	<b>6,5</b>	<b>8,6</b>	<b>24,6%</b>	<b>191</b>	<b>18,0</b>	<b>114</b>
<b>Sachsen</b>	<b>19,7</b>	<b>20,0</b>	<b>1,6%</b>	<b>188</b>	<b>17,6</b>	<b>142</b>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>16,7</b>	<b>18,3</b>	<b>8,9%</b>	<b>79</b>	<b>17,4</b>	<b>53</b>
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>8,4</b>	<b>9,6</b>	<b>12,6%</b>	<b>413</b>	<b>17,6</b>	<b>228</b>
<b>Thüringen</b>	<b>13,7</b>	<b>14,0</b>	<b>2,5%</b>	<b>160</b>	<b>17,7</b>	<b>116</b>
ohne Angabe	10,1	14,0	27,6%	29	17,1	16
<b>Belgien</b>	<b>14,2</b>	<b>16,4</b>	<b>13,6%</b>	<b>22</b>	<b>17,2</b>	<b>12</b>
<b>Frankreich</b>	<b>12,0</b>	<b>12,0</b>	<b>0,0%</b>	<b>5</b>	<b>18,7</b>	<b>4</b>
<b>Italien</b>	<b>28,0</b>	<b>28,0</b>	<b>0,0%</b>	<b>4</b>	<b>16,8</b>	<b>4</b>
<b>Luxemburg</b>	<b>4,7</b>	<b>6,5</b>	<b>26,7%</b>	<b>15</b>	<b>18,1</b>	<b>9</b>
<b>Niederlande</b>	<b>15,9</b>	<b>16,7</b>	<b>4,8%</b>	<b>21</b>	<b>18,1</b>	<b>14</b>
<b>Österreich</b>	<b>14,9</b>	<b>17,5</b>	<b>15,1%</b>	<b>73</b>	<b>17,5</b>	<b>48</b>
<b>Schweiz</b>	<b>4,9</b>	<b>7,4</b>	<b>33,3%</b>	<b>42</b>	<b>17,4</b>	<b>24</b>
ohne Angabe	10,8	14,3	15,6%	679	17,5	195
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>11,9</b>	<b>13,6</b>	<b>12,3%</b>	<b>8.795</b>	<b>17,6</b>	<b>5.573</b>

Sommertrachte 2016

Und noch ein Hinweis in eigener Sache: In Kürze startet das FBI die Umfrage zu den Herbstverlusten. Wir bitten alle Imkerinnen und Imker, sich auch hier wieder zahlreich an der anonymen Umfrage zu beteiligen, denn sie lässt Rückschlüsse auf die Befallssituation zu und versetzt die Institute in die Lage, wertvolle Behandlungsempfehlungen zu geben. Sobald die Umfrage online ist, finden Sie diese über eine Verlinkung auf der Startseite unserer Homepage unter [www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de).

## Sven Richter, Freizeitimker: „Auf jeden Fall sollte Werbung betrieben werden.“



Beate und Sven Richter präsentieren stolz „ihre“ Traditionsmarke – und die traditionellen Holzsnitzereien ihrer liebevoll eingerichteten Imkerei Foto: Petra Friedrich

**Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenerhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. Dass auch in den neuen Bundesländern längst auf altbewährte Markenwerte gesetzt wird, zeigt unser aktuelles Portrait ...**

Im ländlichen Frankenberg (Sachsen) lebt das Freizeitimker-Ehepaar Beate und Sven Richter. Bereits seit 1996 ist der 47-jährige Schaltschrankmonteur D.I.B.-Mitglied, seine Frau seit 2009. Neben zwei Kindern kümmern sich die Richters um 24 Bienenvölker. Das Schönste an der Imkerei? Die „Faszination Biene“ und die „[...] in jedem Jahr neuen Herausforderungen [...]“.

### Von süß-sauer zur geprüften Süße

Zum Warenzeichen kamen die Richters eher per Zufall: Ihr erster Honig landete in ehemaligen Soßengläsern – mit dem Geschmackseffekt „chinesisch süß-sauer“. Auf der Suche nach einer Alternative fiel die Wahl auf das Imker-Honigglas – auch, weil dabei

„[...] die Qualitätsanforderungen an den Honig höher lagen und wir selbst auch auf Qualität achten.“ Die warenzeichenbezogenen Kontrollen finden sie „[...] sehr wichtig, da diese die Qualität des Honigs erhöhen [...]“.



Zahlreiche attraktive Werbemittel unterstützen Abverkauf und Bekanntheit der Marke „Echter Deutscher Honig“

Für die Kunden zählen laut Sven Richter vor allem „der hohe Wiedererkennungswert“ und „die Qualität“ der Marke. Auch Regionalität ist ein Thema: „Die Kunden fragen z. B., wo die Bienen den Nektar für den Rapshonig

gesammelt haben.“ Hier setzt er auf das persönliche Kundengespräch. Zudem wirbt er für das Mehrwegsystem: „Wir finden es wichtig, dass das Imker-Honigglas ein Mehrwegglas ist und machen auch davon Gebrauch, es auf dem Etikett aufzudrucken.“

### Markenfestigung & Marketing

Eine intensivere Nutzung des Warenzeichens bewirkt nach Einschätzung von Sven Richter „auf alle Fälle eine Festigung der Marke“. Seine Strategie: „Als Honigobmann von Sachsen bin ich natürlich bestrebt, die Imker, vor allem die Neuimker, zum Imker-Honigglas zu bewegen, weil sie als organisierte Imker im D.I.B. diese Marke als ihre betrachten sollten.“

Auch als Freizeitimker sind die Richters echte Marketing-Profis: „Wir nutzen das große Sortiment von Werbemitteln des D.I.B. für den Tag der deutschen Imkerei und wenn uns Schulklassen besuchen.“ Sven Richters Empfehlung: „Auf jeden Fall sollte Werbung mit attraktiven Plakaten, Fahnen oder Schildern betrieben werden.“

Sein sympathischer Schluss-Appel: „[...] Ein Imker sollte immer ehrlich und fair zu seinen Kollegen sein“.

Das Interview führte Petra Friedrich (D.I.B.-Pressestelle). Entdecken Sie weitere Markengesichter in den kommenden Ausgaben!



### Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg  
Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09  
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de  
Internet: www.deutscherimkerbund.de



## Ein Tag für alle Bienen- und Honigfreunde in Berlin

### D.I.B. informierte beim „Tag der offenen Tür“ der Bundesregierung

*Auch in diesem Jahr ermöglichte die Bundesregierung in Berlin wieder zahlreichen Besuchern einen Blick hinter die Kulissen der politischen Arbeit. Unter dem Motto „Ein Tag für alle“ fand am 27./28. August der Tag der offenen Tür statt. Von jeweils 10:00 bis 18:00 Uhr konnten Interessierte den Regierungsalltag näher kennenlernen, sich bei Experten zu verschiedensten Themen informieren und das vielfältige Unterhaltungsprogramm für Erwachsene und Kinder nutzen.*

Der D.I.B. als größter europäischer Bienenzuchtverband mit derzeit ca. 105.000 Mitgliedern, beteiligte sich zum fünften Mal am Aktionswochenende in Berlin, bei welchem es u. a. auch um das Thema Ernährung und Verbraucherschutz ging.

D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer: „Das Interesse für die Bienen in der Bevölkerung ist erfreulicherweise seit zehn Jahren ungeboren hoch und es gibt bundesweit mehr Imkerinnen und Imker. Wir müssen derzeit kaum um Mitglieder werben. In den Großstädten wachsen die Zahlen überdurchschnittlich. Dadurch haben wir mittlerweile die Situation, dass die Bienendichte dort sehr hoch ist und z. B. die Gefahr der Ansteckung bei Bienenkrankheiten steigt. Auch ist die Akzeptanz der Nachbarn nicht selbstverständlich, wenn Bienen in unmittelbarer Nähe auf dem Balkon gehalten werden. Deshalb war unsere klare Botschaft in Berlin:



Foto: Friedrich

Es muss nicht jeder Imker werden, um etwas Gutes für Bienen zu tun. Vielmehr sollte jeder sein nahes Umfeld genau betrachten und schauen, ob vielfältige Nahrungs- und Nistmöglichkeiten für Blüten besuchende Insekten vorhanden sind oder wie man diese verbessern kann.“

Wie das ganz einfach geht, beantworteten am D.I.B.-Infostand im Innenhof des Presse- und Informationsamtes Dr. Benedikt Polaczek, Vorsitzender des Imkerverbandes Berlin e. V., und D.I.B.-Pressereferentin Petra Friedrich.

Für die Besucherinnen und Besucher gab es eine Reihe an Informationsmaterial, z. B. welche Pflanzen im Garten oder auf dem Balkon sich besonders als Bienenfutter eignen. Auch Samentüten wurden verteilt.

Die Besucher konnten ins lebende Bienenvolk schauen. Und welches tolle Produkt die Insekten neben der so wichtigen Bestäubungsleistung produzieren, das konnte jeder, der mochte, schmecken.

Zum Probieren gab es einen Waldhonig aus Bayern und einen typischen Stadthonig aus Berlin, natürlich im Imker-Honigglas des D.I.B.

Viele der Besucher kannten die 91 Jahre-alte Marke und verbinden mit ihr geprüfte Premiumqualität aus der Region. Fragen, was diesen Honig vom Imker von der Auslandsware beim Discounter unterscheidet, mussten und konnten aber ebenfalls oft beantwortet werden.

Leider waren nicht so viele Besucher wie im letzten Jahr gekommen.

Dafür gab es mehrere Gründe. Zum einen waren die Sicherheitsbestimmungen sehr hoch, Taschen wurden kontrolliert, Eingänge blieben verschlossen und Pässe mussten vorgelegt werden.

Zum anderen war es hinsichtlich des Wetters eines von wenigen schönen Sommerwochenenden, das viele mit der Familie wohl anderweitig nutzten.

## Deutscher Bauerntag Präsident Rukwied wiedergewählt

*Der Deutsche Bauerntag findet jährlich in einem anderen Bundesland statt. In diesem Jahr war am 29./30. Juni die niedersächsische Landeshauptstadt, Hannover, der Austragungsort. Unter dem Motto „Zukunft sichern, Bauern stärken“ kamen rund 600 Delegierte aus 18 Landesbauernverbänden und zahlreiche Gäste aus Politik und dem Agrarbereich zur Tagung und Mitgliederversammlung. Für den Deutschen Imkerbund, der assoziiertes Mitglied im DBV ist, nahm Präsident Peter Maske teil.*



Der neue DBV-Vorstand (v. li. n. re.): Wolfgang Vogel, Werner Schwarz, Joachim Rukwied, Werner Hilse und Walter Heidl.  
Foto: DBV

Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Die stimmberechtigten Delegierten werden aus den Kreis- und Landesverbänden entsandt, in welchen rund 270.000 Mitglieder organisiert sind. Das entspricht einem Organisationsgrad von ca. 90 % der Gesamtbauernschaft. Für das Amt des Präsidenten kandidierte Joachim Rukwied, der zur Wiederwahl angetreten war und mit überzeugender Mehrheit gewählt wurde. Er erhielt in geheimer Wahl 88,76 % der Stimmen. Damit ist Rukwied für weitere vier Jahre DBV-Präsident. Der 54-jährige aus der Nähe von Heilbronn ist seit 2012 DBV-Präsident und seit zehn Jahren Präsident des Landesbauernverbandes Baden-Württemberg. Peter Maske verband seine Gratulation mit dem Wunsch, insbesondere im Hinblick auf die Nachbesserung der GAP gemeinsame Positionen zu erarbeiten, die sowohl im Sinne der Landwirte als auch im Sinne der Imkerschaft in Brüssel umgesetzt werden können. Ebenfalls mit großer Mehrheit wurden in geheimer Abstimmung Vize-

präsident Werner Schwarz/Schleswig-Holstein (95,71 %), Walter Heidl/Bayern (92,75 %) und Werner Hilse/Niedersachsen (83,57 %) wiedergewählt. Als neuer DBV-Vizepräsident komplettiert Wolfgang Vogel/Sachsen (75,49 %) nun das Gremium. Udo Folgart/Brandenburg, der seit 2006 Vizepräsident des DBV war und von 2003 bis März 2016 Präsident des Landesbauernverbandes Brandenburg, trat nicht mehr zur Wiederwahl an. Ihm dankte Rukwied für seinen langjährigen Einsatz.

Bereits am 28. Juni begrüßte J. Rukwied ca. 80 Teilnehmer aus dem DBV-Landesvorstand, die assoziierten Mitglieder und als Gast den niedersächsischen Landwirtschaftsminister Christian Meyer. Dieser positionierte sich in einer offenen Aussprache zu den Themen: Derzeitige Situation in der Landwirtschaft, Tierhaltung, Milchsituation und DüngeVO. In vier Schwerpunktforen am 29. Juni ging es um die Entwicklung des Milchmarktes, der Nutztierhaltung, des Umwelt- und Naturschutzes sowie die Gemein-

same Agrarpolitik. P. Maske nahm am Forum „Zukunft der GAP“ teil. Dort war man sich einig über den notwendigen Bürokratieabbau, um Maßnahmen umzusetzen. Maske forderte u. a. die „Greening-Anrechnung“ von öffentlichen Vorrangflächen bei Blühpflanzen, wie z. B. der Durchwachsenen Silphie, die als Energiepflanzen genutzt werden können, statt des Maisanbaus. Gäbe es diese Möglichkeit, wären mehrere Landwirte zum Wechsel bereit, wurde signalisiert. Maske zog insgesamt ein positives Fazit. Er sagte: „Die Tagung führte zu vielen Gesprächsgelegenheiten, z. B. mit Bundesminister Schmidt, Abgeordneten des Bundestages und des Europaparlamentes, Präsidiumsmitgliedern des DBV sowie vielen Vertretern anderer Verbände.“

Zum Abschluss des Deutschen Bauerntages 2016 fand eine Kundgebung mit 3.000 Bäuerinnen und Bauern aus Niedersachsen und den umliegenden Bundesländern statt.

Der Deutsche Bauerntag 2017 ist für den 28./29.06.2017 in Berlin geplant.

## Das war der 89. Kongress deutsch- sprachiger Imker

*Nach dem Kongress ist vor dem Kongress. Mit dieser Ankündigung schloss am 11. September im Congress-Center von Salzburg die 89. Wanderversammlung, die in diesem Jahr der Österreichische Imkerbund (ÖIB) unter dem Motto „Faszination Bienenvolk“ ausrichtete. Rund 1.500 Besucherinnen und Besucher kamen in die Mozartstadt an der Salzach. Sie hatten die Möglichkeit, acht Vorträge und mehrere Gesprächsrunden zu hören, die umfangreiche Imker-Fachausstellung zu besuchen und natürlich das Salzburger Land mit seinen 190 Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.*

Am 8. September eröffnete der Präsident des ÖIB, Johann Gruscher, die Ausstellung. An 45 Ständen wurden nicht nur zahlreiche Imkergeräte und Neuerungen der Branche präsentiert, sondern auch das Leistungsspektrum der sechs Teilneh-

merverbände gezeigt. Bei einem Rundgang überzeugten sich davon die Präsidenten, Peter Maske (Deutscher Imkerbund, D.I.B.), Manfred Biedermann (Liechtensteiner Imkerverband), Jean-Paul Beck (Lëtzebuurger Landesverband für Bienenzucht, FUAL) und Engelbert Pohl (Südtiroler Imkerbund). Neu in der Runde war Mathias Götti-Limacher (Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenf Freunde, VDRB), der für den noch bis Ende 2016 amtierenden Richard Wyss am Kongress teilnahm und ab 2017 die Amtsgeschäfte beim VDRB übernimmt. Außerdem konnte Johann Gruscher den Ehrenpräsidenten des ÖIB, Josef Ulz, begrüßen. Die Vorträge im Saal des Salzburg Congress wurden sehr gut besucht, obwohl rückblickend gesehen, keine neuen Themen behandelt wurden. So stand am 09.09.2016 besonders die Nahrungssituation für Bienen und deren Verbesserung im Mittelpunkt, am 10.09.2016, Bienen-

produkte und deren Anwendung sowie die optimale Völkerführung.

Etwas Besonderes erwartete die Gäste am Abend des 09.09.2016.

In der Salzburger Residenz begrüßte der OB der Stadt, Dr. Heinz Schaden, beim Stadt-Land-Empfang die Imkerinnen und Imker im historischen Carabinieri-Saal zu einem einstündigen Konzert mit Werken Mozarts, die von einem Streichquartett der Salzburger Kammersolisten und Soloklarinettist Franz Joseph Aigner dargeboten wurden. Spätestens beim vierten Werk, der „Kleinen Nachtmusik“, war auch der letzte Zuhörer absolut begeistert vom virtuosen Können der Musiker.

Nach diesem kulturellen Highlight wurde es zünftig. Im Braukeller der Stiegl-Brauerei, unweit des Aufzuges zur Festung Hohensalzburg wurde bei österreichischer Blasmusik ein traditionelles, regionales Essen serviert.



Die Präsidenten beim Rundgang durch die Ausstellung am D.I.B.-Stand (v. li. n. re.): Engelbert Pohl, Peter Maske, Johann Gruscher, ÖIB-Ehrenpräsident Josef Ulz, Mathias Götti-Limacher, Manfred Biedermann, der Vorsitzende der österreichischen Erwerbsimker Josef Stich und Jean-Paul Beck.  
Foto: Friedrich



APIMONDIA



DEUTSCHER IMKERBUND E. V.

Die Wanderversammlung findet alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Apimondia-Kongress in einem deutschsprachigen Land Mitteleuropas statt. Sie bietet der dort lebenden Imkerschaft ein Forum, um Erfahrungen auszutauschen und sich aktuelles Wissen über neueste Forschungsergebnisse auf dem Sektor der Bienenzucht anzueignen. Inwieweit in den nächsten Jahren Umfang und Inhalte verändert werden müssen, das sollte diskutiert werden. Denn selbst bei einem touristischen Magneten wie Salzburg war zu merken, dass die jüngere Imkerschaft solche mehrtägigen Kongresse immer seltener besucht.

Mathias Götti-Limacher übernahm für den VDRB am Ende der Veranstaltung von Johann Gruscher die traditionelle Wanderfahne, die vom 28. - 30.09.2018 im Pentorama in Amriswill in der Schweiz als nächsten Austragungsort stehen wird. Welches Thema dann im Mittelpunkt der Vorträge steht, wurde zwar unter den Präsidenten der Teilnehmerländer bereits in Salzburg diskutiert, wird aber erst in weiteren Treffen vereinbart. Eines steht aber bereits fest. Die Kongressdauer wurde auf drei Tage verkürzt, was sicherlich ein positives Novum ist. Eine erste Information zum 90. Kongress findet man bereits unter [http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/Terminkalender/pdf/Flyer\\_Imkerkongress\\_2018.pdf](http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/Terminkalender/pdf/Flyer_Imkerkongress_2018.pdf).

Fotos: Friedrich/Echtler/Stampe  
1 - Viele Zuhörer in den Vorträgen  
2- Die Honigköniginnen aus Österreich, Deutschland und Südtirol mit der Wanderfahne  
3 - In der Fachausstellung  
4 - Beim Konzert in der Salzburger Residenz





## Biologische Maßnahmen stehen an erster Stelle

*In D.I.B. AKTUELL 1/2016 stellten wir unter dem Titel „Neue Varroa-Behandlungsmittel“ das neu zugelassene, verschreibungspflichtige, chemische Mittel „Amitraz“ vor, das den Wirkstoff Amitraz beinhaltet. Wir sind damit unserer Informationspflicht gegenüber den Mitgliedern nachgekommen.*

Aus der Imkerschaft wurde nach der Veröffentlichung kritisch angemerkt, dass die im Text getroffene Aussage, es lägen bisher keine Erkenntnisse zu Resistenzen bei Amitraz vor, nicht stimme.

Wir haben daher nochmals eine Stellungnahme von Seiten der Wissenschaft eingeholt, die bestätigte, dass zwar solche Aussagen existieren, bisher aber keine einheitliche, fundierte, wissenschaftliche Erkenntnis zu Resistenzen vorliegt. Man verfolge die Thematik jedoch weiter.

Auf Rückstände von Amitraz in Honig wird an der Landesanstalt für Bienenkunde Stuttgart-Hohenheim seit langem untersucht, da das Mittel bekannterweise auch vor der Zulassung in Deutschland aus dem Ausland bezogen und illegal eingesetzt wurde. Auch hier konnten bisher keine Überschreitungen - außer bei Falschanwendung - festgestellt werden.

Die Landesanstalt für Bienenkunde stellte jüngst nach 6-wöchiger Anwendung von „Amitraz-Streifen“ jedoch eine ungenügende Wirkung zur Bekämpfung der Varroamilben fest. Nutzer der „Amitraz-Streifen“ sind also gefordert, weiterhin auf

der Windeleinlage zu prüfen, wie hoch der natürliche Varroafall ist.

Bei Apitraz handelt es sich um ein chemisches Mittel. Der D.I.B. favorisiert seit langem in all seinen Veröffentlichungen und Stellungnahmen zum einen die biologischen Maßnahmen zur Varroa-Bekämpfung wie

- Drohnenschnitt,
- Ablegerbildung mit sanierten Bienen (z. B. durch Milchsäurebehandlung nach dem Schlupf der Brut) und
- Brutentnahme bis zum Abschluss der Honigernte oder bei Entnahme der Honigwaben (dann Aufbau des Wintervolkes auf Mittelwänden mit den vorhandenen Bienen und dem gegebenen Futter) und zum anderen die Anwendung von zugelassenen organischen Säuren oder Thymol nach den bewährten Konzepten.

**Wir stehen in der Verantwortung als Tierhalter und als Lebensmittelproduzenten und müssen eine hohe Qualität unseres Honigs gewährleisten.**

Die oben genannten Varroa-Bekämpfungsmöglichkeiten werden von immer mehr Imkern umgesetzt, so dass z. B. der Vertrieb von Perizin unrentabel geworden ist und es vom Markt genommen wurde.

**Eine Behandlung mit chemischen Mitteln sollte der allerletzte Schritt sein!**

**Es liegt in der Verantwortung und den Möglichkeiten eines jeden einzelnen Imkers, welches zugelassene Mittel bzw. welche biotechnische Maßnahmen er einsetzt.**

Die derzeit zugelassenen Mittel zur Varroabehandlung sind:

Nicht apothekenpflichtig:

- ▶ Milchsäure 15 % ad us. vet. (Wirkstoff Milchsäure)
- ▶ Ameisensäure 60 % ad us. vet. (Wirkstoff Ameisensäure)
- ▶ MAQS (Wirkstoff Ameisensäure)
- ▶ Thymovar (Wirkstoff Thymol)
- ▶ Apiguard (Wirkstoff Thymol)

Apothekenpflicht und Eintrag ins Bestandsbuch notwendig bei:

- ▶ Apilife Var (Wirkstoff Thymol)
- ▶ Bayvarol (Wirkstoff Flumethrin)
- ▶ Perizin (Wirkstoff Coumaphos)
- ▶ Apitraz (Wirkstoff Amitraz)
- ▶ Oxalsäurehydritlösung 3,5 % ad us. vet. (Wirkstoff Oxalsäure)
- ▶ Oxuvar (Wirkstoff Oxalsäure)

## Aktuelle Entwicklung Gentechnik

**Umfrage bestätigt: Deutsche weiterhin ablehnend gegenüber gv-Lebensmitteln**

(bll) Mittels einer Umfrage für die Studie „Genome Editing bei Lebensmitteln - Forschungssensation oder Konsumkatastrophe?“ unter mehr als 2.000 Personen über 18 Jahren fand das Marktforschungsinstitut Yougov im Juni 2016 heraus, dass fast zwei Drittel der Befragten (64 Prozent) gv-Nahrungsmittel für



gesundheitsschädlich, 69 Prozent Gentechnik allgemein für gefährlich halten. 52 Prozent befürchten, dass sich die Qualität von Lebensmitteln durch Gentechnik verbessern lässt.

Hinsichtlich der medizinischen Forschung sehen jedoch 67 Prozent ein großes Potential in der Gentechnik. Besonders kritisch im Bereich der Lebensmittel sehen die Befragten die fehlende Kennzeichnungspflicht für Fleisch von Tieren, die mit gv-Futtermitteln gefüttert wurden.

### **Siegel „Ohne Gentechnik“ bei deutschem Honig derzeit unsinnig**

Der D.I.B. erhielt bisher von Imkereien einige wenige Anfragen, ob der Hinweis „Ohne Gentechnik“ auf dem Imker-Honigglas eingedruckt werden darf.

Dazu Präsident Peter Maske: „Der Aufdruck „Ohne Gentechnik“, der bei anderen landwirtschaftlichen Produkten verwendet wird, kann auf dem Gewährverschluss nicht eingedruckt werden. Wir haben derzeit die glückliche Situation, dass es seit 2012 in Deutschland keinen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen gibt. Somit ist ein Eintrag von Pollen dieser Pflanzen in den Honig praktisch nicht möglich. Wir sehen deshalb einen Aufdruck eines solchen Siegels auf unser Honigglas als Verbrauchertäuschung und Wettbewerbsverzerrung an.“

## **Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz**

### **Diskussion um Glyphosat geht weiter**

*In den vergangenen Ausgaben von D.I.B. AKTUELL haben wir bereits mehrfach über den Pflanzenschutzmittelwirkstoff Glyphosat, dessen Zulassung am 30. Juni auslief, und die hoch emotional geführte Debatte um die Verlängerung berichtet.*

*Die EU-Kommission hat am 29.06.2016 entschieden, die Genehmigung des Wirkstoffes bis zum Abschluss der chemikalienrechtlichen Überprüfung durch die Europäische Chemikalienagentur für 18 Monate befristet zu verlängern.*

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), das in Deutschland für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln zuständig ist, hat einen Fragen- und Antworten-Katalog zur Verlängerung von Glyphosat erstellt, der unter

[https://www.bvl.bund.de/DE/04\\_Pflanzenschutzmittel/06\\_Fachmeldung/2016/2016\\_06\\_03\\_Fa\\_Wirkstoffgenehmigung\\_Glyphosat.html](https://www.bvl.bund.de/DE/04_Pflanzenschutzmittel/06_Fachmeldung/2016/2016_06_03_Fa_Wirkstoffgenehmigung_Glyphosat.html)

zu finden ist.

Alle drei zuständigen Risikobewertungsbehörden auf nationaler, EU- und WHO-Ebene (BfR, EFSA, JMPR) sind derzeit der Ansicht, dass kein Krebsrisiko durch den Wirkstoff Glyphosat besteht und daher die Verlängerung erteilt werden könne.

Am 1. August wurden von der EU-Kommission ergänzend die Zulassungsbedingungen eingeschränkt. So sollen die Mitgliedstaaten, die für die Zulassung von Mitteln mit dem Wirkstoff Glyphosat zuständig sind, sicherstellen, dass Han-

delspräparate nicht mehr den Beistoff POE-Tallowin enthalten, da die EFSA davon ausgeht, dass dieser Beistoff für die negativen gesundheitlichen Effekte verantwortlich ist. Außerdem sollen Anwendungen in öffentlichen Parks und Gärten, Sport- und Freizeitgeländen, Schulgeländen und Kinderspielplätzen sowie in der Nähe von Einrichtungen des Gesundheitswesens auf ein Minimum reduziert oder verboten werden. Des Weiteren soll darauf geachtet werden, dass vor der Ernte nur Anwendungen durchgeführt werden, die der guten landwirtschaftlichen Praxis entsprechen. Die Steuerung des Erntezeitpunktes (Sikkation) oder die Optimierung des Dreschvorgangs selbst werden danach nicht von vornherein als gute landwirtschaftliche Praxis angesehen. (Etliche dieser Einschränkungen werden in Deutschland bereits seit einiger Zeit umgesetzt.)

Der D.I.B. bedauert die Verlängerung der Zulassung und hält die Einschränkungen für nicht weitreichend genug. D.I.B.-GF B. Löwer dazu: „Unsere Verbotsforderung basiert nicht auf der eventuellen Gesundheitsgefährdung für den Menschen, denn hier fehlen uns zum einen die fachliche Kenntnis und zum anderen einheitliche, wissenschaftliche Begründungen.

In Bezug auf die Bienengesundheit und die Verschlechterung der Nahrungsbedingungen spielt Glyphosat jedoch für Blüten besuchende Insekten eine wichtige Rolle, da durch seinen Einsatz wichtiges Ackerbegleitgrün und damit Nahrungsquellen vernichtet werden. Dies haben wir in unserer Argu-



mentation für ein Verbot des Totalherbizids gegenüber politischen Vertretern immer wieder betont. Für falsch halten wir jedoch die Austragung der Debatte um die Verlängerung auf Kosten des wertvollen Nahrungsmittels Honig, wie sie seit Anfang Juli geführt wird.“

Am 4. Juli wurde vom ZDF in der Sendung WISO erstmals zu „Glyphosat im Honig“ berichtet. Anfang September veröffentlichte Öko-Test zum Thema einen Beitrag. Dazu Folgendes:

Der Pflanzenschutzmitteleinsatz ist grundsätzlich ein Problem in der Landwirtschaft. Allerdings regelt die Bienenschutzverordnung das Sprühen in blühende Bestände und die Gefahr für Bienen. Der Wirkstoff Glyphosat ist als B4-Mittel als bienenungefährlich eingestuft und wird als Breitbandherbizid weltweit seit über 30 Jahren zur Unkrautbekämpfung eingesetzt. Üblicherweise wird das Pflanzenschutzmittel vor der Aussaat auf die Felder ausgebracht, um zwar das Unkraut, nicht aber die jungen Kulturpflanzen wie Mais oder Raps abzutöten. Das heißt, die Möglichkeit des Eintrags von Glyphosat in Honig ist bei dem üblichen in der Landwirtschaft praktizierten Einsatz sehr gering. Dies wird auch dadurch belegt, dass bisher kein spezifischer Rückstandshöchstgehalt für Honig festgelegt wurde. Für diesen Fall gilt zur Orientierung der allgemeine Wert (RHG) von 0,05 mg/kg.

Auf diesen Wert beziehen sich auch die Untersuchungen der Honige in den Veröffentlichungen. Die Aussagekraft der Feststellungen muss jedoch hinterfragt werden, denn gäbe es einen spezifischen Rückstands-

höchstwert für Honig, würde dieser mit größter Wahrscheinlichkeit wesentlich höher liegen als der in den Berichten zum Vergleich herangezogene.

In den veröffentlichten Fällen handelte es sich um ein mit Kornblumen durchsetztes Getreidefeld im Sommer. Hier wurde Glyphosat als Erntehilfsmittel zur Beschleunigung der Abreife eingesetzt. Diese Praxis ist aber nicht der Regelfall und wird nicht generell angewandt. Die meisten Landwirte sind dafür sensibilisiert, dass das Spritzen in eine vorhandene Trachtquelle problematisch ist. Bei diesem als Sikkation bezeichneten Prozess wird die entsprechende Kulturpflanze kurz vor der Ernte durch das Versprühen des Herbizids abgetötet. Die Pflanze vertrocknet und lässt sich so leichter ernten.

Der D.I.B. untersucht seit vielen Jahren seine sämtlich bei Imkern gezogenen Honigproben auf Rückstände. Bei zurückliegenden Untersuchungen von Rapshonigen (einem Frühjahrshonig) aus Betrieben, die seit 15 Jahren intensiv Glyphosat (bei der heute üblichen pfluglosen Bearbeitung der Felder) einsetzen, wurden keinerlei Rückstände im Honig gefunden.

Ungeachtet dessen hat der D.I.B. ein großes Interesse daran, den Glyphosat-Einsatz in dem geschilderten Fall aufzuklären. B. Löwer: „Auch wenn dieser Honig einen Einzelfall darstellt und nicht verallgemeinert werden darf, haben wir unverzüglich 60 Sommerhonige aus dem Erntejahr 2015 auf Glyphosat untersuchen lassen. In 9 Honigen konnte Glyphosat nachgewiesen werden, drei Honige wiesen erhöhte Werte auf.“

Die Untersuchungsergebnisse sind aber nicht repräsentativ, da gezielt Honige ausgesucht wurden (Sommerhonige mit Kornblumenanteil), bei denen das Risiko hoch war, Rückstände zu finden. Bei den Honigen mit höheren Werten befanden sich kurz vor der Ernte blühende Kornblumenbestände im Feld. Es ist also von einer Fehlanwendung des Pflanzenschutzmittels auszugehen. Das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg hat bereits im Frühsommer an die Landwirte einen Warnhinweis herausgegeben.

Der D.I.B. hat aufgrund seiner Untersuchungen in einem Schreiben an Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt und DBV-Präsident Rukwied die Herbeiführung einer Lösung gefordert. Vorgeschlagen wurde u. a. die bestehende „Empfehlung der Nichtanwendung von Glyphosatausbringung bei blühenden Beikräutern“ durch ein Verbot der Ausbringung zu ersetzen.

Wir werden über den weiteren Fortgang berichten.

(EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker sagte in seiner Rede zur Lage der Europäischen Gemeinschaft am 15.9.2016 vor dem Europäischen Parlament in Straßburg: „Es geht nicht an, dass die Kommission von Parlament und Rat zu einer Entscheidung gezwungen wird, wenn sich die EU-Länder untereinander nicht einigen können, ob sie die Verwendung von Glyphosat in Pflanzenschutzmitteln verbieten wollen oder nicht. Daher werden wir diese Regeln ändern - denn das ist keine Demokratie. Politisch zu sein heißt auch, technokratische Fehler sofort zu bereinigen.“

Er blieb aber bislang Detailinformationen über mögliche Lösungsansätze schuldig,



wie Änderungen in den Zulassungsverfahren erreicht werden sollen.)

### Neuer Wirkstoff in der EU zugelassen

*Der seit fünf Jahren im Zulassungsverfahren befindliche Wirkstoff Cyantraniliprol wurde ab Mitte September für zehn Jahre für den EU-Markt genehmigt.*

*Die Konzerne DuPont und Syngenta hatten die Zulassung beantragt.*

Das Wirkungsspektrum umfasst praktisch alle beißenden Schädlinge in verschiedenen Entwicklungsstadien, sowie eine Reihe wichtiger saugender Schädlinge, einschließlich spezifischer Schaderreger wie Thripse, Weiße Fliege, Blattminierer und Fruchtfliegen. Zwar erklärte die EFSA die Substanz grundsätzlich für unbedenklich, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass Gefahren für Honigbienen nicht ausgeschlossen werden können.

Insektizide mit dem betreffenden Wirkstoff sind B1-Mittel und werden z. B. zur Bekämpfung der Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) an Süßkirsche, Sauerkirsche, Pflaume, Zwetschge und Mirabelle und der Kirschfruchtfliege (*Rhagoletis cerasi*, *Rhagoletis cingulata*) an Süßkirsche und Sauerkirsche eingesetzt.

Sollten die Mitgliedstaaten während der Genehmigungszeit negative Auswirkungen auf Bienen feststellen, seien Maßnahmen zur Schadensbegrenzung einzuleiten, hieß es seitens der EU-Kommission.

Die Thematik wurde auf der 3. Sitzung des D.I.B.-Präsidiums besprochen und die weitere Vorge-

hensweise beraten. Wir berichten darüber in der nächsten Ausgabe.

### Neonikotinoide schaden Honigbienen

*Pressemitteilung Universitätsmedizin Mainz, 15. Juni 2016: Als ein möglicher Auslöser des Bienensterbens stehen Neonikotinoide (hochwirksame Insektizide) in Verdacht. Einen bisher nicht bekannten, schädigenden Mechanismus von Neonikotinoiden haben jetzt Wissenschaftler der Universitätsmedizin Mainz und der Goethe-Universität in Frankfurt am Main entschlüsselt.*

*Sie fanden heraus, dass Neonikotinoide in niedrigen, feldrelevanten Konzentrationen den im Futtersaft von Ammenbienen enthaltenen Acetylcholingehalt vermindern. Dieses Signalmolekül ist jedoch für die Larvenaufzucht von Honigbienen wichtig. Höhere Dosen der Neonikotinoide schädigen sogenannte Mikrokanäle in der Futtersaftdrüse, in denen Acetylcholin gebildet wird. Die Ergebnisse sind in der renommierten Fachzeitschrift „Plos One“ veröffentlicht.*

„Bereits im Jahr 2013 kam die EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit in einem von ihr veröffentlichten Bericht zu dem Schluss, dass Pflanzenschutzmittel aus der Klasse der Neonikotinoide ein Risiko für Bienen darstellen“, sagt Prof. Dr. Ignatz Wessler vom Institut für Pathologie an der Universitätsmedizin Mainz und fügt hinzu: „Die jetzt nachgewiesene unerwünschte Wirkung von Neonikotinoiden ist ein neuer Beleg für den schädigenden Einfluss von Neonikotinoiden auf Bienenvölker und muss bei der anstehenden Neubewertung dieser Substanzklasse bedacht werden.“ Gemeinsam mit Prof. Dr. Bernd

Grünwald vom Institut für Bienenkunde an der Goethe-Universität hatten Prof. Dr. Ignatz Wessler und seine Arbeitsgruppe den bislang unbekannt, schädigenden Mechanismus von Neonikotinoiden nachgewiesen. Dieser Mechanismus von Neonikotinoiden beeinträchtigt die Larvenaufzucht von Honigbienen.

Konkret konnten Prof. Wessler und Prof. Grünwald zeigen, dass Neonikotinoide den im Futtersaft von Ammenbienen enthaltenen Acetylcholingehalt reduzieren. Bei Acetylcholin handelt es sich um ein Signalmolekül, das vergleichbar zu den Neonikotinoiden den Nikotinrezeptor stimuliert, der bei Bienen auch in der Futtersaftdrüse vorhanden ist. Acetylcholin wird von den Ammenbienen in Mikrokanälen der Futtersaftdrüse gebildet.

„In Laborversuchen haben wir Acetylcholin künstlich aus dem Futtersaft entfernt und machten die Entdeckung, dass die Bienenlarven früher sterben als in Anwesenheit von Acetylcholin“, so Prof. Wessler.

Um die Wirkung von Neonikotinoiden auf den Acetylcholingehalt im Futtersaft genauer zu untersuchen, wurden Bienenvölker in Flugzelten verschiedenen Konzentrationen von Neonikotinoiden ausgesetzt (Clothianidin 1, 10 und 100 µg/kg Zuckerlösung; Thiacloprid 200 und 8800 µg/kg).

„Diese Exposition führte zu einer deutlichen Reduktion des Acetylcholingehaltes im Futtersaft. So konnten wir feststellen, dass die feldrelevante Dosis des Neonikotinoide-Wirkstoffs Thiacloprid (200 µg/kg) den Acetylcholingehalt hal-



biert. Höhere Dosen verminderten den Acetylcholingehalt sogar nachweislich um 75 Prozent und zogen ausgeprägte Schäden an den Mikrokanälen und sekretorischen Zellen der Futtersaftdrüse nach sich“, unterstreicht Prof. Wessler und kommt zu dem Schluss: „Unsere Forschungsergebnisse bestätigen das von Neonikotinoiden ausgehende Risiko für die Brutentwicklung von Honigbienen.“

Die EU war zu einer ähnlichen Einschätzung gekommen und hatte den Einsatz von drei Neonikotinoiden - Clothianidin, Imidacloprid, Thiamethoxam - bereits im Dezember 2013 vorübergehend eingeschränkt. Zuvor hatten mehrere wissenschaftliche Publikationen gezeigt, dass hohe, aber noch nicht tödlich wirkende Dosen von verschiedenen Neonikotinoiden den Bestand von Wildbienen, Hummeln und Königinnen reduzieren können. Auch wurde über Störungen in der Brutaktivität und Flugorientierung von Honigbienen berichtet. Ein Teil dieser publizierten Ergebnisse wurde jedoch kritisiert - unter anderem wegen zu hoher, nicht feldrelevanter Dosen der eingesetzten Neonikotinoide und artifizierender Laborbedingungen. Ferner wiesen die Befürworter des Einsatzes von Neonikotinoiden auf andere Ursachen des Bienensterbens hin - zum Beispiel die Ausbreitung der Varroamilbe und anderer Pathogene.

Kontakt:

Prof. Dr. Ignatz Wessler

Institut für Pathologie, Universitätsmedizin  
Mainz,

Telefon: 06131/17-2824,

E-Mail: [wessler@uni-mainz.de](mailto:wessler@uni-mainz.de)

### **Rückstände von Pflanzenschutzmitteln - Je nach Kultur große Unterschiede**

*(aid) Obst und Gemüse ist nach wie vor meist nur gering mit Rückständen von Pflanzenschutzmitteln belastet. Allerdings gibt es große Unterschiede je nach Kultur, aber auch nach Herkunft und zwischen ökologischer und konventioneller Ware. Das zeigen die Untersuchungsergebnisse der Bundesländer für das Jahr 2014, die das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) kürzlich vorgelegt hat.*

Für die Nationale Berichterstattung 2014 standen 19.500 Proben von 190 verschiedenen Lebensmitteln - überwiegend Obst und Gemüse - auf dem Prüfstand.

Bei knapp zwei Prozent der deutschen Ware wurden die gesetzlich festgelegten Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel-Rückstände überschritten. Der Anteil ist relativ hoch, da die Probenahme überwiegend risikoorientiert erfolgte. Das bedeutet, dass bereits auffällig gewordene Erzeugnisse häufiger und in höherer Zahl untersucht wurden.

Bei Nahrungsmitteln aus anderen EU-Mitgliedstaaten wurden ähnlich wie in den Vorjahren in 1,3 Prozent der Proben Überschreitungen festgestellt. Bei Erzeugnissen aus Drittländern waren es sogar knapp sechs Prozent.

Lebensmittel, deren Rückstandsgelalte über dem gesetzlichen Grenzwert liegen, sind nicht verkehrsfähig und dürfen folglich nicht im Handel angeboten werden. Das ist allerdings nicht automatisch mit einer Gefahr für die menschliche Gesundheit verbunden, betont das

BVL. Die Grenzwertüberschreitungen bei deutscher Ware sind im Vergleich zum Vorjahr um knapp zwei Prozent gestiegen. Die Autoren führen dies unter anderem auf die verstärkte Untersuchung auf Phosphorsäure zurück. Rückstände können als Folge der Anwendung bestimmter Anti-Pilz-Mittel und Dünger auftreten.

Tomaten, Kartoffeln und Äpfel waren kaum von Grenzwertüberschreitungen betroffen. Auch bei Spargel, Kopfkohl, Birnen und Gurken gab es im Jahr 2014 keine Auffälligkeiten.

Ganz im Gegenteil zu exotischem Obst. Spitzenreiter war die Mango, bei der über fünf Prozent der Proben wegen Höchstgehaltsüberschreitungen beanstandet wurden. Auch Beerenobst wie Himbeeren (3,9 %) und Brombeeren (3,6 %) sowie Paprika (3,0 %) fielen negativ auf.

Bei frischen Kräutern hat sich die Situation deutlich verbessert, auch wenn weiterhin drei Prozent beanmängelt wurden.

Mehrfachrückstände traten vor allem bei Grapefruit, Johannisbeeren, Tafeltrauben, Rosinen und Mandarinen auf.

Die beste Wahl ist Bio-Ware, da die Verunreinigungen mit Pflanzenschutzmitteln noch geringer sind.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der Grenzwertüberschreitungen bei durchschnittlich 1,6 Prozent im Vergleich zu 2,5 Prozent bei konventionellem Obst und Gemüse.

## Für Sie notiert

### Die Lupine - Warten auf den Durchbruch

*(aid) Im Oktober 1918 lud die Vereinigung für Angewandte Botanik in Hamburg zu einem ungewöhnlichen Festessen ein.*

*Auf Tischdecken aus Lupinenfaser wurden gereicht: Lupinensuppe, Lupinenbeefsteak in Lupinenöl gebraten gefolgt von Lupinenkäse und einem kräftigen Lupinenschnaps zum Abschluss. Dieses schwer lupinenlastige Menü war ein dezenter Hinweis an die Politik, dass in der hübschen gelb-, weiß- und blau-blühenden Pflanze ein gigantisches Potenzial steckt. Doch der Nachkriegsmangel an Lebensmitteln und Rohstoffen war so schnell behoben, dass es nichts wurde aus dem großflächigen Anbau in Deutschland, auf den die Botaniker gehofft hatten.*

Dabei besitzen die bohnenähnlichen Samen der Lupine absolute Starqualitäten, die eigentlich locker für den großen Durchbruch reichen müssten. Ihr Eiweißgehalt reicht mit 35 Prozent und mehr fast an den der Sojabohne heran, sie enthält bis zu 10 Prozent Öl und dazu beachtliche Mengen an den Vitaminen A1, B1 und B2. Lupineneiweiß kann sogar die Cholesterinwerte verbessern, zumindest, wenn man es in großen Mengen isst. Auch im Anbau ist sie pflegeleicht. Den benötigten Stickstoff sammelt sie aus der Luft und sie wächst problemlos auf leichten Sandböden, auch in kühlen Klimaten. Dass die Lupine dennoch eher als hübsche Blume an Autobahnauffahrten auffällt, als durch großflächigen Anbau, hat mit einigen speziellen Eigenschaften zu tun, die bei Landwirten nicht gut an-



Blick über die Lupinenfläche des JKI in Groß Lüsewitz

Foto: Steffen Roux/JKI

kommen. So fallen die Erträge meist recht bescheiden aus und sind dazu noch sehr schwankend. Noch gravierender ist ihre Anfälligkeit für die sogenannte Brennfleckenkrankheit, durch die sich die ohnehin bescheidenen Erträge nochmals halbieren können. Dennoch basteln Agrarwissenschaftler weiter an der Karriere der anspruchslosen Hülsenfrucht.

So gelang es inzwischen, Süßlupinen ohne Bitterstoffe zu züchten, die früher durch aufwändige Verfahren entfernt werden mussten. Auch im Kampf gegen die Brennfleckenkrankheit war man erfolgreich, zumindest für die Blaue Lupine gibt es mittlerweile resistente Sorten. Das ist auch der Grund, warum heute fast ausschließlich Blaue Lupinen angebaut werden. Offensichtlich ist in den letzten Jahren etwas in Gang gekommen.

Nach jahrzehntelangem Rückgang der Anbauflächen setzen Landwirte seit zwei Jahren wieder auf die Lupine, vor allem in Mecklenburg-Vorpommern und Branden-

burg. Allein im letzten Jahr stiegen die Anbauflächen um fast 40 Prozent im Vergleich zu 2014 auf etwa 30.000 Hektar. Das ist im Vergleich zu Weizen oder Mais nicht viel, aber vielleicht der Anfang des großen Durchbruchs der Lupine. Verdient hätte sie es und auch für die Imkerei wäre es gut.

### **Bienenzuchtzentrum Bantin und Groß Lüsewitzer Züchtungsforscher arbeiten Hand-in-Hand zum Wohl der Bienen**

*(JKI) Forscher am Julius Kühn-Institut (JKI) in Groß Lüsewitz nehmen bei ihren Feldversuchen zu Hülsenfrüchten die Belange der Honigbiene mit in den Blick. Am Standort in Mecklenburg-Vorpommern werden 56 Hektar Versuchsfeldfläche, unter anderem mit Hülsenfrüchten, wie Lupine, Klee-Gras und Bohnen, angebaut. Insbesondere die landwirtschaftlich genutzten Hülsenfrüchte, wie Blaue, Weiße und die selten gewordene Gelbe Lupine, verwandeln das Groß Lüsewitzer Versuchsfeld jedes Jahr in ein buntes Blütenmeer. Inwiefern der verstärkte Anbau heimischer Hülsenfrüchte den Bienen zugutekommt, soll nun untersucht werden.*



Bienenweide im 1. Standjahr auf dem JKI-Versuchsfeld  
Foto: Peter Wehling/JKI



Honigbienen in den Beuten des Bienenzuchtzentrums Bantin auf dem JKI-Versuchsfeld  
Foto: Bernd Hackauf/JKI

Fachliche Unterstützung erhalten die JKI-Forscher vom Bienenzuchtzentrum Bantin, das mit seinen Bienen und seiner Expertise in der Saison 2016 erstmalig das Versuchsfeld in Groß Lüsewitz angewandert hat.

„Die Erweiterung des Trachtangebotes für unsere Bienen steht auf unserer Wunschliste an die Landwirtschaft ganz oben. Wir arbeiten daher sehr gern mit dem Julius Kühn-Institut zusammen. Darüber hinaus erhalten wir auf diese Weise Informationen über die Leistungsfähigkeit der von uns in Bantin gezüchteten Bienen in einer küstennahen Umwelt. Dies erweitert unsere Möglichkeiten, die Honigbiene züchterisch an die Bedingungen in Mecklenburg-Vorpommern anzupassen“, sagt Torsten Ellmann, 1. Vorsitzender des Landesverbandes der Imker Mecklenburg-Vorpommern (LIMV).

Besonders interessant für Bienen und andere Insekten könnte auch die Andenlupine sein. „Diese aus Südamerika stammende Lupine wächst

unter unseren Klimabedingungen nahezu unbegrenzt und blüht daher bis zum Eintreten der ersten Nachtfröste im Herbst“, berichtet Dr. Steffen Roux, der am JKI das Potenzial dieser Lupinenart aus der „Neuen Welt“ erforscht. „Neben den Lupinenarten, die wir zu Forschungszwecken anbauen, haben wir auf dem Lüsewitzer Versuchsfeld gegenwärtig ca. 3 Hektar nur mit blütenreichen Saaten als Bienenweide bestellt“, berichtet Dr. Bernd Hackauf vom JKI. Ein Teil dieser Fläche ist inzwischen im dritten Standjahr. Der öffentliche Feldtag zu Hülsenfrüchten am 21. Juni bot eine gute Gelegenheit, sich vor Ort über die Arbeiten der Züchtungsforscher zu informieren. Die thematische Ausrichtung des Feldtages orientierte sich am Internationalen Jahr der Hülsenfrüchte, das die FAO für 2016 ausgerufen hat.



### Hummeln bevorzugen gesunde Pflanzenarten

*(aid) Hummeln und andere Bestäubungsinsekten sind ebenso wichtig wie bedroht. Eine optimale Ernährung gilt als wichtige Voraussetzung, um ausreichend große und gesunde Völker zu erhalten. Eine neue Studie im Auftrag des US-amerikanischen Landwirtschaftsministeriums belegte nun, dass die Bestäuber nicht nur fleißig, sondern auch „intelligent“ sind. Sie suchen sich nämlich gezielt solche Pflanzen aus, die am besten in ihr Schema zur gesunden Ernährung passen.*

Dies hängt nicht, wie man früher glaubte, von bestimmten Blütenmerkmalen, wie Farbe oder Formen ab, sondern von der ernährungsphysiologischen Zusammensetzung des Pollens. Dabei geht es weniger um Energie aus Kohlenhydraten - diese wird ausreichend über den Nektar geliefert - sondern vielmehr um Proteine und Fette (Lipide) in den Pollen.

In Versuchen der Pennsylvania State University konnte bestätigt werden, dass Hummeln gezielt solche Pflan-

zen anfliegen, die ein bestimmtes Verhältnis von Proteinen und Lipiden aufweisen. Und zwar immer das Verhältnis, das am günstigsten für den jeweiligen eigenen Ernährungsstatus war.

Um auszuschließen, dass andere Faktoren ausschlaggebend für die Auswahl der Pflanzen sein könnten, wurden die Bedingungen in Laborversuchen nachempfunden, indem bestimmte Protein-Lipid-Konzentrationen angemischt wurden. Auch hier suchten sich die Hummeln genau die Mischungen aus, die am besten für sie waren.

Die Wissenschaftler vermuten, dass die Insekten an ihren Antennen Sensoren besitzen, die die Information aufnehmen und weiterleiten können. Eine weitere Theorie ist, dass die Sensitivität nachlässt, wenn die Insekten „gesättigt“ sind.

Die Populationen bestäubender Insekten schrumpfen weltweit. Die Tatsache, dass die Insekten ihren Speiseplan zu optimieren versuchen, birgt die Chance, bei der Auswahl von Pflanzen in rekultivierten Landschaften oder Insektenschutzprogrammen auf die besonderen Bedürfnisse einzugehen.

### Neue Sortenlisten liegen vor

*(aid)* Das Bundessortenamt veröffentlicht regelmäßig „Beschreibende Sortenlisten“. Ganz aktuell ist die Sortenliste für Getreide, Mais, Öl- und Faserpflanzen, Leguminosen, Rüben und Zwischenfrüchte. Darin werden alle mit Stand vom 20. Juni 2016 in Deutschland zugelassenen Sorten vorgestellt.

Außerdem enthält die Liste auch eine Auswahl von sogenannten

EU-Sorten. Voraussetzung für eine Zulassung sind Unterscheidbarkeit, Homogenität und Beständigkeit. Außerdem muss sie einen landeskulturellen Wert besitzen.

Grundlage für Neuzulassungen sind die Ergebnisse von Wertprüfungen, die das Bundessortenamt durchführt. Neu zugelassene Sorten werden in Landessortenversuchen weiter geprüft, um für die jeweilige Region am besten geeignete Sorten herauszufinden.

Die Beschreibende Sortenliste enthält in tabellarischer Form für jede Pflanzenart die wertbestimmenden Eigenschaften. Für Getreide, Raps und großkörnige Leguminosen gibt es außerdem eine Übersichtstabelle über die Vermehrungsflächen in Deutschland.

Weitere Informationen:

<https://www.bundessortenamt.de/internet30/index.php?id=8>.

### Die Luzerne - die Königliche Bienenbauchdrückerin



*(aid)* Normalerweise geben Blütenpflanzen alles dafür, um möglichst viele Bienen für die Bestäubung ihrer Blüten zu gewinnen. Die Luzerne scheint das nicht nötig zu haben.

Zwar klappt es mit dem Anlocken noch ganz gut, aber ist die Biene erstmal in den Blütenkelch gekrochen, wird ihr der Pollen mit einem

so heftigen Schlag auf den Bauch gedrückt, dass die lernfähigen Insekten die Luzerne zukünftig meiden.

Nur etwa ein Prozent der Blüten werden von Bienen befruchtet.

Stattdessen übernehmen vor allem verschiedene Arten der robusteren Hummel die Bestäubung der Luzerne. Die Samen spielen für die meisten Landwirte ohnehin keine Rolle, sie sind vor allem an den Blättern und Stängeln der Pflanze interessiert. Denn die Luzerne ist wegen ihrer hohen Eiweißgehalte schon seit Jahrtausenden ein geschätztes Futtermittel für Wiederkäuer.

Auch ihr Anbau bietet viele Vorteile. Einmal gesät, kann sie über drei Jahre und länger genutzt werden, bei bis zu vier Ernten pro Jahr. Wegen ihrer hohen Ertragskraft und dem günstigen Futterwert huldigt man ihr schon seit langem mit dem Titel „Königin der Futterpflanzen“. Als klassische Hülsenfrucht sammelt sie zudem große Mengen Stickstoff aus der Luft und verbessert den Boden durch ein Wurzelwerk von majestätischen Ausmaßen. Allein die große Pfahlwurzel kann bei mehrjährigem Wachstum bis weit über vier Meter lang werden. Dadurch hinterlässt sie nachfolgenden Kulturen üppige Mengen organischen Materials und einen optimal aufgelockerten Boden.

Dennoch haben ihr andere Futterpflanzen mittlerweile den Rang abgelassen, allen voran der Mais und die Sojabohne. Das gilt allerdings nur für Deutschland. Weltweit wird sie als eine der ertragreichsten Futterpflanzen noch auf über 30 Millionen Hektar angebaut, in den



USA ist sie nach Mais, Weizen und Soja bis heute die viertwichtigste Frucht, die vor allem an Milchkühe verfüttert wird.

Doch die Luzerne glänzt nicht nur als tierisches Futtermittel. Denn gekeimt als Sprosse ist sie inzwischen eine äußerst beliebte würzige Ergänzung auf frischen Salaten und Sandwiches. Und auch hier glänzt sie wieder durch einen besonderen Inhaltsstoff: dem Saponin, das Studien zufolge das Immunsystem stimulieren und entzündungshemmend im Darm wirken soll.

Deshalb bleibt zu hoffen, dass sich die Honigbienen nicht zu sehr von der schlechten Behandlung bei ihrer Bestäubungsarbeit abschrecken lassen und für Nachschub an Luzerne-samen sorgen.

Saatgutvermehrter haben schon eine Lösung dafür gefunden. Sie stellen einfach doppelt so viele Völker am Feldrand auf als bei anderen Kulturen üblich, um die Bestäubungsrate zu erhöhen.

### **Gelbschalen mit Gitter schonen Bienen und Hummeln**

*(aid) Seit Mitte September findet der Hauptzug des Rapsdflahs in die Rapsbestände statt. Um die Käferdichte im Bestand zu bestimmen, werden Gelbschalen aufgestellt. Der Schwellenwert für die Bekämpfung dieses wirtschaftlich bedeutendsten Rapschädlings liegt bundesweit bei 50 Käfern pro Gelbschale in drei Wochen. Im Handel werden unterschiedliche Gelbschalentypen angeboten: eckig, rund, mit und ohne Gitter.*

Ob der Gelbschalentyp und die Aufstellart Einfluss auf die Fangzahlen des Rapsdflahs hat, untersuchte das Julius Kühn-Institut in Braun-

schweig. Deutschlandweit wurden im Herbst 2015 unterschiedliche Schalentypen an 28 Standorten aufgestellt und teilweise auch eingegraben.

Nach Auswertung der Ergebnisse empfiehlt das Bundesinstitut auf jeden Fall, nur Gelbschalen mit Gitter aufzustellen, um so Beifänge von Bienen und Hummeln zu vermeiden.

### **Hummeln in der Stadt: Trotz Parasiten sehr produktiv**

*(aid) Lange Zeit hat die Hummel die Wissenschaft beschäftigt, weil sie eigentlich nicht fliegen kann. Nun sorgt sie für eine weitere Überraschung: In der Stadt bestäuben die dicken Brummer mehr Pflanzen als im Umland, obwohl sie dort stärker mit Parasiten befallen sind.*

Das ist das Ergebnis einer Studie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, an der auch das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung Halle-Jena-Leipzig und das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung beteiligt waren.

Die Wissenschaftler gingen der Frage nach, ob es einen Zusammenhang zwischen Landnutzung und Bestäubung der Pflanzen durch Wildbienen gibt. Dazu platzierten sie im Gewächshaus gezüchtete Pflanzen an neun verschiedenen Orten - direkt im Zentrum der Stadt Halle und außerhalb auf eher landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Weiß- und Wiesen-Klee, Borretsch und Weißer Senf keinen Kontakt zu Bienen und anderen Bestäubern gehabt. Während der Blütezeit wurde protokolliert, welche Insekten die

Pflanzen wie häufig besuchten.

Außerdem untersuchten die Wissenschaftler die Hummeln auf zwei Parasitenarten, die deren Lebenserwartung stark herabsetzen können. Hummeln sind Generalisten, die viele Wild- und Nutzpflanzen bestäuben und daher für das Ökosystem eine große Bedeutung haben. Auf dem Land war ihre Bestäubungsleistung allerdings geringer als in der Stadt.

Offenbar kommen die Insekten mit den Bedingungen in modernen Agrarlandschaften schlechter zurecht. Das zeigen auch die zurückgehenden Wildbienenbestände.

In der Stadt dagegen werden häufiger Blumen angepflanzt. Blütenreiche Gärten mit Nistmöglichkeiten sind für Hummeln attraktiv und steigerten im Experiment die Besuchsraten sowie die Bestäubungsleistung. In der Stadt war der Parasitenbefall stärker, sicher auch aufgrund der höheren Populationen.

Die Hummeln sind aber optimal angepasst und können trotzdem effizient bestäuben. Schließlich hatte das Parasiten-Bestäuber-Pflanzen-System Jahrmillionen Zeit für seine Entwicklung, erklären die Biologen. In weiteren Studien soll geprüft werden, ob sich die Ergebnisse auch auf andere Wildbienen und Honigbienen übertragen lassen.

### **Flügeldeformationsvirus: Aggressiver Virenstamm gefährdet Honigbienen**

*Freie Universität Berlin, 29. Juni 2016: Eine genetische Variante des Flügeldeformationsvirus ist nach Erkenntnissen einer internationalen Forschergruppe gefährlicher für Honigbienen als der ursprüngliche Virusstamm. Die Studie entstand unter Fe-*

derführung der Freien Universität Berlin und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU).

Der aufgekommene Virenstamm könne für Bienen weltweit eine Bedrohung darstellen und sei womöglich schon in weiten Teilen Europas verbreitet. Die Ergebnisse der Studie wurden in der jüngsten Ausgabe der internationalen Fachzeitschrift „Proceedings of the Royal Society of London B“ veröffentlicht.

Das Flügeldeformationsvirus DWV kann bei Bienen unter anderem zu verkrüppelten Flügeln führen.

Wenn die Varroa-Milbe - die als größter Bienenschädling gilt - das Virus überträgt, kann die Infektion auf ganze Bienenvölker übergehen. Das Virus tritt in mindestens zwei genetischen Varianten auf: DWV-A und DWV-B.

Die Forschergruppe um Prof. Dr. Dino McMahon von der Freien Universität Berlin und der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung sowie Prof. Dr. Robert Paxton von der MLU und dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig konnte erstmals zeigen, dass DWV-B verheerend auf die Honigbiene wirkt:

Es tötet die Bienen schneller als DWV-A. Für ihre Forschung untersuchten die Wissenschaftler Bienen aus verschiedenen Teilen Großbritanniens und Deutschlands auf das Virus. Ein großer Teil der untersuchten Insekten war von DWV-B befallen.

Die Gruppe der Wissenschaftler betont, wie wichtig es sei, die Krankheitserreger der Bienen genau zu identifizieren und zu be-

schreiben. „Das von Varroa-Milben übertragene Flügeldeformationsvirus, das maßgeblich den Rückgang der Honigbienen verursacht, besteht aus unterschiedlichen Stämmen,“ sagt Dino McMahon, der die Studie gemeinsam mit Dr. Myrsini E. Natsopoulou von der Universität Kopenhagen leitete.

„Wichtig ist die Erkenntnis, dass die neu aufgekommene Form DWV-B ansteckender ist als die weltweit verbreitete Form DWV-A.“ Robert Paxton hebt hervor: „Das Auftauchen des Genotyps DWV-B in Europa könnte der Grund für das vermehrte Sterben von Bienenvölkern im vergangenen Jahrzehnt sein.“

„Zudem zeigt unsere Studie, wie sich diese Virusvariante geografisch in Großbritannien verteilt,“ erläutert Koautor Prof. Dr. Mark J. F. Brown von der Royal Holloway University of London. „Dies kann dazu beitragen, regionale Unterschiede in der Bienensterblichkeit zu erklären.“

Die Studie wurde gefördert durch die Insect Pollinators Initiative, Großbritannien, und das iDiv. Ausführliche Informationen in englischer Sprache im Artikel unter <http://rspb.royalsocietypublishing.org/content/royprsb/283/1833/20160811.full.pdf>.

### Varroa in Australien gefunden

*Aufgrund der sehr strengen Einfuhrbestimmungen blieb Australien als einziger Kontinent bisher von der Varroamilbe verschont. Wie die Imker-Fachzeitschriften ADIZ/die Biene/Imkerfreund in ihren September-Ausgaben berichten, wurde Ende Juni an der Ostküste Australiens erstmals von Frachtarbeitern in einem Schwarm*



Foto: Deutscher Imkerbund

*der Asiatischen Honigbiene Milben von Varroa jacobsoni, die natürlicherweise auf der asiatischen Honigbiene Apis cerana leben, entdeckt.*

Fundort war die Umgebung des Hafens von Townsville im Bundesstaat Queensland.

Dessen Biosicherheitsbehörde hat einen Sperrkreis von 10 km um den Fundort festgelegt. Aus diesem dürfen keine Bienenvölker, Bienen, Bienenprodukte (ausgenommen Honig) und gebrauchte Imkerausstattung gebracht werden. Außerdem werden die im Sperrbezirk befindlichen Völker amtlich auf Varroa untersucht und Schwärme müssen gemeldet werden. Für die Imker wurde eine Infoseite im Internet eingerichtet.

### Kleiner Beutenkäfer außerhalb der Sperrzone

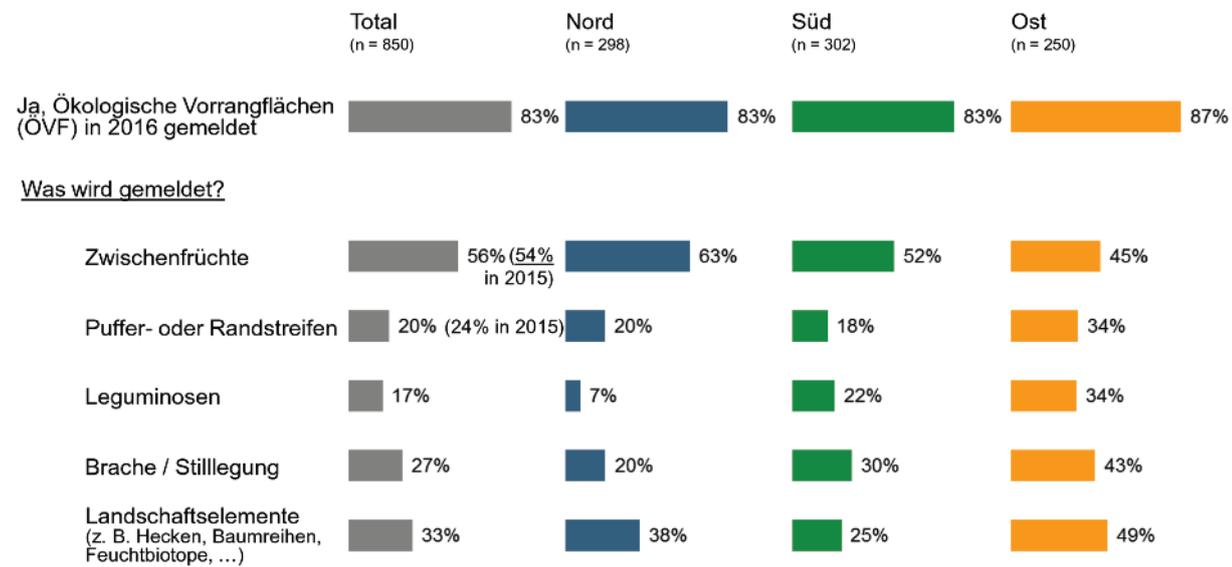


Foto: FLJ

*Seit 2014 haben wir mehrfach über das Auftreten des Kleinen Beutenkäfers in Kalabrien und die Maßnahmen gegen dessen weitere Verbreitung berichtet. Nun ist er*

**83 Prozent der Landwirte geben an, dass Sie ÖVF in 2016 angemeldet haben. Der Anteil der Betriebe mit ÖVF-Zwischenfrüchten steigt auf 56 Prozent an, der Anteil mit ÖVF-Puffer- oder -Randstreifen geht deutlich auf 20 Prozent zurück.**

Landwirte: „Ökologische Vorrangflächen 2016“ – Übersicht – nach Regionen



Betriebsgewichtung

Konjunktur- und Investitionsbarometer Agrar, 3. + 4. Quartal 2016

produktmarkt 1

erstmalig auch außerhalb der Überwachungszone von 100 km gefunden worden, teilt das Gesundheitsministerium in Rom über die Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) mit.

Man entdeckte in den Ablegern eines Imkers in Cosenza erwachsene Käfer und später auf weiteren Ständen des Imkers auch Larven des Kleinen Beutenkäfers. Die 72 betroffenen Völker sind abgetötet worden. In der Umgebung fand man bisher keine weiteren Ausbrüche, teilt Dr. Wolfgang Ritter, Experte der OIE mit.

**Bauernverband zufrieden mit Umsetzung des Greenings**

Die Umsetzung des Greenings in Deutschland ist unter dem Strich in diesem Jahr erfolgreich verlaufen, hält der Deutsche Bauernverband (DBV) in seiner Pressemitteilung vom 16.08.2016 fest. Die angebote-

nen Alternativen zur Umsetzung der Ökologischen Vorrangflächen seien in der Tendenz ähnlich stark bzw. noch stärker als im Vorjahr in Anspruch genommen worden. Ausnahme seien die Puffer-, Rand- und Blühstreifen, die wegen ihrer Komplexität und hoher Sanktionsrisiken von weniger Betrieben angelegt worden seien.

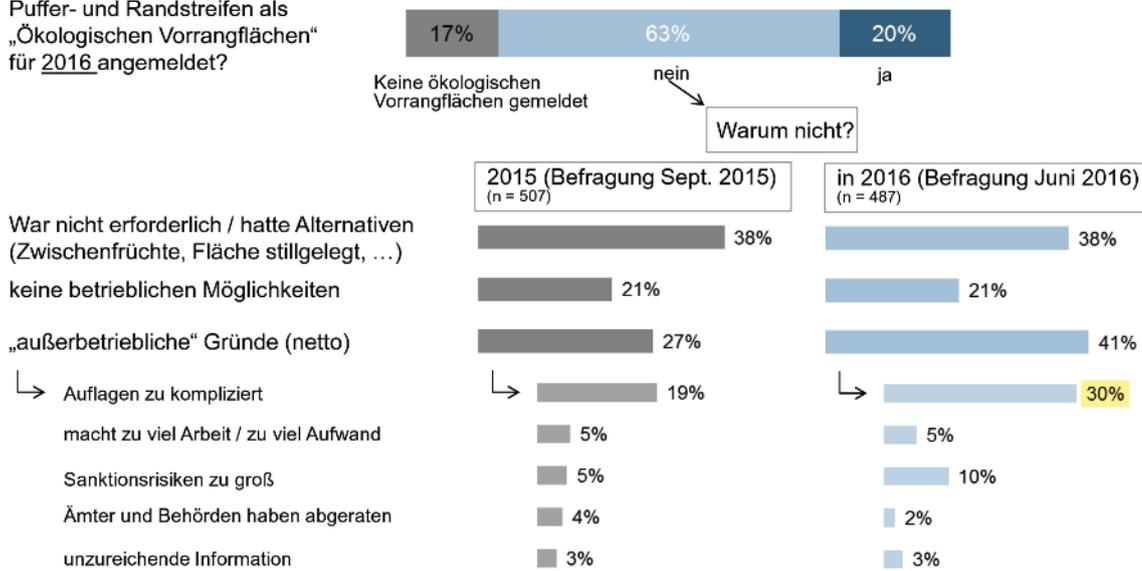
Der DBV zieht aus diesen Ergebnissen die Schlussfolgerung, dass das Greening weiter stark vereinfacht werden muss. Die jüngsten Vereinfachungsvorschläge der EU-Kommission zum Greening würden hingegen zu weiteren Einschränkungen des Greenings führen. 56 Prozent der Landwirte mit Betrieben über 30 Hektar geben nach repräsentativen Ergebnissen des Konjunkturbarometers Agrar an, Zwischenfrüchte als Ökologische Vorrangflächen angelegt zu haben. Dies sind 2 Prozent mehr als im letzten Jahr. Auch ist die durch-

schnittliche Zwischenfruchtfläche je Betrieb leicht angestiegen. Damit steigt der Zwischenfruchtanbau auf geschätzt über 900.000 Hektar an. Auch die Stilllegungsflächen bzw. Brachen auf Ackerflächen haben zugenommen. Nach Angaben der amtlichen Statistik ist 308.000 Hektar beihilfefähige Fläche stillgelegt worden, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 5.000 Hektar ausmacht. Tendenziell zugenommen hat auch das Anpflanzen von Landschaftselementen wie Hecken, Baumreihen und Feuchtbiotopen. Zudem wurden deutlich mehr Leguminosen als weitere Möglichkeit zur Anlage von Ökologischen Vorrangflächen angebaut. Der Anbau von Körnerleguminosen auf Ackerflächen nahm nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes in 2016 um 27.000 auf 187.000 Hektar zu. Der Anbau heimischer Legumino-

**Anteil der Landwirte, der keine Puffer- oder Randstreifen anlegt, hat deutlich zugenommen, weil Auflagen noch mehr als in 2015 als zu kompliziert und Sanktionsrisiken als zu groß eingeschätzt werden.**

Landwirte: Puffer- oder Randstreifen als „Ökologische Vorrangflächen“

Puffer- und Randstreifen als „Ökologischen Vorrangflächen“ für 2016 angemeldet?



n = 850; Differenz zu 100% = keine Angabe; Betriebsgewichtung  
Konjunktur- und Investitionsbarometer Agrar, 3. + 4. Quartal 2016

produktmarkt 2

sen wurde ausgeweitet; doch erleben viele Landwirte bei der diesjährigen feuchten Witterung schwierige Wachstums- und Erntebedingungen. Vor zwei Jahren lag der Anbau von Körnerleguminosen noch bei 92.000 Hektar. Sollte sich jedoch EU-Agrarkommissar Phil Hogan mit seinem Vorschlag durchsetzen, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Ökologischen Vorrangflächen generell zu verbieten, dürfte der Leguminosenanbau nach Einschätzung des DBV wieder einbrechen. Auch die Brachflächen würden lt. DBV stark zurückgehen, wenn Landwirte entsprechend den aktuellen Vorschlägen der EU-Kommission ihre Flächen in dem jeweiligen Kalenderjahr mindestens neun Monate stilllegen müssen. Um zum Beispiel Winterraps als Folgefrucht anbauen zu können, wäre die Brache als Ökologi-

sche Vorrangfläche für die Landwirte nicht mehr anwendbar. Während in diesem Jahr die Betriebe die Möglichkeit zur Anlage von Ökologischen Vorrangflächen stärker nutzten, ist der Anteil der Betriebe, die Puffer-, Rand- und Blühstreifen anlegten, nach Ergebnissen des Konjunkturbarometers von 24 Prozent (2015) auf 20 Prozent (2016) gesunken. Viele Landwirte werden offenbar durch Auflagen und Sanktionsrisiken davon abgehalten, solche Streifen anzulegen, wie die Antworten auf die Frage zeigen, warum keine Puffer-, Rand- und Blühstreifen angelegt wurden. 30 Prozent der Landwirte, die keine derartigen Streifen anlegten, geben an, dass die Auflagen zu kompliziert seien. Aus Sicht des DBV ist weiterhin eine wirksame Vereinfachung des Greenings notwendig, um einen

höheren Nutzen für Umwelt und Agro-Biodiversität zu erzielen.

**Riesenbärenklau nicht weiter verbreiten**

*In Deutschland haben sich nach Angaben des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) bereits rd. 430 gebietsfremde Pflanzenarten etabliert, die fast ausschließlich als Zier- oder Nutzpflanzen eingeführt worden sind. In den meisten Fällen gefährden sie die vorhandene biologische Vielfalt, da sie heimische Arten verdrängen und ausrotten können.*

38 Arten gelten einer Studie nach als invasiv, das heißt, dass diese hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Ökosysteme und andere Arten problematisch sind. 28 von ihnen haben sich bereits großräumig ausgebreitet und können nicht mehr vollständig beseitigt werden. Dazu gehört auch der Riesen-Bärenklau

(*Heracleum mantegazzianum*). Die Gemeindeverwaltung in Kürten (NRW) ist an den D.I.B. mit der Bitte herantreten, nochmals auf die Ausbreitungsgefahr hinzuweisen. Die Pflanze habe sich mittlerweile im Gemeindegebiet, wie auch im gesamten Rheinisch-Bergischen Kreisgebiet massiv ausgebreitet.

Ehrenamtliche bekämpften die Pflanze seit Jahren und die Öffentliche Hand gebe dafür große Summen aus.

„Deshalb ist es wichtig, mit vereinten Kräften auf die verheerenden Folgen der Aussaat von Samen des Riesenbärenklaus hinzuweisen,“ so Jan-Peter Henrich, Landschaftsplaner der Gemeinde.

## Aus den Regionen

### Bundesweiter „Tag der deutschen Imkerei“ gefeiert

*Wieder beteiligten sich am 2./3. Juli Hunderte von Imkerinnen und Imkern mit ihren Vereinen am bundesweiten Aktionswochenende. Einige Beispiele sind hier genannt, verbunden mit dem Dank an alle Aktiven, die sich so hervorragend für unsere Bienen engagierten:*

#### 40 Jahre Imkerschule Schwaben

Die Imkerschule Schwaben in Kaufbeuren-Kleinkemnat feierte im Rahmen des „Tages der deutschen Imkerei“ am 3. Juli ihr 40-jähriges Bestehen. Gegründet wurde sie 1976 auf Initiative von Heinrich Baur, Kaufmann und Stadtrat in

Kaufbeuren, der damals auch zugleich Bezirksvorsitzender der Imker Schwaben war. Das Land Bayern stellte 1976 Josef Bergmeier als Fachberater für Bienenzucht ein. Er stellte ein umfangreiches Kursprogramm auf die Beine und erfüllte die neue Imkerschule mit Leben bis zu seinem Ruhestand 1986. Fachberater Hans Gollwitzer führte die Schule von 1987 bis 1994 erfolgreich weiter, was an den steigenden Besucherzahlen abzulesen ist. Der Einzugsbereich der Imkerschule umfasst nicht nur ganz Schwaben, sondern auch die angrenzenden Bereiche Oberbayern, Württemberg und Österreich.

Seit 1995 ist Johann Fischer Fachberater für Bienenzucht in Schwaben. Er leitet nicht nur die 22 Kurse an der Imkerschule in Kleinkemnat, sondern gibt zusätzlich weit über 20 Kurse pro Jahr an den zahlreichen Lehrbienenständen in Schwaben. Allein im vergangenen Jahr waren es 48 Kurse mit insgesamt 2.815 Teilnehmern. Sein fundiertes, umfangreiches Fachwissen und die brillante Art dieses Wissen weiterzugeben machten die Imkerschule bis heute zu einem Erfolgsmodell. Für den D.I.B. ist Johann Fischer als Beirat für imkerliche Fachfragen tätig.

Über 37.500 Imker haben von 1976



... die ganze Helferschar beim Gruppenfoto ....

bis 2016 die Kurse besucht. Im ersten Jahrzehnt waren es bereits 7.386 Teilnehmer. Diese Zahl steigerte sich kontinuierlich und erreichte im letzten Jahrzehnt über 14.700 Besucher. Allein in den Jahren 2014 und 2015 waren es jeweils über 2.000.

Die Besucher schätzen vor allem das familiäre Klima an der Schule und die ausgewogene Verbindung von Theorie und Praxis in allen Themenbereichen der Imkerei. Dazu führt die Schule einen Lehrbienenstand mit ca. 20 Bienenvölkern.

Gefördert wird die Schule nach Teilnehmerzahlen vom Land Bayern, vom Bezirk Schwaben über den Bezirksverband Imker Schwaben und von der Stadt Kaufbeuren, die das Schulgebäude in Kleinkemnat zur Verfügung stellt. Die Referenten werden bei den Kursen durch Werner Köhler, Daniela Echtler, Hannelore Fischer und Anka Titz-Schnugg unterstützt.

Am Tag der offenen Tür waren weitere 30 - 35 freiwillige Helfer ehrenamtlich im Arbeitseinsatz.

Weitere Infos unter [www.imkerschule-schwaben.de](http://www.imkerschule-schwaben.de).

(Gerd Ullinger)

### Imkerverein Kandertal (LV Baden)

Zum dritten Mal beteiligte sich der Imkerverein Kandertal am „Tag der deutschen Imkerei“, der ganz unter dem Motto „Gesunde Bienen brauchen bunte Vielfalt“ stand. Das Grundanliegen des Vereins an diesem Tag war vor allem die Botschaft, dass es wieder mehr blühende Blumen in der Landschaft und im Garten braucht, die bis in

... beim Schleudern ...

Foto: P. Brokopp ▶



...erfahren wie der Honig aus den Waben fließt...

Fotos: G. Ullinger

den Herbst hinein als Bienennahrung dienen.

Dazu gab es verschiedene Vorträge und Präsentationen, die den Besuchern praktische Tipps und Anregungen gaben, wie sie ihren Gar-

ten, Terrasse und Balkon bienenfreundlich gestalten können.

Angesprochen wurden aber auch Landwirte und Gemeinden, die durch das Einsäen von Blütenmischungen einen wichtigen Beitrag



zur Nahrungsgrundlage für Insekten leisten können.

Rund 40 Helfer des Vereins waren an diesem Tag im Einsatz, haben Fragen der weit mehr als 100 Gäste beantwortet, Honig geschleudert und verkauft. Es gab ein Kinderangebot und selbstverständlich auch etwas zum Essen und Trinken.

Die Veranstaltung war ein toller Erfolg und somit ein großes Lob an die Arbeit des Vereins.

(Petra Brokopp)

### Premiere beim Imkerverein Bremen (LV Weser-Ems)

Für den Imkerverein Bremen von 1875 war die Teilnahme am „Tag der deutschen Imkerei“ am 3. Juli eine Premiere und so war man mit keinen großen Erwartungen an diesen Tag herangegangen. Fazit und einhellige Meinung am Abend: Ein toller Erfolg. Vereinsvorsitzender August-Wilhelm Schinkel sagt begeistert: „Die Beteiligung der Bevölkerung war sehr gut. Unsere Schätzungen liegen bei mindestens 1.000 Besuchern. Auch der bremische Umweltsenator hat uns besucht.“ Das liegt nach Meinung Schinkels besonders an der guten

Pressearbeit, die der Verein im Vorfeld gestartet hat. So waren zahlreiche Vorankündigungen in den regionalen Zeitungen erschienen. Die Stadtimkerei boomt derzeit und das war auch an den vielen interessierten Besuchern am vereinseigenen Lehrbienenstand auf dem Lürkopp-Hof in Oberneuland spürbar. Viele Kinder und Jugendliche erkundeten das Gelände, beteiligten sich am Bienenquiz, erhielten an einem Querschnitt eines Bienenvolkes Einblicke in das Leben der staatenbildenden Insekten und das Mikroskop machte Dinge sichtbar, die man sonst nicht zu sehen bekommt. Des weiteren gab es kurze Vorträge zu Bienenprodukten.

Wer wollte, konnte sich an Erkundungsgängen zu einheimischen Wildpflanzen beteiligen und sich über die Gestaltung eines bienenfreundlichen Gartens beraten lassen. Dazu waren eine Baumschule und eine Züchterin von Wildpflanzen vor Ort. An diversen Ständen wurde natürlich auch Honig angeboten.

Schinkel meint: „Wir werden uns 2017 auf jeden Fall wieder beteiligen. Dann werden wir diesen Tag noch größer aufziehen.“



A.-W. Schinkel (links) freut sich über den Besuch des Umweltsenators Dr. Joachim Lohse.

Foto: Matzke

### Bienensonntag in Lorsch (LV Hessen)

Der Kreisimkerverein Starkenburg mit seinen acht Imkervereinen und zwei Belegstellen zur Bienenzucht im Landkreis Bergstraße hat am 3. Juli in das Besucher-Informationszentrum des Freilichtmuseums Laresham in Lorsch eingeladen. Das Ziel des Aktionstages fasste Vorsitzender Martin Weyrauch, so zusammen:

„Wir wollen zeigen, dass die Freizeitimker und Bienenzüchtervereine einen bedeutenden Beitrag zum Naturschutz und zur vertrauensvollen Bienenpflege leisten sowie hervorragende Honigqualität für den Kunden bereithalten.“

Gleich im Eingangsbereich des Besucherzentrums konnte man Honig direkt aus der Bienenwabe probieren und erfuhr von Imkerinnen aus Heppenheim und dem Lautertal, dass zu jeder Jahreszeit unterschiedliche Sorten entstehen.

„Welche Tracht gehört zu welcher Honigsorte?“ Dieser Frage konnte jeder spielerisch mit einem Quiz lösen und erfuhr gleichzeitig mehr über sortentypischen Geschmack, Farbe, Konsistenz und Geruch. Seine liebste Sorte konnte man auch gleich mit nach Hause nehmen, aus dem gesamten Kreis hatten die Imker Honige mitgebracht.

In einer Imkereiexposition mit vielen Gerätschaften und Postern wurden die Aufgaben und Aktivitäten der Imker gezeigt. Den Weg des Honigs von der Blüte bis ins Glas konnten die Besucher an verschiedenen Info-Ständen kennenlernen. Die Teams aus den Vereinen stellten sich gerne den Fragen der Besucher. Durch Mikroskope konnten kleine und große Forscher die Honigbiene



Wer die Wahl hat, hat die Qual.  
Foto: H. Rexroth

ganz genau betrachten. Mitarbeiter der Museumspädagogik hatten zusammen mit dem Naturwissenschaftler und Imker aus Bensheim, Dr. Johannes Lückmann, die Präparate und Informationen zusammengestellt und erklärten im Bienenlabor die Welt der Bienen.

Einer der Höhepunkte war der Imker-Talk, eine lebhafte Diskussionsrunde unter Moderation von Karl-Heinz Schlitt, publizistischer Leiter des Bergsträßer Anzeigers. Vier Experten diskutierten aktuelle Themen der Imkerei, Landwirtschaft, Honigqualität und Ökologie. Bei der sich anschließenden verdeckten Honigverkostung sollten die Experten ihren eigenen Honig am Geruch, Geschmack, Konsistenz und Aussehen erkennen. Die Experten des Imker-Talks begeisterten durch ehrliche Antworten und interessante Einblicke in ihr professionelles Engagement. So stellt Dr. Mark Hagemeier, als Bio-Imker aus Zwingenberg, heraus, dass sich die Bio-Imkerei zwar

durch eine besondere Betriebsweise auszeichnet, jedoch würden auch seine Bienen die gleichen Blüten anfliegen, wie beim Hobby-Imker von nebenan.

Als Obmann für Honigqualität und Marktfragen des Landesverbandes Hessischer Imker steht Tobias Stever den Imkerkollegen als Berater mit Fachinformationen zur Verfügung. „Die jährliche Marktüberwachung durch den Deutschen Imkerbund und die Honig-Prämierungen sind für uns wichtige Analyse-Instrumente,“ so Stever.

Die Kloster-Imkerin Ursula Schulzki berät das Freilichtmuseum Lorsch zu Methoden der Imkerei im Mittelalter. „Schon vor tausenden Jahren haben Menschen die Imkerei kultiviert und Rechtsnormen zur Bienenhaltung wurden bereits im frühen Mittelalter verfasst, zum Schutz der Honigbiene und zur Rechtssicherheit der Imker.

Nicht wenige Gesetze gelten bis heute. Letztendlich zählt jedoch das Vertrauen in den Imker und dessen ordentliches Arbeiten am

Bienenstock und in der Imkerei, um hervorragenden und gesunden Honig zu erhalten,“ so Schulzki. Für hervorragende Honigqualität stehen die mehr als 300 Imker mit etwa 1.400 Bienenvölker im Kreis Bergstraße, so Martin Weyrauch, Vorsitzender des KIV Starkenburg. „Unsere acht Vereine bieten Interessierten die Möglichkeit in die Imkerei „hinein zu schnuppern“ und die Aufgaben und Pflichten eines Imkers kennen zu lernen, bevor sie sich für die Betreuung und Pflege von lebenden Honigbienen entscheiden. Für uns ist die Gesundheit jedes einzelnen Bienenvolkes wichtig, um andere Völker im Umkreis nicht durch Krankheiten zu gefährden“, so Weyrauch.

„Der Deutsche Imkerbund engagiert sich seit vielen Jahren für die Bienengesundheit und ein nachhaltiges Ökosystem,“ so Stever. Wichtig ist die Zusammenarbeit von Imkern, Landwirten und Winzern hier in der Region, die sich zunehmend verbessert.

Über „Beespace“ berichtete U. Schulzki. Die Imkergruppe aus Lorsch wurde beim Ideenwettbewerb Yooweedoo mit ihrem Bienenweide-Projekt prämiert und berät Firmen und Privat-Haushalte, wie sie sich mehr für eine blühende Landschaft engagieren können, für gesunde Umweltverhältnisse und ein nachhaltiges Blütenangebot, insbesondere für Wildbienen.

Für die Kinder hatte der Imkerverein aus Heppenheim einige Mitmach-Aktionen vorbereitet. Sie konnten verschiedene Bienenmotive bemalen oder bei einem Quiz ihr Wissen testen. Spielerisch und ohne Angst lernen die Kinder den

Umgang mit Bienen. Anfassen war erlaubt, an den Ständen der Imker und Bienenzüchter aus Fürth und Lampertheim konnte man die unterschiedlichsten Geräte entdecken und ausprobieren.

Wer zuhause etwas für die Wildbienen tun möchte, konnte sich ebenfalls informieren.

Ebenso wichtig für jedes Bienenvolk sind die Königinnen. Wie diese gezüchtet werden, erläuterte Georg Schmunk aus Rossdorf von der Belegstelle Salzkopf bei Heppenheim. Während des Aktionstages wurden durch die Bienengruppe-Lorsch „Beespace“ Besuchstouren zum Bienenweide-Feld und zu den lebendigen Bienenvölkern angeboten. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, mit Schleier geschützt, einen Blick in ein Bienenvolk und die Honigräume zu erhalten.

Die Veranstaltung bot sowohl dem imkerlichen Fachpublikum, als auch interessierten Laien und Familien ein abwechslungsreiches Programm, das Lust auf Bienen, Natur und Honig macht. Dahinter steht ein enormes Engagement des KIV Starkenburg als Kreisverband der Bergsträßer Imker und Bienenzüchter aus den acht Ortsvereinen:

Bensheim, Lautertal, Heppenheim, Hirschhorn, Weschnitztal, Fürth, Lindenfels, Lampertheim, mit etwa 270 Imkern und etwa 1.400 Bienenvölkern.

(Hannelore Rexroth)

### Bienenwerbung im Wildpark (IV Hamburg)

Wie bereits in den letzten Jahren wurde vom IV Wilhelmsburg ein Infostand am Bienenhaus im Wildpark Schwarze Berge aufgestellt.



Der Bienenschaukasten - immer dicht umlagert  
Foto: T. Krieger

Trotz durchwachsenem Wetter war der Wildpark auch an diesem Wochenende wie immer gut besucht. So konnten die Imkerinnen und Imker viele Gespräche mit den Besuchern führen.

„Positiv ist mir aufgefallen, das in diesem Jahr besonders viele junge Kinder sich sehr interessiert gezeigt haben“, mein IV-Vorsitzender Thomas Krieger. Die Broschüre „Bienen & Honigforscher“ des D.I.B. war sehr schnell vergriffen.

Ein toller Tag, an den sich die Standbesucher sicher gerne erinnern. Krieger: „Leider wurden unsere Informationen an die Zeitungen

in diesem Jahr nicht berücksichtigt, aber der Wildpark hatte den Tag auf seiner Homepage beworben.“

### 1300-Jahr-Feier in Hammelburg für Imker ein Erfolg

Zum Stadtjubiläum in der ältesten Weinstadt Frankens war der Imkerverein Hammelburg (LV Bayern) am 11. und 12. Juni mit einem Informationsstand vertreten. Auf der Museumsinsel standen die engagierten Vereinsmitglieder den Besuchern für Fragen rund um die Bienenhaltung zur Verfügung. Die Festgäste konnten zudem einen Bienenschaukasten und eine Foto-Beute betrachten. Des Weiteren wurden historische und aktuelle Imker-Utensilien ausgestellt.

Gerne nahmen die Festbesucher die Honigverkostung, den Verkauf von Honig und weiteren Bienenprodukten in Anspruch.

Trotz des verregneten zweiten Festtages war der Besucherstrom kontinuierlich und Vereinsvorsitzender Martin Holzinger war sehr zufrieden mit der etwas vorgezogenen Veranstaltung zum „Tag der deutschen Imkerei.“



Foto: IV Hammelburg

### Ein Tag für die Nachwuchswerbung

Einen Tag lang präsentierte sich der Imkerverein Letschin und Umgebung (LV Brandenburg) mit einem kleinen Stand zur 250-Jahrfeier des Spinnerdorfes Sophienthal. Das kleine Dörfchen Sophienthal (163 Einwohner) gehört zur Gemeinde Letschin und an diesem Tag hatte man das Gefühl, dass das gesamte Dorf auf den Beinen war. Beim Festumzug machten die Vereinsmitglieder mit einem Schaubild auch auf die Imkerei aufmerksam. Am Stand verkauften Nachwuchsimker Honig und andere Leckereien. An Kinder wurden Luftballons verschenkt. „Wir hatten viel Spaß und viele Gespräche. Interessenten für den nächsten Schnupperkurs haben sich bei uns gemeldet und sind ins Gespräch gekommen. Für uns eine gelungene Präsentation“ sagte Karin Stahl, Vorsitzende des IV, danach.

### Kirchhainer Imkerverein mit Info-Stand auf Wanderschaft



Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, um sich mit regionalen Premium-Honigen direkt von den Kirchhainer Vereinsmitgliedern einzudecken.

Foto: Norbert Morneweg



Vorsitzende Karin Stahl (2. v. li.) war mit ihren Vereinskolleginnen am Infostand des IV Letschin für die Besucher da.

Foto: IV Letschin

Mit großzügig ausgestatteten Info-Zelten war der Kirchhainer Imkerverein (LV Hessen) zum „Tag der deutschen Imkerei“ am 3. Juli auf Wanderschaft gegangen und hatte sich auf dem Gelände des Wasser- und Bodenverbandes Marburger Land im Radenhäuser Feld niedergelassen. Die Imkerinnen und Imker waren einer Einladung des Landkreises Marburg-Biedenkopf gefolgt, der an diesem Tag den „Tag der Landwirtschaft“ ausrichtete.

Erfahrende Imkerinnen und Imker informierten über das Leben eines Bienenvolkes im Jahresverlauf so-

wie über die Entstehung und Verarbeitung des goldenen Naturproduktes Honig.

Neben einer kostenlosen Honigprobe standen zwei Bienen-Schaukästen zur Verfügung, um mutigen Besuchern die ersten zarten Einblicke in ein Bienenvolk zu ermöglichen.

Neben den wichtigsten Gerätschaften einer Imkerei wurde auch eine Honigschleuder vorgestellt und die ausliegenden Informationsschriften und Schautafeln komplettierten den Info-Stand. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, um sich mit regionalen Premium-Honigen, direkt von heimischen Imkern, einzudecken.

„So eine Großveranstaltung können wir uns nicht entgehen lassen. Hier herrschen optimale Bedingungen, nämlich Menschenmassen ohne Ende“, schmunzelte der Vereinsvorsitzende Werner Gemmeker.

„Eben ganz so, wie wir es an unseren Bienenvölkern zu schätzen wissen!“

(Norbert Morneweg)



### Saarländischer Imkertag

In diesem Jahr lockte das Angebot des Saarländischen Imkertages zahlreiche Besucher an. Am 1. Juli folgten etwa 140 Schülerinnen und Schüler der Einladung des Kreisverbandes in die Festhalle in Saarwellingen. Angebote wie Kerzen Rollen, Honig Schleudern, Videoraum oder Mikroskopieren sorgten nicht nur bei Kindern und deren Betreuern, sondern auch bei den zahlreichen Helfern an den jeweiligen Stationen für kurzweilige und lehrreiche Stunden.

Sowohl an historischen Bienenbeuten, Mittelwandgießformen oder Imkerwerkzeug, als auch an modernen Beutensystemen und Bienen Schaukästen konnte den jungen Besuchern die Bienenhaltung nähergebracht werden.

Das Interesse an Bienen und Natur machte sich durch zahlreiche an die betreuenden Imker gerichteten Fragen bemerkbar, sodass die Kinder nicht nur selbst gemachte Wachs schalen, Kerzen und Gläschen des selbst geschleuderten Honigs, sondern auch viele Antworten und Eindrücke mit nach Hause nehmen konnten.

Bei den Veranstaltern sind bereits Anfragen für kommende Besuche an Lehrbienenständen und -pfaden eingegangen. In der Nachbesprechung wurde ein positiver Trend ersichtlich; das Interesse der Schulen an Bienen, Imkerei und naturbezogenen Exkursionen scheint in jüngster Zeit stark angestiegen zu sein. Die Fachkenntnis der Imker wird immer häufiger in Anspruch genommen - und wie sich auch bei dieser Gelegenheit gezeigt hat, folgen die Imker dieser Nachfrage mit Engagement und Begeisterung.

Ebenfalls positiv bemerkbar hat sich die Vorarbeit der Schulen gemacht. Unsere jungen Besucher kannten sich in der Tier- und Pflanzenwelt bereits sehr gut aus - eine erfreuliche Entwicklung. Nur mit dieser Grundlage konnte im Beisein von Erziehern und Lehrern ein tieferes Verständnis vermittelt werden.

Auch am 2. Juli wurden viele - diesmal erwachsene - Besucher registriert. Nach der offiziellen Eröffnung des Imkertages durch den Ehrenvorsitzenden des Kreisverbandes Saarlouis, Karl Kuhn, sowie Grußworten von Landrat Patrik Lauer, dem Staatssekretär Roland Krämer

des Ministerium für Umwelt, Frank Nieser (LSI) und Armin Weisgerber, Erster Beigeordneter der gastgebenden Gemeinde Saarwellingen, wurde den Zuhörern in der mit wunderschönen Bonsais geschmückten Festhalle ein abwechslungsreiches Programm geboten, z. B. ein interessanter Vortrag über Terrasse und Balkon als Bienengarten oder die Vorstellung der Zubereitung eines dreigängigen Honigmenüs.

Viele begeisterte Zuschauer konnten die produzierten Speisen verkosten und die verteilten Rezepte fanden reißenden Absatz. Hauptsächlich für Imker wurde der Vortrag über „bessere Honigqualität durch den eigenen Wachskreislauf“ geboten. Heinz Ziegler legte anschaulich dar, warum es sich für jeden Imker lohnt, das eigene Wachs zu verwenden.

Während des ganzen Tages wurde eine Ausstellung mit Stücken aus dem Heimatmuseum Hemmersdorf zur Geschichte der Imkerei geboten. Es gab zwei Schaubeuten mit jeweils einem lebenden Bienenvolk und Präparate von Bienen, Larven und auch Milben durch ein Mikroskop und eine große Lupe zu bestaunen.



Der Wildbienen- und Insektenstand des NABU mit Fotos und verschiedenen Insektenpräparaten zeigte anschaulich die Wichtigkeit dieser Tiere. Erik Pfänder vom Bienenland Eiweiler hatte für diesen Tag kurzerhand sein Geschäft ausgeräumt und man konnte alles erwerben, was das Imkerherz begehrt. Auch Honig und Kosmetika aus Bienenprodukten fanden beim Publikum großen Anklang.

Hinter der Festhalle waren verschiedene Marktstände aufgebaut, an denen man Kulinarisches (Met, Kräuteröle und -essige, Wildfleisch) und Schönes für Haus und Garten erwerben konnte.

Man konnte einem Drechsler bei der Arbeit zuschauen und ein Korbflechter zeigte seine fast vergessene Kunst.

(Lukas Tost/Dr. Bettina Fliedner)

### Imkerverein Insel Usedom informierte

#### (LV Mecklenburg-Vorpommern)

Wieviel Honig produziert eigentlich ein Bienenvolk? Wer ist Weltmeister im Honigverzehr? Wieviel Honig „vernascht“ jeder Deutsche durchschnittlich pro Jahr? Die Antworten auf diese Fragen konnten die Besucher am 2. Juli am Forstamt Neu Pudagla erfahren. Zwischen 11 und 17 Uhr stellten sich auf dem Forsthof Usedomer Imkereien vor, um zu zeigen, wie faszinierend die Beschäftigung mit Honigbienen ist und wie wichtig sie für das ökologische Gleichgewicht sind. Es konnten verschiedene Honigsorten gekostet und ein umfangreiches Sortiment von Imkereiprodukten erworben werden.

Ernährungs- und umweltbewusste Besucher informierten sich über das Naturprodukt Honig, ließen sich von den Experten beraten und konnten an einer geführten Wanderung mit einem Förster und einem Imker zum Thema „Gesunde Bienen brauchen bunte Vielfalt“ teilnehmen. Für Kinder gab es Mal- und Bastelmöglichkeiten.

### Imkerverein Bruchmühlbach-Miesau (IV Rheinland-Pfalz)

Am 2. Juli veranstaltete der Imkerverein zum ersten Mal ein Bienenfest. Auf der Gemarkung Mittelgewann in Hütchenhausen präsentierten wir ein buntes Programm mit den extra aufgestellten Infotafeln auf dem Bienenlehrpfad, einem dazugehörigen Bienen-schaukasten, Kinderprogramm und einer Führung der Baumschule Riththaler über das Gelände zum Thema „Obstanbau und Bienenhaltung“. Das Fest diente auch der



Foto: Christian Hirsch

Einführung des Bienenlehrpfades, der vor allem Kinder und Jugendliche ansprechen soll. Kindergartengruppen und Schulklassen sind herzlich eingeladen, den Bienenlehrpfad zu besuchen. So nutzten viele Bürgerinnen und Bürger den Tag für einen Besuch. Bei Gegrilltem, kühlen Getränken, Kaffee und Kuchen war das erste Bienenfest ein voller Erfolg, das wir gerne wiederholen wollen. Mehr Informationen zum Imkerverein und Anfragen für den Besuch des Bienenlehrpfades unter: [iv-bruchmuehlbach@imkerverband-rlp.de](mailto:iv-bruchmuehlbach@imkerverband-rlp.de).

(Christian Hirsch)

### Honigkönigin zu Besuch in Thiersheim (LV Bayern)

Zum „Tag der deutschen Imkerei“ lud der BZV Thiersheim die amtierende Bayerische Honigkönigin Sabrina I. (Foto unten) ein, wobei sie sich in das goldene Buch ein-



Foto: Klaus Härtl



trug und das Bürgerfest besuchte. Nach einer kurzen Ansprache und einigen Fotos mit den Imkern von Thiersheim ging es weiter nach Nagel am See, um das Kräuterfest zu besuchen. Hier stand die junge Imkerin den Besuchern des Infostandes vom Bienenzuchtverein Thiersheim Rede und Antwort. Durch Ihr Fachwissen repräsentierte sie die Imkerei und die Marke „Echter Deutscher Honig“ auf sehr beeindruckende Weise.

(Klaus Härtl)

### Tag der offenen Tür am Lehrbienenstand



Foto: Hans-Hagen Theimer

Nicht nur Imker, sondern viele andere Interessierte nutzten am 2. Juli die Gelegenheit und besuchten den Lehrbienenstand Haberspoint bei Prutting im Landkreis Rosenheim (LV Bayern), um sich über die derzeitige Situation der Imkerei zu informieren. Wer wollte, konnte einen Blick in die Bienenvölker und die Bienenschaukästen werfen.

Leider war es nicht möglich, Honig zu schleudern. Die Bedingungen für die Honigernte waren in diesem Jahr besonders schwierig. Zum einen macht der Imkerei vor Ort die intensive Landwirtschaft zu schaffen, zum anderen regnete es seit Mitte Mai fast täglich, sodass die Blattläuse von den Bäumen gewa-

schen wurden. Der manchmal geerntete Honig war oft zu feucht und konnte nicht verkauft werden.

Ein Vortrag über „Bienen und Bienenprodukte“ von Fachwart Hans-Hagen Theimer zeigte das Leben der Bienen anschaulich auf. Außerdem wurden Bienenprodukte wie Bienenwachs, Pollen, Bienengift, Propolis und Gelee Royale vorgestellt und ihre Gewinnung, Herstellung und Verwendung aufgezeigt. Wer wollte, konnte Informationsmaterial des Deutschen Imkerbundes kostenlos mitnehmen.

### **Bieneninformationszentrum eröffnet**

*Am 1. Juli eröffnete Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, MdL, auf dem Hofgut Tachenhausen das neue Bieneninformationszentrum der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) Nürtingen-Geislingen und gratulierte zur gelungenen Kooperation zwischen Hochschule und dem Bezirksimkerverein Nürtingen.*



Die Bauarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Foto:HfWU

„Hier kann der Grundstein gelegt werden, um junge Menschen für den Schutz von Honigbienen und Wildinsekten in Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Imkerei noch mehr zu sensibilisieren“, sagte die Politikerin. Über Praxisprojekte, wie einen Bienenpflanzenlehrpfad, können sich die Studierenden fach-

liches Wissen aneignen und praktische Erfahrungen sammeln. Das Bieneninformationszentrum verfügt auch über ein Museum mit verschiedenen Schaukästen und vielfältigen Informationen zur Imkerei.

„Allein für die vier wichtigsten Maßnahmen zur Verbesserung des Trachtangebots für Bienen und Wildinsekten wie artenreiches Grünland oder Brachebegrünung stehen 26 Millionen Euro jährlich bereit“, sagte Gurr-Hirsch. Sie betonte aber auch, dass der Schutz von Bienen eines gesamtgesellschaftlichen Engagements bedürfe.

Daher sei es wichtig, dass auch Kommunen, Unternehmen und private Grundstücksbesitzerinnen und -besitzer attraktive Blühflächen schaffen.

Informationen zum neuen Bieneninformationszentrum sind im Netz unter

[www.hfwu.de/interessierte/studienangebot/fakultaeten/agrарwirtschaft-interessierte/13688/news-detail/news/neues-bieneninformationszentrum-auf-dem-hofgut-tachenhausen](http://www.hfwu.de/interessierte/studienangebot/fakultaeten/agrарwirtschaft-interessierte/13688/news-detail/news/neues-bieneninformationszentrum-auf-dem-hofgut-tachenhausen) abrufbar.

### **Bienen in der JVA Lingen**

*Es ist nicht das erste Mal, dass Bienen ins Gefängnis einziehen. Z. B. in Bremen oder Offenbach hat man damit bereits gute Erfahrungen gesammelt. Seit zwei Jahren gibt es nun auch in Lingen eine Gefängnisimkerei mit drei Bienenvölkern.*

Jens Laurenz, Sportbetreuer in der JVA, ist selbst Hobbyimker und bei dem spannenden Projekt dabei. Gemeinsam mit der JVA in Bielefeld haben die Lingener mit dem Angebot so eine sinnvolle Beschäftigung



Insassen und Mitarbeiter der JVA betreuen gemeinsam die Bienenvölker.

Foto: Rolf Krebber

für die Insassen gefunden. Erfahrene Imker des Vereins Imme Bourtangier Moor begleiten das spannende Projekt, so z. B. Imker Rolf Krebber aus Meppen. Für 14 Gefangene und drei Mitarbeiter der JVA leitete er einen Anfängerkurs. Über zehn Wochen kamen die Teilnehmer aus dem Haupthaus, der Außenstelle Groß Hesepe und dem offenen Vollzug in Damaschke zusammen, um die ersten Schritte in der Imkerei in Theorie und Praxis zu erlernen. Zehn Häftlinge sind bis zum Schluss dabei geblieben. Der Kurs kam so gut an, dass sich für das nächste Jahr bereits wieder Interessenten angemeldet haben. Bis dahin werden die Gefangenen mit ihrem frisch erworbenen Wissen nicht allein gelassen. Der Imkerverein wird regelmäßig vorbeikommen und die Gefangenen unterstützen. Einige der Teilnehmer sehen im Projekt auch eine

Perspektive für die Zeit nach ihrer Entlassung. Die erste Ernte ist nun eingefahren. Für den Eigenbedarf der Kursteilnehmer und ein Glas für die Anstaltsleitung hat es gereicht. Irgendwann einmal wollen die Imker ihr auf „Zellengold“ getauftes Produkt auch über den Gefängnisshop verkaufen.

### **Südwestbank setzt auf Sauna**

*Seit dem Frühjahr 2013 beherbergt die Privatbank sechs Bienenvölker auf ihrer Dachterrasse.*

*„Wie zahlreiche Bienen weltweit sind leider auch unsere von der Varroamilbe befallen“, erklärt Andreas Maurer, Vorstandsmitglied der SWB. Gemeinsam mit Imkerin Maren Schwarz will er auf eine neue Art und Weise gegen die Schädlinge vorgehen und sieht in der Bienensauna eine Alternative zum üblichen Einsatz von organischen Säuren.*

„Wir hoffen, dass unsere Völker in Zukunft vitaler und gesünder durch das Bienenjahr kommen“, so Maurer.

Im Rahmen eines Feldversuchs, an dem sich auch die SWB beteiligt, wertet die Imkerin den Milbenbefall vor und nach der Wärmebehandlung aus. Dazu werden die Populationsstärke und der Honigertrag des jeweiligen Volkes dokumentiert. So können Behandlungsdaten und -erfolge verglichen, analysiert und bewertet werden. Der Feldversuch liefert dem Hersteller der Bienensauna Informationen, um die Software zu aktualisieren und weiterzuentwickeln.

Die Bienensauna wird wie eine Schublade in einen rechteckigen Kasten unter die Beute eingeschoben.

Das Gerät erwärmt das Innere des Stocks langsam auf bis zu 42 Grad. Den Bienen schadet diese Temperatur laut Hersteller nicht.



Kurz vor der Inbetriebnahme der Bienensauna: Imkerin Maren Schwarz und Richard Rossa, Entwickler der Bienensauna. Foto: Südwestbank



Die wärmeempfindliche Varroamilbe hingegen soll sterben und von den Bienen abfallen. Die Bienen sollen dieser sogenannten Hyperthermiebehandlung etwa zwei Mal jährlich unterzogen werden.

### Zu Besuch beim Bienenvolk

Silke Schmidt-Thrö, Redakteurin des Hörfunksenders Bayern 2, besuchte im Juli die Bienen AG der Grundschule in Burglauer, die von Imkerin Annette Seehaus-Arnold geleitet wird.

Den Beitrag „Lang lebe die Königin“ mit dem Interview ist in der Mediathek unter

<http://www.ardmediathek.de/tv/radioMikro-Bayern-2/Lang-lebe-die-K%C3%B6nigin-Zu-Besuch-beim-Bi/Bayern-2/Audio-Podcast?bcastId=7251040&documentId=36626836> abrufbar.

### Ausbildung und Wissen sind A und O

Wie wichtig der sichere Umgang mit Medien für die Vereins- und Vorstandsarbeit ist, konnten die Vorstandsvertreter und die Obleute für Öffentlichkeitsarbeit in einem Seminar erfahren, das der Landesverband Westfälischer und Lippischer

Imker zu diesem Thema anbot. Seminarleiter Norbert Pusch zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie ihr Verein zu einem Abmahnverfahren kommen kann.

Datenschutz, Impressumspflicht und Bildrechte waren nur einige der behandelten Themen, die bei Verstößen zu hohen Geldstrafen führen können. Musterimpressen und Musteraufnahmeanträge für Vereine wurden den Seminarteilnehmern zur Verfügung gestellt. Zum Abschluss des Seminars kam aus dem Teilnehmerkreis der Wunsch, in einem weiteren Seminar PR-Konzepte und Voraussetzungen für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu behandeln.

Auf eine Ausschreibung des Landesverbandes hatten sich 17 Imkerinnen und Imker beworben, um sich im Bildungszentrum für Gartenbau und Landwirtschaft Münster-Wolbeck zu Schulungsreferenten ausbilden zu lassen. Themen im ersten Ausbildungsabschnitt waren Einführung in die Rhetorik, Grundlagen der praktischen Schulung am Bienenvolk, Kreativität und Spontaneität in der Vortragsgestaltung wie auch Rahmenbedingungen der Schulungen im Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker,

Ausbildungsordnung, Maxime und Ziele.

Weitere vier Ausbildungsabschnitte werden noch folgen. Am 12.11.2016 schließt die Ausbildung mit einer Prüfung ab.

(Norbert Pusch)

### Wennigloher Kinder lernen am Volk

*Eine Gruppe des Wennigloher Kindergartens "Sonnenland" besuchte auf Vermittlung des Forums Wennigloh Bienenvölker, die von der Imkerin Andrea Schein in dem Bergdorf betrieben werden. Das Ziel dieses naturkundlichen Anschauungsunterrichtes für die Kinder bestand darin, ihnen den natürlichen Kreislauf von der Baum- und Pflanzenblüte bis zum fertigen Naturprodukt, dem Honig, zu vermitteln.*

*Dies war Bestandteil der Aktion „Rettet die Bienen“ des Forums Wennigloh. Zuvor hatte das Forum bereits Blütensamen für eine Wildblumenwiese an die Wennigloher Bevölkerung verteilt, um so den Lebensraum der nützlichen Insekten zu sichern.*

Jürgen Meyer, Vorsitzender des Kreisimkervereins Arnsberg (LV Westfalen-Lippe), vermittelte den Kindern im Beisein der Gruppenleiterin des Kindergartens und des Vorsitzenden des Forums interessante Informationen über den Prozess der Honigerstellung.

Die acht Kinder waren bereits im Kindergarten gut auf das Thema vorbereitet worden.

Um bei der Inspektion der Bienenvölker keine schmerzhaft Begegnung mit den fleißigen Immen zu erleben, wurden alle zu Beginn der Exkursion mit einem Schutzanzug ausgestattet.

Die Kinder waren mit Begeisterung



Die Teilnehmergruppe des Schulungsreferentenlehrgangs mit dem Seminarleiter Dr. Werner Mühlen (liegend).

Foto: Norbert Pusch



Gut verpackt ging es an die Bienen.

Foto: Meyer

bei der Sache und lernten an diesem Tag viel darüber, wie der wohlgeschmeckende Honig ins Glas gelangt. Zurück im Kindergarten konnten die Kleinen als Abschluss dieses rundum gelungenen Naturkundeunterrichtes selbst das Produkt der zuvor beobachteten Tiere probieren.

### Bienen auf der Bremer Kunsthalle

*Neu ist die Idee nicht, Bienenvölker auf öffentliche Gebäude zu stellen und damit auf die Bedeutung der Insekten aufmerksam zu machen. Nun stehen seit Juli auch auf der Bremer Kunsthalle zwei Völker.*

Während die Bienen auf dem Dach arbeiten, werden sie gefilmt. Das Live-Bild soll zukünftig in die Kunsthalle übertragen und Künstler Dieter Schmal, der sich seit drei Jahren für Bienen interessiert und seit einem Jahr Imker ist, wird auf weiteren Bildschirmen dazu wissenschaftliche Texte aus der Literatur und der Wissenschaft zum Thema vorlesen. Der pensionierte Lehrer ist Lehrbeauftragter an der Hochschule für Künste in Bremen und betreut das Projekt.

Und: den geräucherten „Kunsthallenhonig“ gibt es jetzt nach der Ernte für die Besucher zu kaufen.

### Landwirtschaft und Imkerei – ein unüberbrückbarer Gegensatz?

*Es geht auch anders. Das beweisen derzeit Landwirte und Imker im Landkreis Verden (LV Hannover).*

Und warum ist das so? Weil beide Parteien miteinander reden, können gemeinsame Projekte realisiert werden.

So wurde in diesem Jahr auf Initiative der Imker gemeinsam und mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer und des Landvolkes Rotenburg-Verden die Saatmischung „Imkermischung Landkreis Verden“ mit elf verschiedenen Pflanzenarten (Phacelia, Sonnenblume, einige Kleearten, Saat-Lein, Serradella, weißer Senf und Ölrettich) zusammengestellt. Zwei Tonnen der Mischung wurden in diesem Jahr auf 150 Hektar im Landkreis von 60 Landwirten für Blühstreifen eingesetzt. Dies fand bereits bundesweite Aufmerksamkeit, so dass auch in anderen Regionen ähnliche Aktionen diskutiert werden.

Mit dem Projekt kann zum einen die Nahrungssituation für Blütenbestäuber in der Region verbessert werden, zum anderen können teilnehmende Landwirte zusätzlich 100 Euro/Hek-

tar erhalten, wenn sie bei ihrem jährlichen Förderantrag den „Nachweis der Imkerbeteiligung“ mit Unterschrift des jeweiligen Imkervereins vorlegen. Beiden Seiten wird zunehmend bewusst, dass sie gegenseitig profitieren. Um dieses Engagement nach außen sichtbar zu machen, wurden Anfang Juli Hinweistafeln „Imkermischung – Vielfalt hoch elf“ an den Blühflächen mit Erläuterungen zum Projekt aufgestellt.

Auch beim Thema Rapsblütenbehandlung gibt es zwischen Imkern und Landwirten inzwischen eine enge zeitliche Abstimmung.

Einer der Hauptinitiatoren der Aktionen im Landkreis ist Landwirtschaftssohn und Imker Heinrich Kersten. Noch lieber wäre ihm gar keine Spritzung. Aber er kennt beide Seiten der Medaille und „tingelt“ seit drei Jahren ehrenamtlich und unermüdlich mit seinen Botschaften zu den Landwirten, hält Vorträge über die Bedeutung und Ansprüche der Honigbienen, um Lobbyarbeit für die Insekten zu betreiben.

Mittlerweile ist Kersten über den Landkreis hinaus unterwegs, im Oktober wird er sogar an eine Landwirtschaftliche Hochschule nach China reisen und dort seine Visionen vortragen.



(V. li. n. re.): Imker Heinrich Kersten, Landwirt Rudolf Lüdemann, Gerd Kracke von der LWK und Sebastian Kuhlmann vom niedersächsischen Landvolk präsentieren die Infotafel, die auf Blühstreifen hinweist. Foto: Antje Haubrock-Kriedel

## Literaturtipps

### Imkern - Der Problemlöser



In D.I.B. AKTUELL 3/2015 stellten wir das Buch „Bienenwissen - 500 bewährte Tipps für erfolgreiches Imkern“ von James E. Tew vor. Nun ist im BLV-Verlag ein neues Buch des Autors erschienen. James E. Tew ist Amerikaner, Imker und arbeitet als Professor in einer staatlichen Beratungsstelle in Alabama, die auch für die Auburn Universität beratend tätig ist. Ins Deutsche wurde sein neues Buch von Dr. habil. Wolfgang Hensel übersetzt und dabei mit viel Sachverstand an die Verhältnisse unserer Bienenhaltung angepasst.

Es stellt die 100 häufigsten Probleme bei der Imkerei vor und bietet praktische Lösungen und Hinweise an.

Die Themen im Buch sprechen sowohl Einsteiger wie erfahrene Imker an. So werden zuerst die Grundlagen mit den häufigsten Anfängerfragen behandelt.

Es folgen Themen, mit denen sich auch jeder fortgeschrittene Imker

immer wieder befassen muss, wie z. B. den Krankheiten. Durch seinen Aufbau ist es als lesenswertes Nachschlagewerk ebenso wie als Anfängertliteratur mit Angabe für weiterführende Literatur geeignet.

Das 224-seitige Buch (ISBN 978-3-8354-1523-2) ist beim BLV-Verlag für 16,99 € erhältlich.

### Taschenlexikon der Wildbienen Mitteleuropas



In Mitteleuropa gibt es rund 850 Arten von Wildbienen, in Deutschland rd. 560.

In dem 920-seitigen, im Quelle & Meyer-Verlag erschienenen, Taschenlexikon findet der Leser die wichtigsten Informationen zu allen Arten.

Dazu zählen Nomenklatur/Systematik, Merkmale, Lebensweise, Nahrungsquellen, Nestbau, Parasiten/Wirte, Flugzeiten und Verbreitung, überwiegend ergänzt durch 359 sehr

gute Fotoaufnahmen des Naturfotografen und -filmers Wolfgang Willner.

Der Autor Erwin Scheuchl ist Wildbienenexperte und befasst sich seit fast 30 Jahren mit den Insekten. Er arbeitet seit vielen Jahren bei nationalen und internationalen Wildbienenprojekten mit.

Mit dem Buch eröffnet er Interessierten einen spannenden Einblick in eine gefährdete Insektengruppe.

Das Buch (ISBN 978-3-494-01653-5) ist für 29,95 € im Buchhandel erhältlich.

### Das Langstroth-Magazin und seine Betriebsweise



Eines der am häufigsten diskutierten Themen in der Imkerschaft sind die Bienenbeuten, die es heute in den unterschiedlichsten Arten und Formen auf dem Markt gibt.

Einer der Gründungsmitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Langstroth-Magazin-Imker ist Heinz Lorenz aus Prien (Bayern). Er arbeitet seit mehr als vier Jahrzehnte mit dem Langstroth-Beutensystem, das bereits 1853 vom amerikanischen Pastor Lorenzo Langstroth entwickelt wurde.

Es ist das heute wohl weltweit verbreitetste in der Imkerei und basiert auf Langstroths Entdeckung des sog. bee space (Bienenabstandes) von 8 - 10 mm, der von Bienen nicht mehr mit Wachs und Propolis überbaut wird, und der das Imkern erleichtert.

Das jetzt im Eigenverlag erschienene Buch ist zum einen eine Zusammenfassung der lange vergriffenen Publikationen von Lorenz aus 1981 und 1990 zum Bau und zur Magazinbetriebsweise.

Zum anderen beinhaltet es neue Erkenntnisse. Dazu nahm Lorenz den jüngeren Praktiker Robert Löffler mit ins Boot. Dessen Erfahrungen mit vergleichenden Betriebsweisen in unterschiedlichen Beutensystemen, mit der Königinnenzucht, der Honigverarbeitung sowie bei der Varroabehandlung flossen mit ins Buch ein.

Zum anderen dominieren Lorenz' fünf bestimmende Faktoren für den imkerlichen Erfolg, Wetter, Tracht, Bienenrassen, Beute und die Betriebsweise, die Kapitel.

Ergänzt werden seine Ausführungen durch zahlreiche Fotos, Baupläne, Tabellen und Grafiken.

Das Buch 978-3-00-052023-5) ist zum Preis von 26,-- € zzgl. Versand zu beziehen bei:

Tel. 07157/65725 oder E-Mail: [robert.loeffler@magazinimker.de](mailto:robert.loeffler@magazinimker.de).

### **Selbst gemacht aus Honig, Wachs & Co.**

In D.I.B. AKTUELL 2/2015 stellen wir das Buch „Das Imkerbuch für Kids“ von Claudia Bentzien vor. Die promovierte Biologin und Imkerin hat bereits mehrere Bücher



verfasst und gemeinsam mit Claudia Salata, ebenfalls Biologin und Redakteurin im Kosmos-Verlag, ein neues Buch veröffentlicht, in welchem sie eine weitere schöne Seite der Bienen zeigen - ihre Produkte und deren vielfältige Verwendung.

Sie haben dafür Kochbücher gewälzt, in der Küche und der Werkstatt vieles ausprobiert und experimentiert und zeigen, dass man aus den hochwertigen Naturprodukten wie Honig und Wachs mit Fantasie und Kreativität etwas ganz Besonderes machen kann: Seifen, Salben, Duftkerzen, Gebäck, Dressings, Aufstriche oder Likör.

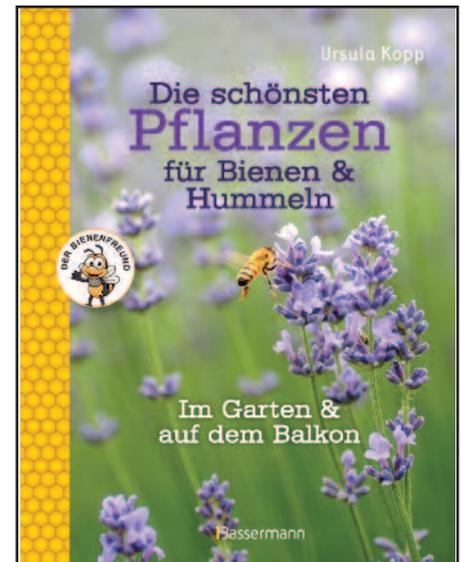
Für jeden Geschmack und jede Gelegenheit findet man hier die passende Idee. Da sämtliche Zutaten gekauft werden können, kann auch jeder Nicht-Imker die Rezepte und Anleitungen einfach umsetzen.

Verpackungsdesignerin und Markenentwicklerin Martina Dittus hat die Anleitungen mit schönen Fotos in Szene gesetzt.

Das 128-seitige Buch (ISBN 978-3-440-14658-3) ist im Kosmos-

Verlag erschienen und zum Preis von 16,99 € im Buchhandel erhältlich.

### **Die schönsten Pflanzen für Bienen und Hummeln**



Einen bunten Lebensraum für Bienen, Hummeln und Co. zu schaffen, dazu will dieses 80-seitige Buch von Ursula Kopp, erschienen im Bassermann Verlag, anregen. Dazu muss man nur im Garten, auf dem Balkon oder der Terrasse möglichst viele der Pflanzen anbauen, die als Bienenweide dienen können. Welche dafür besonders geeignet sind und wie man sie anpflanzt und pflegt, zeigt dieses wunderschön bebilderte Buch (ISBN 978-3-809-43590-7).

Insgesamt 50 Pflanzen werden jeweils auf einer Seite mit Foto, Blütezeit und Standortwahl portraitiert. Dazu gibt es immer einen nützlichen Gartentipp sowie die Information, wie reichlich die Pflanze Nektar und Pollen spendet.

Ein sehr empfehlenswertes Buch für 9,99 € für jeden Bienen- und Gartenfreund.

### **Selektion der Honigbiene**

## mit Anhang



In D.I.B. AKTUELL 1/2014 stellten wir das Buch „Aufzucht und Verwendung von Königinnen“ und in 3/2014 „Paarungsbiologie und -kontrolle bei der Honigbiene“ vor.

Während die beiden ersten Bücher die Zuchttechnik, die Paarungsbiologie und deren Berücksichtigung in der praktischen Zuchtarbeit beschreiben, schildert dies nunmehr erschienene dritte Buch die eigentliche Zuchtauslese. Autoren waren dieses Mal Friedrich-Karl Tiesler, Prof. Dr. Kaspar Bienefeld und Dr. Ralph Böhler, die sich intensiv mit der Züchtung beschäftigen.

Im ersten Teil des Buches werden die genetischen Grundlagen, die Besonderheiten bei der Honigbiene und die Zuchtverfahren beschrieben.

Der zweite Teil schildert die Leistungsprüfung in der imkerlichen Praxis, begonnen beim Aufbau von Prüfvölkern, über deren Beurteilung bis hin zur Dokumentation im Zuchtbuch, wobei besonders auf die Erkennung widerstandsfähiger Völ-

ker eingegangen wird.

Ausführlich werden im dritten Teil die Zuchtwertschätzung und deren Anwendung in der praktischen Zuchtarbeit beschrieben.

Im vierten Teil wird die merkmalsmäßige Überprüfung von potenziellen Zuchtvölkern behandelt. Diese ist überall dort anzuwenden, wo innerhalb von natürlichen Populationen (geographischen Rassen) Zuchtarbeit betrieben wird. Am Ende der Selektion steht die Körung ausgewählter Zucht- und Drohnenvölker. Darauf wird in Teil 5 des Buches eingegangen.

Im Teil 6 werden die Organisation der Zuchtarbeit und die erfolgreiche Kooperation von Züchtern im Rahmen von Zuchtprogrammen geschildert.

Der Anhang enthält Richtlinien und allgemein gebräuchliche Formulare als Kopiervorlage.

Somit ist in den nunmehr vorliegenden drei Büchern das gesamte Gebiet der Zucht ausführlich und für jeden verständlich dargestellt.

Das 318-seitige Buch (ISBN 978-3-946-03045-4) ist zum Preis von 36,90 € unter [www.buschhausen.de](http://www.buschhausen.de) zu bestellen.

### Die Intelligenz der Bienen

Prof. Dr. Randolf Menzel beschäftigt sich seit mehr als 50 Jahren mit Bienen. Der Zoologe und Neurobiologe ist eine Autorität der tierischen Intelligenzforschung. Über 30 Jahre leitete er das Neurobiologische Institut der Freien Universität Berlin.

Dort gelangen u. a. erstmals die elektrophysiologische Ableitung von Sehneuronen im Bienenhirn



und die weltweit erste Anwendung eines bildgebenden Verfahrens am lernenden Gehirn.

Außerdem konnte Menzel die wohl im Tierreich einmalige Navigationsweise der Bienen aufklären.

In seiner nun ersten populären Veröffentlichung arbeitete er mit dem Schriftsteller, Dozenten und Rundfunkautor Matthias Eckoldt aus Berlin zusammen.

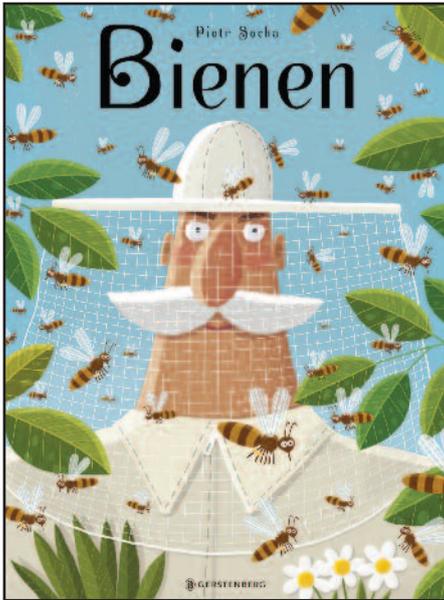
Bienen riechen, sehen Farben, bilden träumend eine Art Gedächtnis, lernen Regeln und Muster - und das alles mit einem Organ, das ungefähr so groß wie ein Sandkorn ist.

Wie also schaffen das die Bienen - mit Instinkt oder Intelligenz?

An der Beantwortung dieser Frage forscht Prof. Menzel seit über fünfzig Jahren und dies bildet auch das Hauptthema im Buch. Darüber hinaus widmet er sich mit Eckoldt aktuellen Fragen wie der Rolle der Bienen als Frühwarnsystem für schädliche Nebeneffekte unserer Technologien oder dem Bienensterben.

Das 368-seitige Buch (ISBN 978-3-8135-0665-5) ist im Albrecht Knaus Verlag erschienen und im Buchhandel für 24,99 € erhältlich.

## Bienen



Der Autor dieses 80-seitigen Buches (ISBN 978-3-8369-5915-5), Piotr Socha, ist 50 Jahre alt und wuchs in Polen als Sohn eines Imkers mit Bienen auf. Nach seinem Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Warschau arbeitete er als Illustrator für diverse polnische Zeitungen und Zeitschriften und illustrierte zahlreiche Bücher. Heute ist er einer der beliebtesten Cartoonisten seines Heimatlandes.

Auch sein Bienen-Buch besticht durch die plakativen, humorvollen Zeichnungen, ohne auf Sachlichkeit und das Detail zu verzichten und dürfte sowohl jüngere als auch ältere Bieneninteressierte einmal auf ganz andere Weise ansprechen. Das Buch, das im Gerstenberg Verlag erschienen ist, ist zum Preis von 24,95 € im Buchhandel erhältlich.

## Terminvorschau

### Öffentliche Vortragsveranstaltung in Weimar

Am 15. Oktober findet im Deutschen Bienenmuseum Weimar die öffentliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V. mit mehreren Vorträgen statt.

Nähere Informationen zu den Themen finden Interessierte unter [http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/Terminkalender/pdf/Einladung\\_GFLIB.pdf](http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/Terminkalender/pdf/Einladung_GFLIB.pdf).

### Vorschau Ausstellungen

#### „ÜberLebensmittel“ - Ausstellung zu nachhaltiger Landwirtschaft und Ernährung

Am 11. August öffnete die neue, interaktive 10. Wanderausstellung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) im DBU-Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück. In acht Themenbereichen und an 16 Stationen, die zum Mitmachen animieren, präsentiert sie Hintergründe, Einblicke, aber vor allem Lösungsvorschläge, wie sich eine stetig wachsende Weltbevölkerung trotz begrenzter, natürlicher Lebensgrundlagen und veränderter Ernährungsgewohnheiten auch in Zukunft gesichert und ausgewogen ernähren kann.

Die DBU will mit ihrem Engagement gegen das Verschenden von Lebensmitteln einen konstruktiven gesellschaftlichen Dialog anstoßen, wie ihr Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann betont:

„Wir müssen wieder dahin kom-

men, dass die Mittel zum Leben wertgeschätzt werden.“

Dazu gehören veränderte Anbau- und Haltungsbedingungen genauso wie verändertes Verbraucherverhalten.

Die Ausstellung läuft bis Ende 2017 in Osnabrück, bevor sie auf fünfjährige Wanderschaft durch Deutschland geht.

Für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 13 bietet das DBU Zentrum für Umweltkommunikation zielgruppengerechte pädagogische Programme zur Ausstellung an.

Weitere Informationen unter [www.ausstellung-ueberlebensmittel.de](http://www.ausstellung-ueberlebensmittel.de).

#### „Die Straße des Honigs“

Die Fotoausstellung des Franzosen Eric Tourneret, der sich auf Bienenfotografie spezialisiert hat, zeigt den Besuchern auf vielfältige Weise die Beziehung zwischen Mensch und Biene.

Vom 29. Oktober bis 11. Dezember sind die 45 Arbeiten des Fotografen, die bereits im vergangenen Jahr in Paris ausgestellt wurden, im BildungSTURM des Kulturzentrum am Münster Konstanz zu sehen.

Begleitend zur Ausstellung gibt es sechs Vorträge sowie zwei Film-aufführungen.

Für Schulklassen können spezielle Führungs- und Filmtermine vereinbart werden.

Öffentliche Führungen finden jeweils an den Sonntagen um 14:00 Uhr statt. Nähere Informationen findet man unter

<http://www.imkerverein-konstanz.de/>.



### 3. Bienenkonzferenz in Nürnberg

Nach Mayen und Berlin findet die 3. Regionale Bienenkonzferenz „Bienen in der Kulturlandschaft“ 2016 am 27. Oktober im NOVINA-Hotel in Nürnberg statt. Organisiert wird die Veranstaltung wieder vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Imkerbund e. v. Das Programm sowie die Anmeldeformalitäten finden Interessierte unter [http://www.deutscherimkerbund.de/295-Veranstaltungen\\_3-Bienenkongress](http://www.deutscherimkerbund.de/295-Veranstaltungen_3-Bienenkongress).

## Programm

09:00 - 10:00 Uhr

**Registrierung, Begrüßungskaffee**

10:00 Uhr

**Begrüßung und Einführung**

Moderation: Petra Schwarz

10:10 Uhr

**Grußworte**

Christian Schmidt, MdB

Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

Peter Maske

Präsident Deutscher Imkerbund e.V.

Bayerische Honigkönigin

Sabrina Morrigl

**Fachvorträge Block I – Eh-da-Flächen**

10:40 Uhr

**Das Eh-da – Konzept für mehr Artenvielfalt in Kommunen**

Dr. Matthias Trapp

Agrosience RLP, Institut für Agrarökologie

11:00 Uhr

**Versmolder Blüten-Mehr-Initiative für Bienen, Hummeln und Co.**

Wilhelm Brinkmann

Ehrensitzender des Landesverbandes

Westfälischer und Lippischer Imker e.V.

11:20 Uhr

**Sicherung von Lebensräumen für die Bestäuber – Maßnahmen der Städte**

Axel Welge

Deutscher Städtetag, Abt. Umwelt- und Naturschutz

11:40 Uhr

**Ansiedlung von Bienen auf Flächen der DB AG**

Henning Schwarz

Leiter Umweltschutz Deutsche Bahn

12:00 Uhr

**Interview mit dem Abteilungsleiter im BMEL, MinDir Neumann, und dem Präsidenten des D.I.B., Peter Maske**

Moderation: Petra Schwarz

12:30 Uhr

**Mittagspause mit Imbiss**

13:30 Uhr

**Bienenfreundliche Stadt Mayen**

Rolf Schumacher

13:50 Uhr

**Das summende Rheinland – Ein Modellprojekt zur Förderung von Bestäuberdienstleistungen**

Dr. Heiko Schmied

Stiftung Rheinische Kulturlandschaft

14:10 Uhr

**geobee / Internetplattform für Imker, Landwirte und Naturfreunde**

Burkhard Golla

Julius Kühn – Institut (JKI)

**Fachvorträge Block II - Bienengesundheit**

14:30 Uhr

**Nahrungsverfügbarkeit und Fitness der Honigbienen in Abhängigkeit von Standort und Wetter**

Dr. Christoph Otten

Fachzentrum Bienen und Imkerei im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum, Rheinland-Pfalz

14:50 Uhr

**Kaffeepause**

15:10 Uhr

**Neue Bienenpathogene als Folge von Globalisierung und Klimaveränderung**

Dr. Peter Rosenkranz

Universität Hohenheim

Landesanstalt für Bienenkunde

15:30 Uhr

**Was macht der Klimawandel mit unseren Bienen?**

Dr. Stefan Berg

Bayrische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau

Leiter des Fachzentrums Bienen

15:50 Uhr

**Was der Imker veterinärrechtlich wissen muss**

Björn Wilcken

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg,

Veterinär- und Lebensmittelaufsicht

16:10 Uhr

**Kaffeepause**

16:30 Uhr

**Podiumsdiskussion**

Eckhard Radke

Präsident Landesverband Bayerischer Imker e.V.

Henning Schwarz

Leiter Umweltschutz Deutsche Bahn AG

Björn Wilcken

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg,

Veterinär- und Lebensmittelaufsicht

Dr. Stefan Berg

Leiter des Fachzentrums Bienen der Bayerischen

Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim

Dr. Jörg Kalisch

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

17:00 Uhr

**Ergebniszusammenfassung und Fazit**

Dr. Bernhard Polten

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

17:10 Uhr

**Ende der Veranstaltung**



## Internationale Bienenkonferenz

**Termin:** Dienstag, 28. März 2017, 10:00 - 18:00 Uhr  
Mittwoch, 29. März 2017, 09:00 - 16:00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Mercure Hotel MOA, Stephanstraße 41, 10559 Berlin

### Ablauf:

- Registrierung und Begrüßungskaffee
- Grußworte u. a. des Bundesministers und des Präsidenten des Deutschen Imkerbundes
- Einführungen von Vertretern internationaler Organisationen

Dienstagnachmittag und Mittwochvormittag drei parallele Workshops zu den Themenbereichen:

### **Ernährung und Biodiversität**

- Überblick über den Stand der Biodiversität
- Einfluss des Klimawandels auf die Biodiversität
- Weltweiter Verlust von Biodiversität
- Biodiversität bei den Honigbienen
- Projekt: Smartbees

### **Pathogene und Klima**

- Völkerverluste in den USA
- Honigbienen in Afrika
- Bienen und Klimawandel
- Kleiner Beutenkäfer
- Faulbrut in Europa
- Nosema ceranae in Europa
- Varroa und Viren
- Epilobee
- DeBiMo

### **Bienengesundheit und Pflanzenschutzmittel**

- Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die Bienengesundheit
- Risikobewertung auf nationaler und internationaler Ebene

Mittwochnachmittag im Plenum:

- Bericht aus den drei Workshops und weitere, die Themen umfassende Vorträge
- Zusammenfassung

Es werden Referenten aus der ganzen Welt (USA, Südafrika, Spanien, Italien, Frankreich, Skandinavien, Deutschland) erwartet - Übersetzung gegeben.

Für die Teilnahme an der Konferenz, die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Imkerbund e. V. durchgeführt wird, ist eine Anmeldung notwendig. Das genaue Programm und die Anmeldeformalitäten werden rechtzeitig unter <http://www.deutscherimkerbund.de/207-Veranstaltungen> bekannt gegeben.

# 9



# JAHRE FLÜSSIGES GOLD

– 1925-2015 –



Verbraucher von heute sind qualitätsbewusst und kritisch. Sie möchten wissen, wer hinter einer Marke steht und mit welcher Einstellung und Sorgfalt Honig gewonnen wird.

## „Echter Deutscher Honig“ steht seit 90 Jahren für:

- ▶ **Naturschutz** durch Bestäubung der heimischen Kultur- und Wildpflanzen
- ▶ streng kontrollierte und naturbelassene Premium-**Qualität**
- ▶ **Rückverfolgbarkeit**
- ▶ deutsche Tracht-**Vielfalt** durch rd. 20 mögliche zugelassene Sortenbezeichnungen
- ▶ **Regionalität** dank kurzer Transportwege und Direktvermarktung und Erhalt der wichtigen Inhaltsstoffe des Honigs
- ▶ **Kompetenz** und **Erfahrung** durch ein über Generationen weitergereichtes Wissen und Methoden zu schonendsten Verfahren bei der Honiggewinnung
- ▶ **Verantwortungsvolle**, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei
- ▶ **Produktinformation** aus erster Hand direkt vom Fachmann
- ▶ **Umweltschutz** durch eine qualitativ hochwertige Mehrwegverpackung
- ▶ **Tradition**: Denn Echter Deutscher Honig ist eine der ältesten Marken auf dem Lebensmittelmarkt

## Profitieren auch Sie vom Service, den Ihnen die Marke bietet:

- ▶ hoher Bekanntheitswert von 45 % und positives Produktimage
- ▶ verbandseigene Markenbetreuung, die Qualitätsstandards sicherstellt
- ▶ kompletter Vermarktungsservice
- ▶ modernes Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Beratung und Schulung



[www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de)